Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Beilagen: „Katholische Kirchenzeitung", „Heimatvolk und Heimatflur", „Die Frau und ihr Heim", „Unterhaltung und Wissen", „Ernährung und Landwirtschaft", „Sport vom Sonntag" und die illustrierte Beilage „Heimat und Welt".
Eigener Radiodienst.
Der Bezugspreis beträgt halbmonatlich — einschließlich Bringen — 1,05 Reichsmark

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 27 mm breiten Anzeigenspalte 12 Pfennig, für Familienanzeigen, Stellengesuche bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. Lokale Anzeigen 10 Pfg. Reklamen 1 mm Höhe 94 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends. Fernspr. Geschäftsstelle Neuß Nr. 2553, Redaktion Nr. 2053. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 286. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Zweigstelle Grevenbroich, Breitestraße 28. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto 41 800.

Nr. 268 | Hauptschriftleitung Dr. Heinrich Staab. | Neuß, Dienstag, 18. November 1930 (Maximus) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei Neuß. | 57. Jahrgang

Wie lange noch?

Die russische Revolutionsfeier.

Phrasen und Paraden. - Fragen, die dahinter stecken. - Wie die Arbeitslosigkeit „bekämpft" wird.

Von unserem russischen Korrespondenten.

Am 7. November feierte Moskau und die Sowjetunion den 13. Jahrestag der bolschewikischen Revolution. Als der heranbrechende Tag die Nebelschleier zerriß, klatschten schwere Regentropfen auf holpriges Pflaster. War das ein Symbol? Dennoch zogen die aufgetriebenen Massen zum Roten Platz vor den Toren des Kremls. Arbeiter in blauen Blusen, Bauerndelegationen aus den entlegensten Winkeln der Union, Jugendliche, Frauen und Mädchen, sie alle zogen gesenkten Hauptes an dem neuen granitenen Mausoleum des toten Führers der blutigen Revolution — Lenin — vorüber. Die vergrämten Gesichter gesenkt, als wollten sie den hungrigen Blick ihrer trüben Augen verbergen, zogen sie vorbei, Gruppe um Gruppe, Männer und Frauen in gleicher Zahl, eine halbe Million ausgemergelter Demonstranten. Das amtliche Zeremoniell ließ sie marschieren....

Dann kam die Armee. Wohlgenährte Gesichter und die Leute in voller Kriegsausrüstung. Gleichmäßig dröhnten ihre Schritte auf dem nassen Pflaster. Panzerautos ratterten, Tanks rasselten vorüber und hinterher galoppierte die Kavallerie und Artillerie. Ueber dem Roten Platz kreuzten Flugzeuge. Die Rote Armee, „der Stolz der Proletarier", demonstrierte vor den Vertretern ausländischer Regierungen, deren Häupter in Genf „Abrüstungsprobleme" wälzen!....

Jede Gruppe trug Transparente. In 14 Sprachen verkündeten sie die Ziele und „Errungenschaften" der Sowjets. Es flimmerte nur so von Losungen und Zahlen: „Fünfjahresplan in vier Jahren!"; „Wir opfern 800 Millionen für Volkshygiene, 60 Millionen Rubel für Mutter- und Kinderschutz!"; „Wir haben die Arbeitslosigkeit liquidiert"; „Alle 6 Minuten — ein neuer Traktor!"; und dann: „Nieder mit den Pfarrern und der Religion!" „Nieder mit dem imperialistischen Krieg! Es lebe der Rote Weltoktober!" Ja, nieder mit dem imperialistischen Krieg, aber die Rote Armee erteilte einen anderen Anschauungsunterricht....

Links vom Leninmausoleum — die Tribüne für Regierungs- und Parteivertreter. Man sah bekannte Gesichter: den Diktator Stalin, dann Kalinin, Woroschilow mit den Vertretern der Heeresgewalt, die Mitglieder der Komintern und der Zentralexekutive und, was alle verblüffte, auch den bereits „abgebauten" Rykow! Der hat wohl zum letzten Mal der Jahresfeier seiner Revolution auf dieser Tribüne beigewohnt.

Musikkapellen lösen einander ab, und in 14 Sprachen hört man die „Internationale" singen. Auch 130 reichsdeutsche Kommunisten marschieren, armselig und fremd. Ihr „Rot Front" verklingt ungehört. Vorhin hat man Thälmanns Begrüßungstelegramm verlesen. Er war der einzige Ausländer, der die Sowjetunion begrüßte und der ein „Sowjetdeutschland" zu proklamieren versprach.

Dann hob einer den mächtigen Arm und alles verstummte. Von der Tribüne verkündeten Regierungsvertreter den „Sieg des Proletariats" und entrollten den unfreiwilligen Lauschern das geschminkte Bild ihrer 13jährigen Diktatur.

Die Begeisterung aber blieb aus. Warum? Man dachte an den kommenden Tag! Für heute war man ja satt. Denn für Revolutionsfeiern hat die Regierung Brot. Wie aber wird es morgen sein und übermorgen? Wird morgen Brot verteilt werden? Wenn ja, dann wieviel? 200 oder 300 Gramm?.... Und Seife, Schuhwerk, Kleider, Milch für die Kinder? Wann wird man uns leben lassen? Von den Tribünen aber dröhnte es weiter:... „Wir haben die Hydra der Konterrevolution besiegt, der Kirche und den Pfaffen den Garaus gemacht.... Das Zeitalter des neuen Menschen ist angebrochen" und ausländische Mikrophone trugen die Phrasen des Diktators durch den Aether und die Lautsprecher und Ohrmuscheln hungriger Bauern und Sowjetbürger.

Aber auch jenseits der Grenzen lauschte man atemlos auf die „Errungenschaften" der Sowjets. Ueber eine Million Arbeitslose mit einem Schlag liquidiert! Die Lösung dieses Problems war einfach: man schickte sie zu Zwangsarbeit in nordische Waldgebiete, damit sie den Holzexport fördern. Dafür erhalten sie freie Verpflegung (bemessene Rationen) und den „Dank des Proletariats".

Die Arbeitslosigkeit im Rätereich ist liquidiert, das stimmt schon.... Wie sich aber diese Liquidation abgerollt hat, darüber hat der Diktator dem Weltproletariat nichts verraten. 800 Millionen für Volkshygiene, 60 Millionen für Mutter- und Kinderschutz! Welch ein Hohn!

Mutterschutz! Das sind die Abortkliniken, die wie Pilze aus der Erde schießen! Volkshygiene? Das ist die Belieferung des Volkes mit Präventivmitteln. Der Rest wird verwandt für den Wiederaufbau städtischer sanitärer Anlagen, die durch die Revolution unbrauchbar geworden sind. Hinzu kommen noch ein paar Musterlazarette, um den ausländischen Hygienikern die „Errungenschaften" zeigen zu können. Kislowodsk, Schelesnowodsk, Borschom, Annapa, Eventuki, Minerajnyje und die Krim sind vor den Bolschewiken schon dagewesen. Aber was weiß davon der Sowjetbürger in Sibirien und Zentralrußland, ganz zu schweigen das Ausland! Rußland ist eben größer und abgeschlossener als die übrigen Staaten der Welt.

Kinderschutz? Das ist: Millionen obdachloser Kinder, Knaben und Mädchen. Täglich, stündlich begegnet man ihnen auf den Straßen und Plätzen der proletarischen Metropole. Elend und verhungert sterben sie unter Brücken, in Müllkästen, an Litfaßsäulen und Asphaltöfen. Ueber „Kinderschutz" gibt es in den Städten eine grausige Statistik....

Alle 6 Minuten ein neuer Traktor. Die sollen noch entstehen. Einstweilen liefert der „Krassny Putilowez" unbrauchbare Maschinen, weil die Quote zu hoch angesetzt ist und die Arbeit infolgedessen nur oberflächlich ausgeführt werden kann.

Und die Kirchen? Bis jetzt sind ihrer über 10 000 geschlossen. Zwangsweise geschlossen, die Priester verbannt und zum Teil erschossen. Der Rest steht bettelnd auf den Straße und erfleht ein Almosen um Christi Willen. Es gibt keine Geheimnisse mehr im Rätestaat, und doch lauscht man jenseits der Grenzen auf die „Errungenschaften" und staunt....

13. Jahrestag der bolschewikischen Revolution.... Regen klatscht nieder. Beweint der Himmel diese Aermsten der Armen? Die nächtlichen Straßen sind illuminiert: Der Bolschewismus feiert Triumphe. Wie lange noch? Jungkommunisten ziehen durch die nächtlichen Straßen des heiligen Moskau und gröhlen ihr Lied: „An einen Herrgott glaub ich nicht..." Kinotransparente locken das Volk in geheizte Säle. Ueber die Leinwand rollen antireligiöse Filme und solche, die ein reales Paradies auf Erden verheißen. Auf den Plätzen spielen Orchester die „Internationale". Darunter auch zwei Orchester der deutschen Kommunisten. Vom Palast der Kommunaren leuchtet in Flammenschrift der Spruch: „Glaube ist Opium für das Volk". So wird die Geschichte des Proletariats gemacht.

Abseits vom Festgetriebe steht einsam die Wladimirski-Kirche. Wie ein verlorenes Eiland mitten im roten Ozean. Oellampen blaken vor den uralten Ikonen der Heiligen. Vor dem Bild der Muttergottes von Iwerst kniet eine Arbeiterfrau. Dreimal berührt sie mit der Stirn die Steinfliesen und murmelt: Heilige Muttergottes, Beschützerin der Armen, erhöre mich! Heilige Muttergottes, erhöre mein letztes Flehen! Wie lange noch soll ich dieses Leben ertragen?.... Mutter?

Auf den Straßen feiert man den Roten Oktober, den 13. Jahrestag der bolschewikischen Revolution. Wie lange noch?....

Goldverteilung und Weltwirtschaftskrise.

Die Reparationen als Wirtschaftszerstörung.

Diplomatische Aktion in der Goldfrage?

London. Der diplomatische Korrespondent des Observer schreibt u. a.: Es scheint, daß das Problem der Goldverteilung Gegenstand einer internationalen diplomatischen Aktion geworden ist. Youngplan, BIZ. und vorläufiger Bericht der Golddelegation des Finanzausschusses des Völkerbundes habe Material zur Lösung des Problems geliefert. Zum ersten Male sei die Forderung nach einer beschleunigten diplomatischen Aktion von deutschen Politikern erhoben worden, nämlich von Dr. Wirth in seiner letzten Rundfunkansprache und vom Reichskanzler Dr. Brüning in der vor dem Reichstag abgegebenen Erklärung. Der Korrespondent verweist ferner auf die von Dr. Schacht in Newyork abgegebene Erklärung, daß der deutsche Außenhandel um 40—50% erhöht werden müsse, um die Youngannuitäten bestreiten zu können.

Er fährt fort: Die finanziellen Ratgeber der Gläubigerregierungen sind gezwungen, mit der Möglichkeit einer Anwendung der Moratoriumsklauseln des Youngplanes zu rechnen. Die Frage eines solchen Moratoriums ist allerdings nur eine Nebenfrage des Hauptproblems. Eine wirksame Aktion kann nur auf internationalem Wege erfolgen.

Drogen- und Tapetenpreise.

Berlin, 18. Nov. (Eigene Meldung.) Der Preissenkungsausschuß der Reichsregierung ist gestern nachmittag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers wieder zusammengetreten.

Der Ausschuß will, wie die „Vossische Zeitung" meldet, jetzt vor allen Dingen auf eine

allgemeine Senkung der Drogenpreise

hinwirken. Außerdem besteht der Wunsch, eine Lockerung der Kartellbindungen zu erzielen, wenn auch bisher Vorschläge, in welcher Form dies geschehen könnte, noch nicht vorliegen. Im Programm ist auch ein

Vorgehen gegen die Kartellpreise der Tapetenindustrie,

die ihre Kartellpreise noch immer aufrechterhält, sowie gegen das Zugabewesen enthalten. Die Durchführung des Gesamtprogramms wird aber noch längere Zeit in Anspruch nehmen (?).

Bei den gestrigen Beratungen war u. a. der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert, zugegen. Er wird auch an den weiteren Beratungen teilnehmen, weil sich die unbedingte Notwendigkeit herausgestellt hat, eine direkte Verbindung zu den Gemeindeverwaltungen herzustellen, um die Beschlüsse des Preissenkungsausschusses auch in der Provinz durchzusetzen. Der Deutsche Städtetag wird einen besonderen Preisnachrichtendienst einrichten, um durch schnelle Feststellung jeder Aenderung des Preisniveaus die Verbraucher ständig auf dem Laufenden zu halten.

Kartellnotverordnung und Handwerk.

Berlin, 18. Nov. (Eigene Meldung.) Die in der Presse verbreitete Meldung, Reichser nährungsminister Schiele habe dem Generalsekretär des Handwerksverbandes erklärt, die Anwendung der Kartellnotverordnung gegen das Handwerk komme nicht in Frage, ist, wie wir von unterrichteter Seite hören, in dieser Form unzutreffend. Reichsernährungsminister Schiele hat dem Haushaltsausschuß auf Anfrag erklärt, seines Wissens habe sich das Kabinett mit der Frage der Ausdehnung der Kartellnotverordnung auf das Handwerk nicht befaßt. Er für seine Person werde einen dahingehenden Antrag im Kabinett nicht stellen.

Neueste Preissenkungstafel.

Berlin, 18. Nov. (Eigene Meldung.) Der Kreisausschuß des Landkreises Flensburg hat beschlossen, den Personentarif bei der Kreisbahn von 6 auf 5 Pfg. je Kilometer zu ermäßigen.

Die Osnabrücker Milchhändlervereinigung und die Zentralmolkerei Osnabrück haben den Milchpreis mit Wirkung vom heutigen Tage ab von 24 auf 22 Pfg. je Liter herabgesetzt.

In Groß-Dortmund wurde laut Beschluß der Freien Bäckerinnung der Brotpreis um 5 Pfg. für das Fünf-Pfund-Brot und um 3 bzw. 2 Pfg. für das Drei- und Zwei-Pfund-Brot herabgesetzt.

Die Bäcker-Zwangsinnung in Gleiwitz hat einen Preisabschlag von 2 Pfg. für das Kilogramm Roggenbrot vorgenommen.

Die Bäckermeister von Freiburg i. Br. senkten die Brotpreise gleichfalls um 1 Pfg. je Pfund; bei den Lebensbedürfnis- und Produktionsverein beträgt die Preisermäßigung 1—2 Pfg. für das Pfund je nach Sorte.

Thüringen beschwert sich bei Dr. Brüning.

Berlin, 18. Nov. (Eigene Meldung.) Der thüringische Ministerpräsident Baum wird, der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" zufolge, im Laufe dieser Woche nach Berlin kommen, um mit Reichskanzler Dr. Brüning persönlich den Konflikt zwischen dem Reichsinnenministerium und der thüringischen Regierung zu besprechen. Wie das Blatt weiter berichtet, beabsichtigt Ministerpräsident Baum, über das Vorgehen des Reichsinnenministers Wirth Beschwerde zu führen.

Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen Ersatzkassen und Zahnärzten.

Berlin. 18. Nov. (Eig. Meldung.) Zwischen dem Verbande kaufmännischer Berufskrankenkassen (Ersatzkassen) und dem Reichsverbande der Zahnärzte Deutschlands haben Verhandlungen stattgefunden, um den seit 1. April 1929 bestehenden vertragslosen Zustand zu beenden. Mit einer Wiederaufnahme der vertraglichen Beziehungen zum 1. Januar 1931 kann gerechnet werden.

Regierung Herr der Lage.

Was Severing erklärt.

Berlin, 18. Nov. Minister Severing erklärte dem Berliner Vertreter der „Neuen Freien Presse", er sehe gegenwärtig keine Gefahr für die öffentliche Ordnung. Gewiß seien in letzter Zeit von kommunistischer Seite mehrfach Versuche gemacht worden, Unruhen zu erregen. Der taktische Plan scheine zu sein, von mehreren Stellen die Flammen zu schüren, die sich dann über das Land verbreiten sollen. Bisher aber sei es immer gelungen, alle diese lokalen Brandstiftungsversuche zu ersticken. Er sei überzeugt, daß dies auch weiterhin gelingen werde.

Berlin werde selbstverständlich besonders aufmerksam beobachtet. Hier sei ständig eine beträchtliche Polizeimacht konzentriert. Sie sei so beweglich organisiert, daß in kürzester Zeit starke Polizeikräfte an jeden bedrohten Punkt entsandt werden können. Natürlich dürfe man sich nicht auf die Abwehr beschränken. Das Uebel müsse an der Wurzel gefaßt werden. Die Wurzel sei die Arbeitslosigkeit.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten

Ueber die Nationalsozialisten äußerte Minister Severing, gerade der Wahlerfolg habe ihre Putschspielerei gedämpft. Außerdem seien sie durchaus nicht so einheitlich, so geschlossen, wie eine Partei sein müsse, die die Verfassung umstürzen und eine Diktatur aufrichten wollen. Die Regierung sei auf alle Eventualitäten gefaßt und für alle Fälle gerüstet. Wer einen gewaltsamen Umsturz versuchen wolle, werde die entsprechende Abwehr zu spüren bekommen. Alle staatlichen Behörden werden ohne Nervosität, aber mit rücksichtsloser Entschlossenheit allen Versuchen dieser Art entgegentreten.

Steigende Arbeitslosigkeit in Danzig.

Danzig, 18. Nov. (Privatmeldung.) Im Gebiete der Freien Stadt Danzig ist die Arbeitslosigkeit auch im Monat Oktober weiter gestiegen. von 16 073 Arbeitslosen Ende September auf 17 307 Ende Oktober.

Zwist in der Wirtschaftspartei.

Drewitz „reorganisiert" das Zentralbüro.

Berlin, 17. Nov. Der Vorsitzende der Wirtschaftspartei, Drewitz, hat plötzlich dem gesamten Personal des Parteizentralbüros gekündigt, mit der Begründung, das Büro solle reorganisiert werden. Unter den Gekündigten befindet sich auch der Generalsekretär der Partei, Landtagsabgeordneter Danneberg, der ebenso wie mehrere andere Angestellte noch einen langjährigen Vertrag hat.

Man bringt, so schreibt die K. Z., diese plötzliche Entlassungen irgendwie in Zusammenhang mit dem vor kurzem ausgebrochenen Zwist in der Parteileitung. Die Verzögerung des für November ursprünglich in Aussicht genommenen Parteitages habe zu einer neuen Verschärfung des Zwistes mit dem aus der Parteileitung ausgeschiedenen Abg. Colosser geführt. Der Vorstand hat sich mit Colosser dahin geeinigt, daß dieser über die Vorgänge in der Partei sich nicht eher öffentlich äußern solle, als bis er seine Meinungsverschiedenheiten mit Drewitz vor der Reichskonferenz ausgetragen habe. Colosser hat jetzt dem Parteivorstand mitgeteilt, daß „wenn nicht die Konferenz bis Ende November zusammentrete, er sich nicht mehr an die Schweigepflicht gebunden fühlen werde.

Dr. Franzens Presse-Prozeß.

Die einstweilige Verfügung aufrechterhalten.

Braunschweig. In der Einspruchsverhandlung des sozialdemokratischen „Volksfreund" gegen die einstweilige Verfügung des Landgerichts, die Minister Franzen erwirkt hatte, wurde Montag das Urteil verkündet. Danach wird die einstweilige Verfügung, in der dem Volksfreund untersagt wird, die beleidigenden Aeußerungen gegen den Minister Dr. Franzen weiterzuverbreiten, aufrechterhalten, mit der Ausnahme, daß in nicht beleidigender Form abgefaßte Verlautbarungen nicht unter das Verbot fallen.

Der Volksfreund will gegen das Urteil Berufung einlegen.

Lockvögel im Warchetal:

Malmedy soll Belgien feiern.

Die Papierfabrik Steinbach.

Ihr Direktor macht dem Deutschtum Schwierigkeiten.

Malmedy, 18. Nov. (Eig. Meldung.) Wir haben bereits berichtet, daß man nach der verunglückten belgischen Jahrhundertfeier im Kreise nun versucht, durch altbelgische Beamte, Offiziere und Zivilisten eine neue für die Stadt Malmedy aufzuziehen. Wie der „Landbote" meldet, rechnet man jetzt angesichts der 99prozentigen Ablehnung scheinbar mehr auf die abhängigen Leute. So ist der Direktor der Papierfabrik Steinbach, des größten Unternehmens der Stadt, als Vorsitzender des Bezirkskomitees vorgesehen. Herr Clement wäre besser neutral geblieben, da die Firma in vielen Ländern, darunter auch in Deutschland, nicht geringen Absatz hat. Glaube Herr Clement, durch Mitwirkung an einer solchen Feier seinen Papierabsatz in Deutschland zu steigern? Daß der Direktor politischen Einfluß in den Vereinen ausübe, sei bekannt. Aber seine Klugheit habe ihn bisher doch ziemlich hinter den Kulissen gehalten. Für die Absichten auf die Geschäftswelt sei bezeichnend, daß neben Herrn Clement der Direktor der belgischen Nationalbank im Festausschuß sitze!

Am 30. November, zur Feier selbst, werde man auf diese Druckmittel die gebührende Antwort geben. In den Vereinen herrsche große Aufregung, und das Volk finde sich unter Zwang gestellt. Führende Mitglieder erklärten schon jetzt ihren Austritt, falls der Verein sich auch nur mit einer Delegation beteilige. Lassen wir Malmedyer die fremden Elemente aus unsern Vereinen, sagt der „Landbote", brechen wir vor allen Dingen den eingeleiteten Zwang! Lassen wir unsere Mitglieder geheim über die Beteiligung an der Feier abstimmen. Es sei zwangsläufig, daß eine Anzahl abhängiger Leute wider Willen mitmachen würden. Behörden und Vereine seien entscheidend. Die Malmedyer sollten sich selbst schlachten, damit sie bei einer Rückgabe Eupens allein bei Belgien verbleiben und ohne jegliches Hinterland vollkommen lahmgelegt würden. Damit wollten die Veranstalter der fraglichen Feier, Herr Clement und Co., Malmedy beglücken.

Belgische „Rassenkunde".

Herr Abg. David beredet die Eupen-Malmedyer.

Verviers, 18. Nov. (Eig. Meldung.) Abg. P. David schreibt im „Courier du Soir" einige „Betrachtungen über Preußen, die Preußen und uns selbst". Mit dem uns meint er die Belgier. Herr David schreibt über die preußischen Stammländer, um zu beweisen, daß die Kölner, Trierer, Melmedyer wie auch seine Heimat Stavelot keine Preußen seien. Der harmlose Mann merkt nicht, daß er damit auch die Frage aufwirft, daß Flandern keinesfalls mit der Wallonie zu einem Staate vereinigt bleiben darf. Belgien ist in dieser Hinsicht, daß es im Staate Preußen keine auch nur einigermaßen bedeutsame Lostrennungsbewegung gibt, noch schlimmer dran: Die Flamen wollen von den Wallonen nichts wissen, und dieser Staat maßt sich außerdem noch das Recht an, eine rein deutsche Bevölkerung unter seine Obhut zu zwingen! Dieser Staat hat sogar eine altwallonische Bevölkerung, die deutscher ist wie die Deutschen! Es kommt eben nur darauf an, wie man es auffaßt, um einer objektiven Betrachtung und auch der Wissenschaft Gewalt anzutun.

Bei einem faulen Witz, den die „Rassenkunde" des tüchtigen Herrn macht, faßt ihn der Malmedyer „Landbote" gründlich. Herr David sieht nämlich zwei Arten von Europäern: Die Langschädeligen, Blonden seien die Männer des Nordens (also auch die Preußen). Sie seien von riesigem Wuchs, kriegerisch, tapfer und treu. Die Kurzköpfigen seien klein und untersetzt und eine Rasse der Untergebenen. Wo die Letzteren sitzen, sagt Herr David nicht. Er müßte sonst zugeben, daß die „Untergebenen" in Stavelot sitzen.

Wenn Preußen „durch Annexionen groß geworden" ist, so scheinen Herr David und der belgische Staat es auch werden zu wollen. Aber nicht durch Siege, sondern durch eine Lügenabstimmung, die keine Abstimmung war. Jedenfalls hat, so sagt der „Landbote" bissig, bisher weder im Landesproduktenhandel (siehe Butter- und Eierpreise für Patrioten), noch in den verschiedensten wissenschaftlichen Disziplinen Erfolge erzielt, wenn er sogar meint, die Oeffentlichkeit der Gemeinderatssitzung sei eine spezifisch-belgische Errungenschaft, so kennt er von den „Preußen" Dinge nicht, die bei uns in Deutschland über Belgien fast jeder Gymnasiast weiß

Briand und Tardieu.

Léon Blum zur Kammerrede Tardieus.

Paris, 18. Nov. (Eig. Radiodienst.) Der sozialistische Abg. Léon Blum befaßt sich im „Populaire" mit der Rede des Ministerpräsidenten Tardieu in der Kammer. Sie sei schwerwiegend gewesen. Ihre außenpolitischen Auswirkungen würden an Tragweite immer mehr zunehmen. Am Schluß habe Tardieu beinahe feierlich sein völliges Einverständnis mit Außenminister Briand in allen wesentlichen Punkten betont, während in Wirklichkeit die Meinungsverschiedenheit ins Auge falle. Es handele sich nicht nur um einen Unterschied im Ton, sondern um materielle direkte Gegensätze. Was Tardieu über die im Versailler Vertrag enthaltenen Abrüstungsverpflichtungen gesagt habe, könne nicht Briands Ansicht sein. Briand habe formell das Gegenteil von dem geäußert, was Tardieu über ein etwaiges Verfahren zur Revision des Vertrages sagte. Wenn man die Spitze der beiden Reden vergleiche, stehe Tardieu Franklin-Bouillon viel näher als seinem Außenminister Briand. Tardieus Rede habe eine Mehrheit in der Kammer gefunden. Es habe sich gezeigt, daß die Regierung Tardieu eine Regierung der nationalsozialistischen Reaktion nach außen hin sei.

Das Ergebnis der Gewaltwahlen.

Starke Verluste der Minderheiten.

Warschau, 17. Nov. Die offiziellen Schlußergebnisse der Sejmwahlen liegen nunmehr vor. Danach haben der Regierungsblock 248 Mandate, die Nationaldemokraten 65, der oppositionelle Block der Zentrolinken 78, die Christlichdemokraten mit Korfanty 14, die Ukrainer 20, die Juden 7, die Kommunisten 5, die Deutschen 5 und Wilde 2 Mandate erhalten.

In zahlreichen Kreisen des Ostens, in geschlossenen ukrainischen und weißrussischen Sprachgebieten, sind sämtliche Mandate dem Regierungsblock zugefallen. Einen Hauptdruck haben die nationalen Minderheiten ausgehalten, die auch demgemäß die stärksten Verluste erlitten haben. Die Deutschen haben sämtliche Mandate in Kongreßpolen und in Pommerellen, drei in Oberschlesien, zwei in der Provinz Posen und eins in Ostgalizien verloren. Die deutsche Vertretung wird somit durch den Wahlterror und die Machenschaften mit den Listen im kommenden Sejm von 21 auf 5 Sitze zusammenschmelzen! Aehnlich stellt sich das Verhältis für die ukrainische und weißrussische Vertretung.

Der Pilsudskiblock hat zwar die einfache, nicht aber die zur Durchführung der Verfassungsreform angestrebte zwei Drittel Mehrheit erreicht.

Rücktritt der Heimwehren aus der Wiener Regierung?

Koalition mit Schoberblock?

Rücktritt Vaugoins?

Wien, 17. Nov. (Eigene Meldung.) Die „Wiener Sonn- und Montagszeitung" will aus parlamentarischen Kreisen, in denen in den letzten Tagen die Möglichkeit der Bildung einer Koalitionsregierung aus Christlichsozialen und Schoberblock lebhaft erörtert wird, die sichere Mitteilung erhalten haben, daß das Kabinett Vaugoin im Laufe dieser Woche dem Bundespräsidenten seine Demission anbieten werde. Die Regierung werde mit der Fortführung der Geschäfte betraut bis die Verhandlungen der christlichsozialen Partei mit Dr. Schober zum Abschluß gelangt sind und eine neue Regierung gebildet werde. Heimwehrführer Starhemberg dürfte dem neuen Kabinett nicht wieder angehören. Dagegen legten die Christlichsozialen Wert darauf, daß Vaugoin als Bundesminister für das Heerwesen bleibe. Man glaube nicht, daß an dieser Frage die Verhandlungen mit Schober scheitern könnten. Der Heimatblock werde eine abwartende Haltung einnehmen.

Weiteres von den Kommunalwahlen in Baden.

Karlsruhe, 17. Nov. Während in den großen Städten die Wahlbeteiligung nicht weit über 50% hinausgekommen ist, betrug sie in einigen mittleren Städten und auf dem flachen Lande bis zu 72%. Die Gewinnenden in diesem Wahlkampf sind fast ausschließlich die Nationalsozialisten und der Evangelische Volksdienst. Das Zentrum hat sich gut gehalten und konnte im Oberlande an verschiedenen Plätzen seine Mandatszahl in den Bürgerausschüssen erhöhen. Ebenso war es in der Lage, in Mannheim einen Sitz im Bürgerausschuß zu gewinnen. Auch die Wirtschaftspartei hat im allgemeinen nicht ungünstig abgeschnitten, mit Ausnahme von Freiburg, wo sich die Zahl ihrer Sitze im Bürgerausschuß von 14 auf 5 verminderte.

Schwere Verluste haben z. T. die Sozialdemokraten zu verzeichnen, so in Mannheim rund 10 000 Stimmen und in Karlsruhe etwa 9000 Stimmen bei einer Verminderung der Stadtverordnetensitze von 24 auf 18. Auch die Kommunisten haben in Mannheim einen Verlust von 12 000 Stimmen zu verzeichnen. In Freiburg büßten sie fast die Hälfte ihrer Stimmen ein, während sie in Karlsruhe zwei Sitze gewonnen. Die Nationalsozialisten kommen in Heidelberg fast an die Stimmen der Reichstagswahl heran, während sie in Karlsruhe einen Rückgang um mehr als 4000 Stimmen zu verzeichnen haben.

Im „Do X" über die Gironde.

Zwei Rundflüge mit dem Riesenflugboot in zweihundert Meter Höhe.

Bordeaux, 17. Nov. (Copyright Wolffs Telegraphenbüro.) Auf Einladung der Dornierwerke hatten sechs Vertreter des französischen Luftfahrtministeriums, des Marineministeriums sowie Vertreter der deutschen und Pariser Presse sich nach Bordeaux begeben, um das Flugschiff „Do X" zu besichtigen. Als der Zug um 9.30 Uhr in Blay einlief, konnte man von ihm aus bereits die aus dem Nebel auftauchende, gespenstisch anmutende Form des Riesenflugschiffes bemerken. Es hatte bereits zwei Motoren angeworfen und harrte der Fluggäste, die in zwei aufeinanderfolgenden Gruppen von je 50 Personen in bereitliegenden Barkassen sich an Bord begaben und während eines zehn Minuten dauernden Rundflugs um das Gironde-Delta bzw. von der Landungsbrücke aus die Sicherheit und Eleganz des „Do X" in allen Manöverbewegungen zu verfolgen in der Lage waren. Besondere Aufmerksamkeit und Bewunderung erregte die unglaublich kurze Startfrist von 43 Sekunden, die der Apparat brauchte, um unter Ausnutzung seiner zwölf Motoren aufzusteigen.

Im ganzen wurden zwei Rundflüge in etwa 200 Meter Höhe durchgeführt. Vom Ufer aus beobachtete eine zahlreiche Menge unter Ausrufen der Bewunderung und des Entzückens die einzelnen Bewegungen des riesigen Apparates. Allenthalbe war man des Lobes voll. Der Empfang, den Dr. Dornier und das Flugschiff in Bordeaux gefunden haben, ist überaus herzlich gewesen. Gestern hat ganz Bordeaux dem Flugschiff, wenn auch nur aus der Ferne, einen Besuch abgestattet. Seitens der französischen Behörden hat man in jeder Weise größtes Entgegenkommen bewiesen und dem Flugschiff großes Interesse entgegengebracht. Dr. Dornier beabsichtigt, grundsätzlich den Flug nach Amerika über Lissabon und die Azoren durchzuführen, falls es die Witterungsbedingungen gestatten. Man verhehlt sich jedoch nicht, daß die Jahreszeit, die dafür gewählt ist, sehr ungünstig für ein derartiges Unternehmen ist.

Das dicke Ende des Do X

London. Das britische Luftfahrtministerium hat dem Do X für den Aufenthalt in Calshot eine Rechnung von 22 000 Mk. repräsentiert! Jedes Boot, das zu Do X hinausfuhr, jedes Telefongespräch, das seitnetwegen geführt, sowie der Dienst, der geleistet wurde, war aufgeschrieben worden.

Bis zu einem gewissen Grad, sagt „Daily Herald" weiter, seien die Deutschen in den holländischen Gewässern Gäste gewesen. Sie würden es in den französischen, portugiesischen, spanischen und amerikanischen Gewässern sein. Sie seien es aber nicht in den englischen Gewässern gewesen. In der Nacht vor dem Abflug sei der Verproviantierungsdienst mangelhaft gewesen. Ein Flugsergeant habe dem Kapitän bei seinen Einkäufen geholfen die er in einem kleinen Laden in Southampton habe machen müssen. Amtliche Hilfe habe es nicht gegeben. Selbst die Boote, mit denen Mitglieder der Luftstreitkräfte und ihre Frauen hinausgefahren seien, um Do X zu besichtigen, hätten bezahlt werden müssen. Die Offiziere und Mannschaften in Calshot hätten den Wunsch gehabt, den Deutschen Gastfreundschaft zu erweisen, sie hätten jedoch wenig Möglichkeit gehabt, ihren Wunsch zu verwirklichen.

Eine Erklärung des Mandschurengenerals.

Friedensschluß mit Peking?

Paris, 18. Nov. (Eig. Radiodienst.) „Havas" berichtet aus Schanghai, der Führer der mandschurischen Truppen, Marschall Tschanghsüliang, der sich gegenwärtig in Nanking befindet, habe erklärt, er habe auf Grund von Besprechungen mit General Tschiangkaischek beschlossen, mit der Nankingregierung zusammen zu arbeiten, um in China den Frieden wieder herzustellen.

Amerikanische Kanonenboote auf dem Yantse beschossen.

Washington, 17. Nov. (Eigener Radiodienst.) Wie das Marinedepartement bekannt gibt, ist ein amerikanisches Kanonenboot auf dem Yangtse heute zweimal von chinesischen Räubern beschossen worden. Die Geschütze und Maschinengewehre des Kanonenbootes beantworteten das Feuer und brachten es zum Schweigen. Auch gestern wurde bereits ein amerikanisches Kanonenboot beschossen. In beiden Fällen kam es zu keinen Verletzten an Bord.

Weizen auch in Kanada unverkäuflich.

Die kanadische Weizenbaisse.

Toronto, 18. Nov. (Eig. Radiodienst.) Die Premierminister der drei Prärie-Provinzen hatten gestern eine Konferenz mit den Direktoren von sieben kanadischen Banken. Nach Schluß der Konferenz wurde mitgeteilt, daß die Banken nicht auf sofortige Rückzahlung der Darlehen dringen und auch keine Schritte tun werden, die einen Verkauf des westkanadischen Weizens zu den jetzigen niedrigen Preisen erforderlich machen würden.

Wettervorhersage bis Mittwoch abend.

(Telegraphische Meldung des Observatoriums Aachen.)

Vorerst trockenes Wetter mit Nachtfrost, Frühnebel. Die gestrigen Temperaturen betrugen 4,7 und 0,2 Grad.

Volkswirtschaft, Börse und Handel

Amtliche Berliner Devisennotierungen vom 17. November 1930

Für drahtlose Auszahl.		G	B	Für drahtlose Auszahl.		G	B
Buenos Aires	1 Pes.	1,438	1,442	Kopenhagen	100 Kr.	112,11	112,33
London	1 Pfd.	20,359	20,319	Paris	100 Frks.	16,461	16,503
New-York	Dollar	4,1920	4,2000	Prag	100 Kr.	12,429	12,445
Amsterdam	100 Fl	168,56	168,90	Schweiz	100 Frcs.	81,22	81,38
Brüssel	100 Belga	58,45	58,57	Spanien	100 Pes.	47,80	47,90
Oslo	100 Kr.	112,10	112,32	Stockholm	100 Kr.	112,52	112,74
Italien	100 Lire	21,945	21,986	Budapest	100 Pengö	73,32	73,46
Helsingfors	100 finn.M.	10,552	10,572	Wien Ltscl	100 Schill.	59,035	59,154

Devisen kaum verändert, Madrid schwach. Schweiz und Buenos leichter. Stockholm fester.

Ausländische Notierungen vom 17. Nov.

London meldet: Paris 123,66; Brüssel 34,82¾; Newyork 4,8562; Italien 92,76; Spanien 42,50; Amsterdam 12,07¾. Amsterdam meldet: London 12,07¾; Paris 9,76¾; Brüssel 34,66; Newyork 2,4864; Italien 13,01; Spanien 28,75. Paris meldet: Newyork 25,46,75; Belgien 355; London 123,66; Italien 133,25; Spanien 292. Amsterdam 1024.

Börsenberichte

Industrie-Aktien

	17 11	15 11		17 11	15 11		17 11	15 11
Accum.	—.—	—.—	Hark. Bg.	—.—	—.—	Sachsen W	82¼	81
Adl. Port.	37½	37½	Hark.Brück.	—.—	—.—	Salzdetf.	259	260¼
Alex.-W.	11	12	Harpener	81¼	82	Sarotti	103	105½
A. E. G.	113¾	113½	Hilgers	48	48	Schering	296	296
„ V. A.	—.—	—.—	Hilpert	86	—	Schles. Bg.	—.—	—.—
„ Lit. B.	—.—	—.—	Hirsch K.	131	131½	Schött. H.	29½	29½
Ala. P.-G.	123½	124	Hoesch	76	75½	Schub. & S.	143	143
Anh. Kohle	—.—	—.—	Hoffm.	—	—	Schneck. & C.	130	130
Asch. Pap.	79	78½	Hohenlohe	63¾	63	Schweim. E.	122	122½
Augs. N.	64	62½	Hubert. Br.	125½	125½	Sieg. S. Guß.	7½	7¾
Bemag	—.—	—.—	Ilse Berg.	217½	217	Siem. Glas	90	90
Barsop. W.	34	34	Jül. Zucker	—.—	—.—	Siem. & H.	175	177
Basalt	25½	—	Kahla P.	30¾	32	Stett. C.	39	—
L. Bemb.	76	60½	Kali Asch.	188	188½	Stöhr Kg.	70	70
Berger Jul.	250½	250½	Karstadt	91½	91	Stolb. Z.	85	—
Bergm. El.	131	131	Keramag	110	110	Stollwerck	91¼	90½
Berl. Gub.	148	139½	Klauser Sp.	11½	11½	Thür. G.	140½	154
„ Karlsr.	48½	48½	Klöckner	68½	69	Tietz	—	—
„ Masch.	35	33½	Köln-Neu.	82	80	Tuch. Asch.	121	121
Bösp. Wals.	41	40½	Köln G. & K.	53¾	53¾	Tülif. Fl.	36	35⅛
Braunk.	142½	142½	Körting	38	34	V. Gl. Elb.	97	98
Brem. Be.	50½	50½	Kronpr. M.	25¼	24¾	V. Märk. T.	—	—
„ Vulk.	—	—	Küppersb.	100½	100½	V. Schmirgel	—.—	—.—
„ Wollk.	130½	130½	Lahm. & Co.	135	136½	V. Sch. Bern.	26½	26¼
Buderus	53¼	53	Laurah.	41	40	V. Stahlw.	68	68
Busch	—.—	—.—	Leopold Gr.	40	41¾	v. d. Zypen	139	139
Byk Guld.	43½	44	Lindes Eis	138½	138½	Ultramarin	127	123
Charl. Wass.	82¼	82½	Löwe	—.—	—.—	Wanderer	34½	34¾
Chem. He.	45¼	45	Lüdsch. M.	46	46	Wasa. Geisk.	124	128
„ Geisk.	45	44½	Magdb. Hg.	33	34½	Wegelin R.	67½	66
„ Albert	23½	23½	Mannesm.	70	70	l. Wessel	—.—	—.—
Cons. Spin.	36	37	Mannsf. B.	45	43	Wf. Draht	71½	71⅛
Cont. Cant.	120¾	121½	Mech. W. L.	71¾	72½	„ Kupfer	34	33½
Daimi. Mot.	24	24	Miag	70	70	Wicking C.	65	66
Dt. A. Tel.	98½	98½	Mix-Genest	128	128	Witt. Gußst.	35	35
Dtsch. Erdöl	66	66	Motoren Dz.	55	55½	Zellst. Wa.	106¾	106¾
„ Linol	166	114¾	Müll. Bg.	75½	76	**Schiffahrt:**		
„ Masch.	—.—	—.—	N. A. G.	11	11	Hb.Am.L.	72	72
Dolor. Bas.	16½	17½	Neckar. F.	115¼	115¼	Hb.-S.-A.	158	—
Düren. Met.	104½	104½	Obschl. E.	41	41	Hansa	122½	123
Düsseld. Eis.	46½	46¾	Oberschl. Koks	73	74	Nordd. Ll.	73	72⅛
„ Kamm	52	52	Orenst. & Co.	46	46½	**Banken:**		
„ Masch	—.—	—.—	Ostw.	140	140½	Barmer Bk.	100¾	100¼
Dyn. Nobe	64	64½	Peipers	—	—	Berg. Märk.	—.—	—.—
Eintr. Brk.	120	120	Phönix	66	65¼	Berl. Hand.	127	128
E. Lief.	114½	111	Pintsch	160	160	Commerz B.	111	111
El. L. u. Kr.	123	122½	Pöge	—	—	Darmstädt.	149½	149½
Escha. Bg.	197½	197½	Rasquin	50	—.—	Dtsch. Bk.	108½	108⅝
Ess. Steink.	—.—	—.—	Rauch W.	—.—	—.—	Dresd. Bk.	109	109
Farbenind.	138	138	Reich. Pap.	—	—.—	P. C. B. Bk.	—	—
Felten	94	94	Rh. Braunk.	159	160	P. Hyp. Bk.	—.—	—.—
Gebh. & Co.	70½	70	„ Chamotte	66	66	Reichsbank	227½	226
„ König	—.—	—.—	„ Elektr.	123¾	123	Rh. Kreditb.	—.—	—.—
Gelz. Berg.	85¾	86¼	„ Möbelst.	30	—	R. W. B.	143½	143
Ger. Glas	85	83¼	„ Spiegelgl.	115	111½	Westd. Bk.	147	144
G. f. el. U.	118½	117½	„ Stahl	76	75½	**Brauereien:**		
Girmes	99½	98	„ Zucker	—	—	Sch. Patzen.	176½	176
Gladb. W.	122	122½	„ W. El. W.	148¼	148	Dortm. Un.	193½	193
Gödhart	105	106	„ W. Kalk	65	65	Schlegel	142	141
Goldschm.	43¾	43¾	„ Sprengst.	—.—	—.—	Schwabbr.	163½	164¼
Gritzner	28¾	28½	Riebeck	82¼	—	Wick. Bs.	195	194
Gundlach	75½	75	Roddergr.	620	620			
Hacketh	66	65¾	Rositzer	39½	39¾			
Hamb. M.	107	108	Rückforth	—.—	—			
Hammersen	102	102½	Rütgers W.	48	48			
Hann. Eg.	25	23						

Festverzinsliche Wertpapiere.

Deutsche Wertbest.	
Ablösungsch.	—.—
dito ohne	53,6
Deutsche Reichsanleihe	6,3
dto. Wertbest. fl.	86,621
dto. Schutzgebietsanl.	—.—
Pr. Kalianleihe	2,3
8% Pr. Ld. Pfd. Anst. R 19	7,7
8% Pr. Ld. Pfd. R 4	100,0
8% Pr. Ld. Pfd. R 13 u. 15	99,0
8% Pr. Ld. Pfd. R 17	99,0
7% Pr. Ld. Pfd. R 21	99,0
8% Pr. Ld. Komm. R 20	97
8% Pr. Ld. Komm Obl. R 16	97.
7% Pr. Ld. Komm Obl. R 6	96,5
7% Pr. Ld. Komm Obl. R 8	95,7
7½% Pr. Ctr Bod Pfandbr Em. I	92
6½% Pr. G. Komm Em. 1	98,0
	96.0

Berliner Metallbörse.

	RM f. 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt Hamburg, Bremen oder Rotterdam	114,75
Original-Hütten-Aluminium 98—99% in Blöcken	170,0
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	174,0
Reinnickel, 98—99 Prozent	350,0
Antimon-Regulus	49—51
	RM
Silber in Barren ca. 1000 fein per kg	49,50—51,50
Gold Freiverkehr per 10 Gramm	28,00—28,20
Platin Freiverkehr per 1 Gramm	3—5

Berliner Wertpapierbörse vom 17. Nov.

Zu Beginn der neuen Woche waren die Kursänderungen im allgemeinen nur recht gering. Vormittags und vorbörslich schien die Grundstimmung im Einklang mit den Auslandsbörsen eher etwas freundlicher zu sein; zu den offiziellen Anfangskursen war dann aber wieder Ware da, die angeblich aus Amerika stammte. Die Umsatztätigkeit hielt sich in engsten Grenzen, von einer Publikumsbeteiligung konnte kaum die Rede sein, und auch die Spekulation übte Zurückhaltung. Eine gewisse Verstimmung löste das Ergebnis der gestrigen Gemeindewahlen in Baden, Mecklenburg und Danzig aus, das im großen und ganzen eine Wiederholung der Reichstagswahl darstellte und ein starkes Anwachsen der Flügelparteien brachte. Die Zahlungseinstellung der Ottenser Bank in Altona-Ottensen hat zwar für Berlin kaum größere Bedeutung, drückte aber trotzdem etwas auf die Stimmung. Ferner enttäuschte die geringe Wirkung der Samstag veröffentlichten günstigen Außenhandelsziffern. Nur Hoesch und Köln-Neuessen eröffneten mit je plus 1,75 Prozent in festerer Haltung, da die gemeldeten Fusionsabsichten dieser Gesellschaften, über die am 22. November in den dazu einberufenen Aufsichtsratssitzungen entschieden werden wird, anregten. Sonstige kleine Gewinne waren wohl mehr zufälliger Natur, da andererseits Verluste von 1—1,5 Prozent häufiger festzustellen waren. Rhein. Braunkohlen, Fahlberg-List und Thüringer Gas verloren 2—3 Prozent; Chadeaktien lagen 3,5 RM niedriger. Maximilianhütte wurden nach abermaliger Minusnotiz mit 147 festgesetzt, was einem Verlust von 12 Prozent entspricht. Auch Kupferwerte eröffneten trotz haussierender Kupferpreise enttäuschend; Otavi lagen ⅝ RM unter der letzten Notiz. Im Verlaufe bröckelten die Kurse zunächst weiter leicht ab, dann setzte sich jedoch eine Erholung durch. Das Kursniveau hob sich bis etwa 1 Prozent über Anfang. Aku gewannen auf Deckungen und kleine Käufe des Rheinlandes 2 Prozent. Anleihen ruhig, von Ausländern waren Mexikaner leicht gebessert und Anatolier zogen im Verlaufe stärker an. Pfandbriefe hatten wenig Geschäft, Liquidationspfandbriefe ziemlich einheitlich fester, Reichsschuldbuchforderungen nachgebend.

Kölner Wertpapierbörse vom 17. Nov.

Trotz der Festigkeit der Newyorker Sonnabendbörse, lagen hier die ersten Notierungen zu Beginn der neuen Woche etwas niedriger. Bestimmend hierfür waren in der Hauptsache die große Geschäftsstille, kleine Abgaben und die abwartende Haltung der Spekulation. Die Rückgänge betrugen in der Regel nur Bruchteile eines Prozentes. J.G. Farben gaben um ½ Prozent nach. Von Montanwerten gingen Rhein. Braunkohlen um 2,5 Prozent, Mannesmann ¾ Prozent, Harpener 1 Prozent, Deutsch Erdöl ½ Prozent und Ver. Stahl um ¼ Prozent zurück. Lediglich Köln-Neuessen waren auf Gerüchte von Zusammenschlußverhandlung von Köln-Neuessen und Hösch 1,25 Prozent fester. Am Elektromarkte blieben Felten ohne erste Notiz, während Schuckert 2 Prozent niedriger lagen. Bankaktien bis 1 Prozent nachgebend. Im Verlaufe wurde die Tendenz freundlicher, gesucht und fester waren besonders Aku und Köln-Neuessen. Der Einheitsmarkt hatte bei fast unveränderter Kursbasis kaum Umsätze. Versicherungen eher etwas leichter. Die Börse schloß gut behauptet.

Heute notierten: Basalt 26,75; Bonner Berg 86; Braunkohlen Zukunft 70; Kalker Brauerei —; Kabel Rheydt 147; Kölner Dampf —; Rhein. Braunkohlen 158,5; Stollwerck 90.

Kurse im Terminhandel: Commerz- und Privatbank 111,5G; Darmstädter und Nationalbank 150G; Deutsche und Disconto 108,5G; Dresdner Bank 109G; Deutsche Erdöl 65G; Farbenindustrie 137,5G; Gelsenkirchener Bergwerk 86G; Harpener Bergbau 82G; Köln-Neuessener Bergwerk 81,75G; Mannesmann 69,75G; Phönix Bergbau 65,5G; Rhein Braunkohlen 158G; Schuckert Elektr. 130,5G; Ver. Stahlwerke 68G.

Unnotierte Werte: Aku 68G; Elsaß 18G; Koll und Spitz 24G; Köln-Lindenthaler Metallwerke 34G; Köln. Hausbesitz 85G; Ledermerke Rheindahlen 70,5G; Parkhotel 92G; Rhein. Glashütte 16G.

Frankfurter Wertpapierbörse vom 17. Nov.

Unter dem Druck der anhaltenden Ordnerlosigkeit eröffnete die heutige Börse in lustloser Haltung. Im Zusammenhang mit den festeren Auslandsbörsen rechnete man auf eine freundliche Stimmung, doch enttäuschte der Beginn der Börse, da wiederum Material heraus kam. Die Kommunalwahlen in Baden befriedigten nicht. Das Geschäft kam zeitweise völlig zum Stillstand. Die Kursgestaltung war nicht einheitlich. Etwas Interesse bestand für AEG, Licht und Kraft, Dt. Linoleum, Metallgesellschaft und Laura, die 1 bis 1,5 Prozent fester lagen. Etwas niedriger eröffneten Farben, Schuckert Siemens, Kunstseide-, Bauunternehmungs- und Schiffahrtswerte. Bankaktien gaben ebenfalls leicht nach. Rentenwerte still. Im Verlaufe wurde die Stimmung freundlicher. Die Kulisse zeigte für einige Spezialwerte Interesse. Kunstseide, Farben, Schiffahrts- und Elektrowerte konnten sich um 1—1,5 Prozent bessern. Das Geschäft bewegte sich jedoch in engem Rahmen. Tagesgeld 5,25 Prozent.

Geld- und Wechselmarkt

Berliner Notierungen vom 17. Nov.

Am Geldmarkt blieben die Sätze für Tages- und Monatsgeld unverändert; Warenwechsel hörte man mit 5,5%. Privatdiskont: kurze Sicht 4⅝ Prozent, lange Sicht 4¾ Prozent.

Getreide- und Futtermittel

Berliner Produktenbörse vom 17. Nov.

Der Wochenbeginn hat dem Produktenmarkt keine Geschäftsbelebung gebracht. Vom Auslande lagen wiederum schwächere Meldungen vor. Das Inlandsangebot von Weizen ist keineswegs groß, reicht jedoch zur Befriedigung der vorhandenen Nachfrage aus, und Samstagforderungen sind schwer durchzuholen. Der Lieferungsmarkt setzte kaum behauptet ein, und im Verlaufe hörte man eine Mark unter Samstagsschluß liegende Preise. Das in Roggen herauskommende Offertenmaterial wird zumeist bereits in der Provinz aufgenommen, am Platze wurden etwa 1—1,5 RM höhere Forderungen bewilligt; die Lieferungspreise waren in gleichem Ausmaße gebessert. Das Mehlgeschäft bleibt bei unveränderten Mühlenofferten ruhig. Hafer ist ausreichend offeriert, aber in guten Qualitäten im Preise behauptet. Der Lieferungsmarkt setzte bis eine Mark fester ein. Am Gerstenmarkt hat sich das Interesse für gute Qualitäten zu Brau- und Industriezwecken erhalten.

Weizen, märk. ab Station 75—76 Kilo 248—249; Roggen, märk. ab Station 70—71 Kilo 153—155; Gerste, ab Station 186—212; Futter und Industrie 170—180; Hafer, märk. ab Station 141—151; Weizenmehl 29—37,5; Roggenmehl 24—27,10; Weizenkleie 8,25—8,75; Roggenkleie 8 bis 8,5; Viktoriaerbsen 25—31; Kleine Speiseerbsen 24—26; Futtererbsen 19—21; Peluschken 19—20; Ackerbohnen 17—18; Wicken 17—20; Rapskuchen, Basis 38 Proz. 8,50—9,25; Leinkuchen, Basis 37 Proz. 14,60—14,80; Trockenschnitzel 5,40—5,90; Sojaextractionsschrot, Basis 45 Proz 12,30—12,90; Speisekartoffeln, weiße 1,00—1,20; Odenwälder 1,20—1,40; andere gelbfleisch. 1,40—1,65.

Weizen: Dez. 261,5—260; März 275—272,5; Mai 283,5—281,5. Roggen: Dez. 172; März 185—184; Mai 191; Hafer: Dez. 153; März 165—164,5; Mai 175.

Mannheimer Produktenbörse vom 17. Nov.

Weizen inl. 26,25—28; dito ausl. 36—37,5; Roggen inl. 17,25—17,75; Hafer inl. 14,75—16; Braugerste bad. und württemb. je nach Qual. und Erzeug.-Gebiet inl. 20,5—22,5; Futtergerste 17,25—18,25; Weizenmehl Spez. 0 Sorte 1 Nov. Febr. 42; Weizenmehl südd. Auszugsmehl Nov. Febr. 46; Südd. Weizenbrotmehl Nov. Febr. 28; Roggenmehl 70 bis 60 Proz. Ausm. 27,5—28,5; Kleie feine 7,25—7,5; Biertreber m. Sack 10—10,5; Leinsaat 27,5.

Tendenz: stetig.

Alles per 100 Kilo waggonfrei Mannheim.

Frankfurter Produktenbörse vom 17. Nov.

Weizen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau, Unterfranken) Hektolitergewicht v. 76 Kilo, gut gesund und trocken 267,5 bis 268,5; Roggen (desgl.) Hektolitergewicht v. 70—71 Kilo gut gesund und trocken 170—169; Sommergerste für Brauzwecke 200—210; Hafer inl. 152,5—157,5; Weizenmehl südd. Spezial 0 41—42,25; dito niederrhein. Spezial 0 40,75—42; Roggenmehl 60 Proz. 26,25—27,25; Roggenkleie 97,5; Erbsen je nach Qual. für Speisezwecke 28—35; Linsen je nach Qual. für Speisezwecke 32—62; Heu südd., gut gesund, trocken 6—6,5; Weizen- und Roggenstroh drahtgepr. 2,75—3,25; Weizen- und Roggenstroh gebünd. 2,5—2,75; Treber getrocknet 9,75—10 25.

Tendenz: nachgebend, Kleie fest.

Duisburger Produktenbörse vom 17. Nov.

Ostfriesischer Hafer 16,70; rhein. Hafer 17; ausl. Weizen 34—38; ausl. Roggen 21—22,5; ausl. Hafer 17,75; ausl. Gerste 20,5; Bäckermehl, Grundpreis 41—41,5; Roggenmehl 70 Proz. 28,75—29,25; dito inl. 8—10; Weizenbollmehl 9—10; Roggenkleie 6,5—8,5; Steffens Zuckerschnitzel 6,5—8.

Viehmärkte

Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 17. Nov.

Auftrieb: Ochsen 271, Bullen 94, Kühe 510, Färsen 396, Kälber 433, Schafe 113, Schweine 4908.

Preise: Ochsen: a) 1. 56—58, 2. 50—55, b) 1. 44—49; Bullen: a) 53—56; b) 48—52; Kühe: a) 44—47; b) 39—43; c) 35—38; d) 30—34; Färsen: a) 56—58; b) 50—55; c) 44 bis 49; Kälber: a) —; b) 75—78; c) 69—74; d) 60—68; Schafe: a) 1. 48—51; 2. 40—47; Schweine: a) 62—65; b) 62—65; c) 64—66; d) 63—65; e) 58—63.

Marktverlauf: Rinder ruhig, geringer Ueberstand; Kälber und Schafe ausverkauft; Schweine mittelmäßig, gegen Schluß stark abflauend, geringer Ueberstand.

Dortmunder Schlachtviehmarkt vom 17. Nov.

Auftrieb: Großvieh 693, Kälber 391, Schafe 38, Schweine 2853.

Preise: Ochsen: a) 1. 56—59; 2. —; b) 1. 52—55; 2.—; c) 48—50; Bullen: a) 55—57; b) 51—53; c) 45—50; Kühe: a) 50—53; b) 45—49; c) 38—44; d) 30—35; Färsen: a) 52—55; b) 47—51; c) 40—46; Kälber: a) —; b) 80—83; c) 73—78; d) 50—70; Schweine: a) 61—63; b) 63—65; c) 63—65; d) 60—62; e) 56—58; f) —; g) 52—57.

Marktverlauf: Großvieh langsam, Kälber mittel, Schweine mittel, gegen Schluß stark abflauend.

Essener Schlachtviehmarkt vom 17. Nov.

Auftrieb: Ochsen 57; Bullen 141; Kühe 320; Färsen 83; Fresser 20; Kälber 482; Schafe 60; Schweine 3433.

Preise: Ochsen: a) 1. 55—58; 2. —; b) 1. 51—54; Bullen: a) 51—54; b) 47—50; c) 43—46; Kühe: a) 50—54; b) 45—48; c) 40—43; d) 30—36; Färsen: a) 53—56; b) 48—52; c) 42—46; Fresser: a) 38—42; Kälber: a) 90—100; b) 75—82; c) 65—72; d) 50—60; Schafe: a) 1. 52—55; 2. —; b) 45—50; c) —; d) —; e) 22—30; Schweine: a) 62—65; b) 64—67; c) 64—66; d) 63—65; e) 58—63; f) —; g) 50—57.

Marktverlauf: Großvieh und Schweine mittel, Kälber flau.

Elberfelder Schlachtviehmarkt vom 17. Nov.

Auftrieb: Ochsen 230, Bullen 42, Kühe 182, Färsen 134, Fresser 52, Kälber 356, Schafe 5, Schweine 2630.

Preise: Ochsen: a) 1. 55—58; 2. —; b) 1. 48—52; 2.—; c) 44—47; Bullen: a) 53—55; b) 48—52; Kühe: a) 48—51; b) 42—47; c) 30—40; d) 25—29; Färsen: a) 53—55; b) 45—52; Fresser: a) 42—47; Kälber: a) —; b) 75—80; c) 60—70; d) 45—55; Schweine: a) 64—66; b) 65—67; c) 65 bis 67; b) 63—65; e) 60—62; f) —; g) 50—56.

Marktverlauf: In allen Gattungen langsam

Düsseldorfer Schlachtviehmarkt vom 17. Nov.

Auftrieb: Ochsen 86, Bullen 27, Kühe 187, Färsen 116, Fresser 1, Kälber 414, Schafe 41, Schweine 2683.

Preise: Ochsen: a) 1. 55—59; 2. —; b) 1. 50—54; 2. —; c) 44—48; Bullen: a) 50—55; b) 42—48; Kühe: a) 47—51; b) 41—46; c) 34—40; d) 22—32; Färsen: a) 50—54; b) 45 bis 49; c) 39—44; Kälber: a) —; b) 74—82; c) 62—72; d) 48—60; Schweine: a) 60—64; b) 62—66; c) 63—67; d) 61—66; e) 57—62; f) —; g) 50—62.

Marktverlauf: Großvieh, Kälber und Schweine schleppend.

Kölner Schlachtviehmarkt vom 17. Nov.

Auftrieb: Ochsen 271, Bullen 94, Kühe 510, Färsen 396, Kälber 433, Schafe 113, Schweine 4908.

Preise: Ochsen: a) 1. 56—58; 2. 50—55; b) 1. 44—49; Bullen: a) 53—56; b) 48—52; Kühe: a) 44—47; b) 39—43; c) 35—38; d) 30—34; Färsen: a) 56—58; b) 50—55; c) 44—49; Kälber: a) —; b) 75—78; c) 69—74; d) 60—68; Schafe: a) 1. 48—51; 2. 40—47. Schweine: a) 62—65; b) 62—65; c) 64—66; d) 63—65; e) 58—63.

Marktverlauf: Rinder ruhig, geringer Ueberstand; Kälber und Schafe ausverkauft; Schweine mittelmäßig, gegen Schluß stark abflauend, geringer Ueberstand.

Die Preisindexziffer der Metallwirtschaft.

Die Preisindex der Metallwirtschaft stellte sich am 12. November 1930 auf 75,6 gegen 75,8 am 5. November 1930 (Durchschnitt 1909-13 — 100), fiel also um 0,3 Prozent. Für die einzelnen Metalle wurden nach dem Preisstande vom 12. November folgende Einzelindexziffern errechnet: Kupfer 69,3 (am 5. November 1930: 69,3), Blei 96,1 (96,1), Zink 61,6 (62,6), Zinn 62,0 (62,6), Aluminium 118,1 (118,1), Nickel 107,7 (107,7), Antimon 71,7 (71,7).

Zum Schluss

(in 10 Tagen)

von PIELS Total-Ausverkauf!

Lager Neuss, Münsterstr. 4

Preise rücksichtslos herabgesetzt!

Vorrätig: Wäsche (Leib-, Bett-, Tisch-Wäsche), Strumpfwaren, Strickwaren, Westen, Pullover, Strickanzüge, Strickkleidchen, Kleiderstoffe, Weisswaren, Bettbarchent, Bettbiber, Schlafdecken, Bettfedern u. Daunen, Handtuchstoffepp.

Rabattmarken werden ausserdem abgegeben.

Ende dieses Monats: Neueröffnung unseres umgebauten Lokales Münsterplatz 19-21

Praktische

Namenstags-Geschenke

von

Gustav Wolff

Niederstraße 11 Furtherstraße 119.

sind immer beliebt

Vorlagen - Läufer - Teppiche etc. etc.

Wegen des morgigen Feiertages erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung

am Donnerstag.

Anzeigen für diese Nummer möglichst bis heute abend erbeten

Verlag der N. G. Z.

Epilepsie

Behandlung innerer und äusserer Leiden.

Spez.: **Nervenleiden - Seel. Leiden Fallsucht.**

Magen-, Darm-, Nierenleiden u. s. w.

Krankheitsfeststellung durch Urinuntersuchung bezw. Urinschau u. s. w. (Urin mitbringen.)

Kostenlose Beratung.

P. Lock, Homöopathie.

Zu sprechen in Neuss, Furtherstrasse 86 jeden Freitag von 3—5 Uhr nachmittags.

Danksagung!

Am 21. 8. 30 trat ich in die Behandlung des Herrn P. Lock. Beim Gehen hatte ich starke Beschwerden und es war mir nicht möglich, ohne Stock die Sprechstunden zu besuchen. Nach 3 Wochen ließen die Beschwerden schon nach, und nach 4 Wochen konnte ich ohne Stock die Sprechstunden besuchen. Heute bin ich soweit, daß ich täglich ohne Beschwerden Spaziergänge machen kann.

Frau Schminke, Aachen, Kruppstr. 39.

Wohnungs-Markt.

Einfamilienhaus

Nähe Stadtg., 8 Z., Heizung, Gart., sof. für längere Jahre zu verm. oder zu verk. Vermittler verb. Offerten unter **Langenohl, Neuß,** Schließfach 171.

Darlehn

600.— M., von Angestelltem per sofort ges. Angeb. mit genauen Beding. unter B 2 an die Exped. d. Zeitung erbeten.

Ländl. Wirtschaft

Ia Exist., m. Saal, Vereinsz., Garten, f. 38 000 M. bei 12 000 M. Anzahl. zu verk. Sehr geeign. f. Metzger, da keiner am Platz. Angebote unt. M 462 an die Exped.

Herrschaftl. Wohnung

Mitte Markt Nr. 23, 8 Räume und Küche, Unterhaus, auch geeignet f. Kontor od. Berufsräume, p. gl. zu vermieten. Auskunft Markt 21.

3 Zimmer und 1 Mansarde an kleine Familie zu vermieten. Off. u. T 444 an die Geschäftsst.

Suche

abgeschl. Etage 5—6 Zimmer nebst Küche u. Zubehör zu mieten

biete

abgeschl. 2. Etage, drei Zimmer u. Küche. Ang. unt. S 443 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kinderl. Ehep. f. **2 oder 3 Zimmer** mit Gas, Wasser und elektr. Licht, Stadtnähe. Zahle Miete ein halbes Jahr im Voraus. Angeb. mit Preis unt. Z 100 an die Exped. d. Ztg.

Kl. 3 Zimmerwohnung Niederstraße 77 III. Etage, direkt oder später zu vermieten.

Garage

m. Heizung frei, evtl. mit Wagenpflege **Metropol-Garage** Hafen- u. Bleichstrassen-Ecke, Ruf 2881.

Schönes. möbl. Zimmer mit Heizung zu verm. **Königstraße 66.**

Weißkohl

hat abzugeben. **Engelbert Tit, Nievenheim.**

Welche edeldenkende Familie

ist bereit, einen talentierten Schüler a. der Diaspora, der kath. Priester werden will, kostenfrei aufzunehmen? Adr. erb u. L 461 an die Exp. d. Ztg.

Unreines Gesicht

Pickel, Mitesser werden unter Garantie durch **VENUS** (Stärke A) beseitigt. Preis M. 2.75. Gegen **Sommersprossen** (Stärke B. Preis M. 2.75. **Schwanen-Drogerie.** Niederstraße 9. **Adler-Drogerie** in Dormagen

---

Düsseldorf

20.-30. November

Platz: alte Husarenkaserne (Kavalleriestr.)

SARRASANI

Täglich bis 30. 11. abends 7³⁰ Uhr: große Abend-Vorstellung mit dem glanzvollen Premieren-Programm Samstags, Sonntags u. Mittwochs auch nachmittags 3 Uhr: große Familienvorstellung, vollwertiges ungekürztes Programm; Kinder zahlen nachmittags auf allen Plätzen von M. 2.20 aufwärts nur halbe Preise. **Tierschau:** Samstags und Sonntags von 9.30 Uhr bis 1 Uhr mittags: große Tierschau mit Massenkonzert, Indianervorführungen und Originaltänzen der Singhalesen, Eintritt: Erwachsene Mk. 1.—, Kinder Mk. —.50.

Vor-Verkauf: Theater-Kasse Leonhard Tietz A.-G., Königsallee, Telefon 10361 Sammelnummer. — Hapag-Reise-Büro Heß, Wilhemplatz 10, Tel. 19943. Reisebüro „Mittag", Pressehaus Königsplatz. Tel. Sammelnummer 20471. — Für Neuss: Stadtwerbeamt (Reisebüro) Kapitelstrasse 2, Telef. 2222. — Zirkuskassen durchgehend von 9 Uhr früh geöffnet. Telefon 28456.

Gut geheizt.

Verlängerung unmöglich.

Stellen-Markt.

Tücht. Viehwärter f. Stelle bei 12—18 Kühen. **Bienefeld,** Neumarkt 13. Telefon 2691.

Wir stellen noch **zwei tüchtige**

Verkaufsagenten

aus d. Teilzahlungsbranche gegen hohe Prov. u. Spes. ein. **Singer Nähmaschinen-A.-G., Neuß,** Niederstr. 42.

Wir suchen einen ehrl., zuverlässigen

Lehrling (Lehrmädchen)

mit gt. Schulbildung. **Gust. Wolff,** Niederstr. 11.

Sohn achtb. Eltern als **Bäckerlehrling** gesucht. Off. u. Z 73 an die Exp. dies. Zeit.

Für ruhig. 3 Personen-Haushalt wird gesucht ein in allen Zweigen. des Haushalts erfahr. **Alleinmädchen,** welches schon in bess. Hause in Stellung war. Auf gute Zeugnisse wird Wert gelegt. Hilfe vorhanden. Auskunft Kapitelstr. 57.

Mehrere kath. u. evang. **Mädchen** von 15—25 Jahr., mit gut. Zeugnissen, suchen Stellen in Privat- od. Geschäftshaushalt. und auf dem Lande. Kath. Mädchenschutzverein Buer i. W., Hagenstr. 16

Mädchen v. L., 23 J. alt, mit g. Zeugn., sucht Stelle f. ½ od. ¾ Tage. Off. unter A 1 an die Exped.

Braves, fleißiges, **14—16j. Mädchen** für ½—¾ Tage ges. Friedrichstraße 3.

Ordentl. Mädchen, 24 J., s. Stelle für alle Hausarbeiten. Frixheim 43.

Mädchen vom Lande, 19 J., ehrlich und fleißig, sucht Stellung. **Dormagen,** Neußerstraße 94 a.

Tüchtige Schneiderin sucht n. einige Kunden für Damen- und Kindergarderobe auß. dem Hause. Off. erb. unter C 3 an die Exped. dieser Ztg.

2 gut erhaltene **Küchenschränke** billig zu verk. **Scherfhausen 41 bei Glehn.**

Original Schlaraffia oder **Epeda-Auflegematratze,** das ideale weiche Bett für Gesunde u. Kranke. Abzahlung wöchentlich 3 M. **Möbellager Erben,** Niederstraße 32, im Quirinus.

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 20. Nov., vorm. 10 Uhr sollen i. in **Nievenheim,** Wirtschaft **Ritterbach:**

1 Büfett, Plüschsofa, 1 Ausziehtisch, 1 Füllofen, 1 Mingon-Schreibmaschine;

2. vormittags 12 Uhr zu **Gohr,** Wirtsch. **Zur Post** 1 Ofen

durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden

Brodtrück, Obergerichtsvollzieher.

Weißlackmöbel billig.

Schrank, Kommode mit Spiegel, Bett u. Konsole mit Glaspl. zusam. nur **Mk. 224.—**

Hafenstraße 1, Toreinfahrt.

Gelegenheit!

Prachtvolles **Eichen-Schlafzimmer** mit Nußbaum abgesetzt, komplett mit Waschtisch mit Marmor **für nur Mk. 500.** So billig werden Sie nie wieder ein solches Qualitätszimmer kaufen können. **Neuß,** Hafenstraße 1, Toreingang.

Günstiger Gelegenheits-Kauf!!!

Schweres, echt eichenes

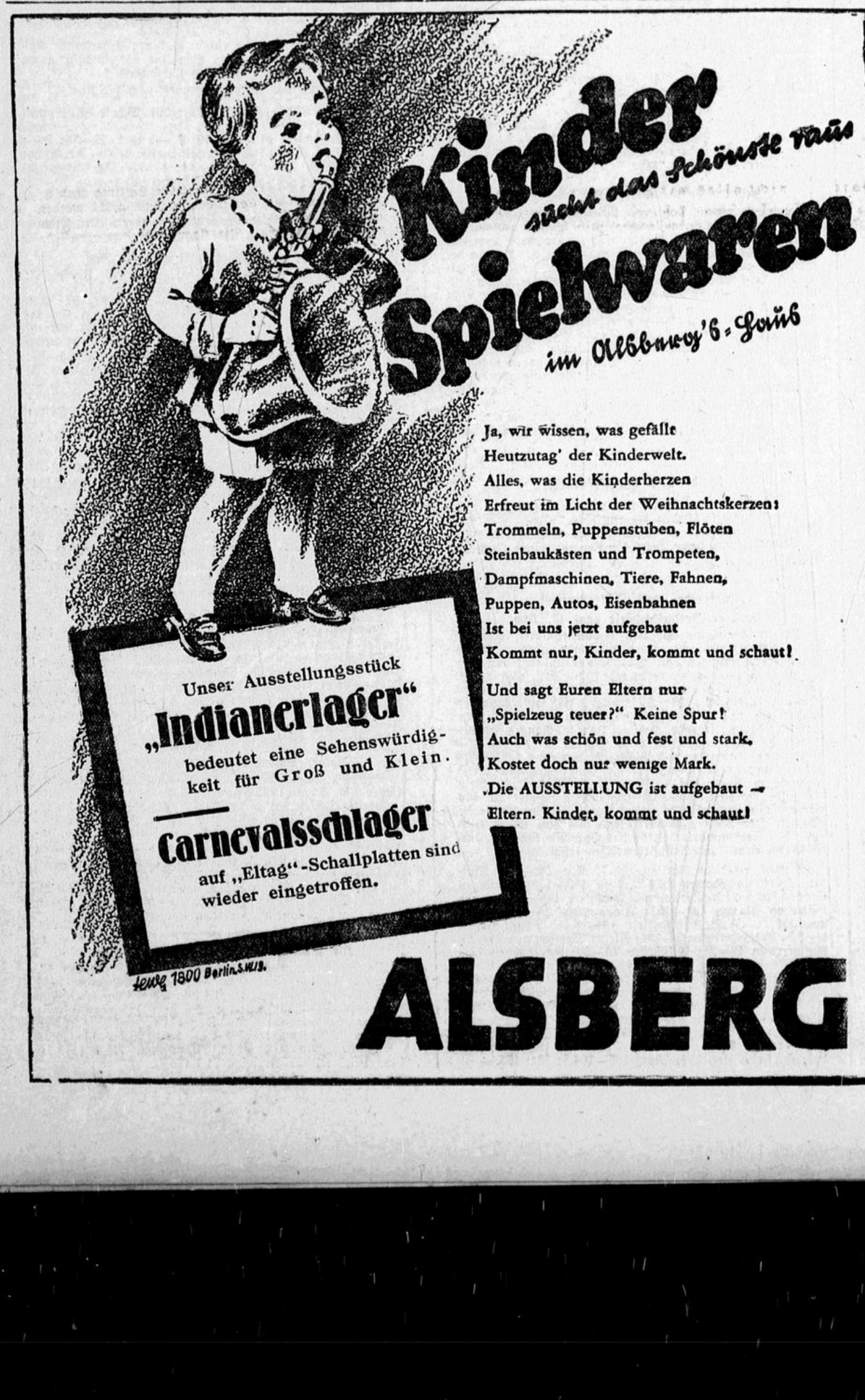
Schlafzimmer

2 mtr., mit Innenspiegel, alle Flächen voll gearbeitet, 1 Frisiertoilette od. Waschkommode, 2 Konsolen m. Glaseinlagen, 2 Betten m. Spiral-Matratz., 2 Schonerdecken u. prima Schlaraffia-Auflagen! Also komplett nur **695.- Rmk.**

Grosse Auswahl auch in anderen Zimmern!! Alles neu!!!

Möbel-Krückels

Neuss am Rhein, Hermannsplatz 11 Tel. 5054.



Es bricht sich Bahn nur das was gut, beim Einkauf musst du daran denken, vor Billigkeit sei auf der Hut, es kann dir niemand etwas schenken.

Dienstag, 18. November 1930 **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** Jahrgang 57 · Nummer 268

Dem Staate dienen, das Volk bedienen!

Der Einzelhandel zur Wirtschaftskrise.

Spannende Tagung der Neußer Handelsvereinigung. — Einzelhandelspreise im Abbau. — Wo bleiben die Behörden? — Das Denken in Massen. — Zusammenschluß tut not.

Die Handelsvereinigung Neuß hatte zu gestern abend eine große Versammlung bei Peppelus einberufen, um zur Lage unserer Wirtschaft, insbesondere des Einzelhandels, Stellung zu nehmen. Der Vorsitzende, Herr Stadtv. Kreuels, begrüßte die Erschienenen, insbesondere den Redner, Herrn Reichstagsabg. Jaeger (Celle), wobei er Sinn und Zweck der Veranstaltung nachwies und insbesondere auf die Lage des Mittelstandes zu sprechen kam. Der Einzelhandel habe keinen Anlaß, sich einem Preisabbau im Rahmen der Notwendigkeiten und Möglichkeiten zu versagen. Aber grundlegend seien dabei die Lasten. Insbesondere müßten die Behörden mit

Tarifen, Gebühren und Steuern,

die öffentlichen Institutionen mit ihren Portos und Fahrpreisen heruntergehen, statt heraufzugehen. Herr Kreuels betonte auch die Verbundenheit des Einzelhandels mit dem Gesamtvolke und wies auf die Verhandlungen der Stände mit der Stadtverwaltung hin, in denen Herr Oberbürgermeister Henrichs sachlich und ruhig die Probleme angefaßt habe. Sie sollen bekanntlich demnächst fortgesetzt werden. Mit dem Schlagwort seien die Aufgaben nicht zu lösen, es bedürfe vielmehr — was auch Richtschnur unserer Pressebeteiligung am Problem des Preisabbaus sein wird, — des

guten Willens und Zusammenwirkens aller Kräfte.

✦

Herr Dr. Strauch sprach zunächst über das, was die Organisation dem Einzelhandel bedeute. Leider sei die Tatsache zu verzeichnen, daß der Mittelstand, insbesondere der Einzelhandel, immer nur in den Zeiten schlimmster Not zu einem lückenlosen Zusammenschluß zu bewegen, wie es seinerzeit war, als der Preisprüfungsausschuß der Gewerkschaften die Geschäfte kontrollierten. Redner schilderte die Selbstreinigungsbestrebungen des Einzelhandels, die in der Anlage einer kompletten schwarzen Liste über unsichere Firmen bestehen. Ein Vertrag mit einer Auskunftei sichere jedem Mitglied weitere Einsicht in das Geschäftsleben. In Neuß, wo die

offenen Sonntage ein gutes Geschäft

darstellten, habe die Vereinigung mit Erfolg an deren Erhaltung gearbeitet. Es gebe hier noch deren sechs, deren Erhaltung mit allen Mitteln erstrebt werden müsse. Leider sei der gute Sonntag vor Nikolaus abgebaut worden. Man werde ihn aber mit allen Mitteln wieder zu erhalten trachten. Zum

Heiligabend-Ladenschluß

versprächen die Anträge auf Wiederherstellung des 7 Uhr-Ladenschlusses kaum Erfolg. Trotzdem müsse festgestellt werden, daß viele Geschäfte in den letzten beiden Stunden über 30 Prozent der Einnahmen zu verzeichnen hätten (Erziehung der Verbraucherschaft! Red.). Die Reichsregierung drohe mit Zwangsmaßnahmen zum Preisabbau. Es werde aber von der Oeffentlichkeit vergessen, daß

seit 1928 bereits ein Preisabbau im Gange

sei, der sich Schritt für Schritt vollzog. Redner forderte Mitarbeit auch in der Politik, damit Beschwerden durchgesetzt und Wünsche vorgebracht werden könnten. Vor allem müßten Oeffentlichkeit und Behörden über die Lage im Einzelhandel aufgeklärt werden. Die Verbilligung des

Lichtpreises für Schaufensterbeleuchtung

auf 25 Pfg. sei in Neuß erreicht worden. Das gelte mit Einbruch der Dunkelheit, was vielen Geschäftsinhabern noch nicht bekannt sei. Man solle sich wegen der nötigen Anträge an die Geschäftsstelle wende. Es sei

das Schaufenster neben der Zeitungsreklame die beste Werbung.

In der neuen Großkammer habe sich der Einzelhandel einen gebührenden Platz gesichert, was in der alten Kammer Neuß nicht so ohne weiteres der Fall gewesen sei (?). Zäh sei auch der Kampf gegen die

erdrückenden Steuern

geführt worden. Seien sie auch untragbar, so werde doch anerkannt, daß Neuß relativ noch steuerbillig gegenüber seinen umgebenden Großstädten sei, ein Argument, das freilich nichts an der Schwere der Lasten und dem Willen, sie abzubauen, ändere. An sozialen Einrichtungen wurde die

Sterbegeldversicherung

erwähnt, die 1928 die unzulängliche und auf die Dauer unsichere Umlagekasse abgelöst habe. Gegenüber dem Hausierhandel, der auch in Neuß überhand nehme, sei sofortige Bekanntgabe an die Geschäftsstelle nötig, um wirksam dagegen angehen zu können. Ebenso wäre mehr Zusammenarbeit gegen den

Straßen- und Behördenhandel

sowie die Uebergriffe in den Lieferantenkonventionen nötig. Die Konsumgenossenschaften hätten in Neuß geradezu überhandgenommen. In jeder neuen Siedlung bekommen diese ein Lokal, und hier müsse gefordert werden, daß der Handel ebenso seine Läden machen könne, was Herr Oberbürgermeister Henrichs mit allen Kräften zugesagt habe. Mindestens sei da eine

gerechtere Verteilung der Läden in Siedlungen

nötig, damit sich der freie Handel auch mit Erfolg um solche Läden bewerben könne. Schärfste Unterstützung habe die Stadtverwaltung gegenüber dem Beamtenhandel und dem Handel auf Büros zugesagt. Die Geschäftsstelle bitte da um schnelle Mitteilung, damit man die Fälle verfolgen könne. Die Tätigkeit des Verkehrsbüros erkennt der Redner als wirtschaftsfördernd an. Gerade in der Heranziehung des Verkehrs habe man in Neuß früher viel versäumt. Insbesondere müsse die Verbindung mit der Gilbach, altes Geschäftsgebiet von Neuß, durch endlichen

Ausbau der Bahn Neuß-Rommerskirchen

gesichert werden. Aus allen diesen Gedanken lautete die richtige Schlußfolgerung, daß alle Einzelhändler sich zusammenschließen müssen zu tätigen Mitarbeitern ihrer Organisation, worin andere Stände ein besseres Beispiel gäben.

✦

Der Vorsitzende unterstrich die Gedanken und stellte vor allem fest, daß sich der Einzelhandel eine Wiederholung der Preisprüfungsausschüsse der Gewerkschaften entschieden verbitten müsse. Man wolle keinen Streit zwischen den Ständen. Aber es müsse

Gerechtigkeit der Maßstab

sein, weshalb auch die Verbrauchergenossenschaften zur gleichen Umsatzsteuer herangezogen werden müßten, wie der freie Handel. Man habe einen ehrlichen Wettbewerb nicht zu scheuen.

Abg. Jaeger-Celle.

Sodann hielt Herr Reichstagsabg. Jaeger, selbst tätiger Inhaber eines selbständigen Geschäfts, den Hauptvortrag über „Deutscher Einzelhandel in Not". Der Referent vermied, die Not des Einzelhandels von der Not des Gesamtvolkes zu trennen und äußerte sich auch über jene nur im engen mit der des deutschen Volkes.

So kam er zu einer recht grundlegenden

Betrachtung unserer Welt- und Volkswirtschaftsnot,

die zwingendes Material beibrachte. Es sei dringend nötig, die Krise in kürzester Frist und mit wirksamen Mitteln zu bekämpfen, da die Zahlen der Konkurse und der Arbeitslosigkeit eine erschreckende Sprache redeten. Er schilderte eingehend zunächst die Finanzlage des Reiches, die mit folgenden Zahlen gekennzeichnet ist: Der Fehlbetrag im Etat 1930 beträgt 14 Millionen Mark. Die Verwaltung der gesamten öffentlichen Hand kostet nicht weniger als 25 Milliarden. Wir haben eine schwebende Schuld des Reiches von 12 Milliarden. Das Gesamtvolk verdiene jährlich 40 Milliarden, wovon allein 25 durch die Verwaltung verbraucht werden! Daß da

unser Leben als Kulturvolk bedroht

sei, sei klar. Der Reichsetat, als Einnahmen und Ausgaben, sei 1925—30 von 7½ Milliarden auf 12 Milliarden gestiegen. Das seien 70 Prozent. Jeder könne jetzt selber prüfen, ob sein Geschäft, das in entsprechendem Prozentsatz Steuern aufbringen müsse, diese 70 Prozent Gewinn mehr aufbringe. Unter diesem Gesichtspunkt zeigte der Redner, wie gefährlich rein wirtschaftlich die Uebereignung des Zündholzmonopols an den Schweden Kreuger sei. Die habe eine Anleihe von einer halben Milliarde gebracht. Bei einem Verwaltungsaufwand von 25 Milliarden bedeute die ½ Milliarde den Aufwand von einem Viertelmonat!

Eine so bedrückte Wirtschaft solle nun auch noch

jährlich 2 Milliarden Mark Reparationen

aufbringen. Wenn diese Abgaben 66 Jahre, wie vorgesehen, dauerten, sei klar, daß bis dahin von einer Ansammlung volkswirtschaftlichen Kapitals, also einer Gesundung unserer Volkswirtschaft, keine Rede sein könne. Mit Zinsen der Anleihen werde diese Frist noch um Jahrzehnte verlängert. Der Redner wies hier auf die Bedeutung der Kriegsschuldlüge hin.

Als weiteres wird eine allgemeine Weltwirtschaftskrise durch die

Ausdehnung des Maschinenbetriebes

bedingt, die einen Teil der Arbeiterschaft dauernd außer Arbeit setze. So steigere sich — der Redner verwandte für diese und die folgenden Darlegungen das amtliche Material, das der Heimatdienst zusammengetragen hat — die Produktion, während die Konsumkraft, an der der Handel und die Erzeugung interessiert seien, sinke. Marktländer hätten sich eigene Industrien geschaffen. Die Fortschritte der Wissenschaft begründeten höhere Bodenerträge, die wieder zur Uebersteigerung gegenüber dem Bedarf führten. In Amerika würden Waren, wie z. B. Hanf, in Riesenmengen vernichtet, weil sonst die Preise derart sinken, daß sich der Anbau nicht mehr lohnt. Auch die Verteuerung des Goldes führe zum Absinken des Warenpreises.

Deutschland leidet darunter ganz besonders, weil es in der

Gebundenheit durch die Verträge

liegt und keine Gleichberechtigung hat. Redner zeigt die politische Gleichberechtigung als Voraussetzung für die wirtschaftliche Gleichberechtigung und Erholung. Wir seien das Arbeitsvolk für unsere Völker geworden, was in der Ueberfremdung unserer Wirtschaft zu einem schweren Problem werde.

Daß der Umsatz zurückgehe, während die Produktion sich steigere, bekomme der Einzelhandel zu spüren. Besserung der Lage komme nur von einer Besserung der Gesamtlage.

Von den Konsumgenossenschaften und dem Warenhaus lägen da interessante Zahlen vor. Der Umsatz der Konsumgenossenschaften sei im 1. Halbjahr 1930 pro Kopf von 9,08 Mark auf 8,63 Mark gesunken, der der Warenhäuser im gleichen Zeitraum von 95 auf 90 Mark. Daraus könne man schließen, wie es im Groß- und Einzelhandel, in Bank- und Börsenwesen sei. Diese Gedanken gäben ein Recht, zum gegenwärtigen Preisabbau nicht zu dulden, daß der Einzelhandel nach dem Rezept „Haltet den Dieb!" gefaßt werde.

In Lebensmitteln seien von Juli 1929 bis Juli 1930 die Preise um 10 Prozent gesunken, in Bekleidung um 6—7 Prozent. Das seien bereits die Prozent, die zur Beamtengehaltskürzung herangezogen seien, wenn man die Entwicklung aller in Frage kommenden Ware betrachte.

Bekleidung und Lebensmittel

seien die Hauptwaren des Einzelhandels für die direkte Lebenshaltung. Nicht gesunken, sondern gestiegen seien in jener Zeit die Posten, die der öffentlichen Bewirtschaftung unterlägen: Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Verkehr um je 2 Prozent. Seit Juli seien die vom Einzelhandel bewirtschafteten Waren unserer Lebenshaltung weiter gesunken. Als

Treuhänder der Versorgung unseres Volkes

könne der Einzelhandel öffentlich sagen, daß er seine Vorleistung vollzogen habe. Es bestehe nicht nur die Gefahr, daß die Preisprüfungskommissionen wieder auflebten, sondern auch die, daß die Handelsspannen durch Gesetz geregelt würden. Diese Tendenzen kamen auch aus der Landwirtschaft (bei Milch z. B. kann man das nach Lage der Dinge wirklich verstehen.)

Noch einige Zahlen, die zu denken geben: Die Konkurse und Geschäftsaufsichten betrugen 1928: 5200, 1929: 7700, 1930: schätzungsweise 10—12 000! Davon seien mindestens 5000 Lebensmittelgeschäfte. Es seien die Kunden des Einzelhandels, die mittlerweile bereits zu vier Millionen — ohne Familienangehörigen — als Arbeitslose eine minimale Kaufkraft darstellten. Die Steuereingänge seien 1930 auf Grund der Rechnungen des ersten Vierteljahres um nicht weniger als 7½ Milliarden geringer zu veranschlagen, weil die Wirtschaft zum Erliegen komme.

Der Beruf umfasse

immer noch 950000 selbständige Einzelhandelsbetriebe in Deutschland,

und sein Umsatz an Waren betrage 40 Milliarden. Neue Wirtschaftsformen kämpften gegen ihn: Die Warenhäuser, Verbrauchergenossenschaften und die öffentliche Hand, die in weitem Maße selber Produktionen schüfen. Es drücke sich darin der Kampf gegen die Persönlichkeit aus. Man denke nur noch in Masse und handle durch die Organisationen, Korporationen und Scharen nur noch in Masse. Der Kaufmann werde nicht mehr als Berater eines nach Generationen angestammten Kundenkreises gewertet. Man folge dem Massenzug, unter Aufmachung der Reklame.

Die unpersönliche Masse Mensch werde in den Verbrauchergenossenschaften wirksam, die Masse Kapital in den Warenhauskonzernen, die Masse Steuergelder in den Betrieben der öffentlichen Hand. Kohlen, Verkehrswesen, Elektroindustrie seien bereits in öffentlicher Hand. Es bedürfe nur noch eines Gesetzes, um z. B. die Installation zur öffentlichen Hand zu führen. Man staune, wenn man sehe, wie viele Artikel bereits unter Gesellschaftsform von öffentlicher Hand vertrieben würden.

Das Denken in Masse

sei bereits in Kreise gedrungen, wie den D. H. V., der sein Kapital in hohem Maße in die Konsumgenossenschaften stecke. Der Kaufmann in diesen Verbänden wolle doch aber auch einmal selbständig werden, sei also auf die Persönlichkeit und die selbständige Wirtschaft angewiesen.

Redner kritisierte am Regierungsprogramm, daß es zwar einige aktive Maßnahmen enthalte, wie die Steuervereinheitlichung und die Bindung der öffentlichen Haushalte, aber sprach die Erwartung aus, daß es noch gelinge, in den Reichstagsberatungen

grundlegende aktive Gesetze

hineinzuarbeiten. (Es entsteht hier die Frage, warum die Parteien bisher darin versagt, und insbesondere die Opposition unfruchtbare Alles- oder -Nichts-Politik getrieben hat, statt mit einem kompletten System aktiver Gesetzentwürfe herauszurücken? Da dahinein die Sanierung der Finanzen spielt, mußte ein solches aktives System lückenlos und auch von der Seite der Staatsfinanzen und der Kassensanierung aufgefaßt sein. Ein Weg, der Schritt für Schritt gegangen werden muß und auf dem sich die Regierung Brüning befindet. Red.)

Redner kritisierte, wie es auch aus den Kreisen der christlichen Arbeiterschaft geschieht — siehe Arbeiterdelegiertentag Grevenbroich-Neuß — Bericht an anderer Stelle der heutigen Nummer — daß

Hauszinssteuergelder der Bauwirtschaft entzogen

werden sollen. Mit den in Frage kommenden 400 Millionen Mark lasse sich das seit 1913 um das Vierfache gestiegene Realsteueraufkommen nur um ein ganzes Sechstel des Vorkriegsaufkommens senken!

Der Einzelhandel habe kein Interesse daran, daß die kleinen Gehälter gekürzt werden und die Kaufkraft noch mehr gedrückt werde. Das Uebel liege an ganz anderer Stelle:

Wir brauchen einen Verwaltungsabbau!

Schematischer Lohn- und Gehaltsabbau gehe auf Kosten des Mittelstandes, dem die Kaufkraft seiner Kunden geschwächt werde.

Der Einzelhandel verlange kein Sonderrecht. Er sei sich bewußt, daß er dem

Staate zu dienen und das Volk zu bedienen

habe. Der Mittelstand sei eine tragende Säule des Staates, den er schütze und dem er Halt gebe in Millionen selbständiger Existenzen. Nicht die entpersönlichte Masse, sondern die Masse von Persönlichkeiten trage den Staat. Mit der Verbraucherschaft sei der Mittelstand schicksalsverbunden, was er am allerwenigsten vergessen könne, kraft seiner

wirtschaftlichen und kulturellen Mittlerrolle.

Es müsse auch einmal darauf hingewiesen werden, was der Stand auch für die Erhaltung des christlichen

Büdo Metallputz
putzt alle Metalle erstaunlich rasch spiegelblank

Familiengedankens bedeute. Mit einem Aufruf, die Reihen zu schließen, und sich insbesondere auch um die Politik nüchtern und sachlich als um die Voraussetzung der wirtschaftlichen Arbeit zu bekümmern, schloß der Redner seine mit großem Beifall aufgenommenen Darlegungen.

+

Vorsitzender Kreuels dankte Herrn Jaeger-Celle herzlich für die tiefgründigen und belehrenden Ausführungen. Der Vorstand habe bereits beschlossen, künftig alle zwei Monate solche Referate zu hören. Eine Aussprache kam bei der Fülle und Tiefgründigkeit der aufgeworfenen Fragen nicht in Gang. Man will demnächst die Besprechungen darüber fortsetzen. Auch wurde noch bekanntgegeben, daß der Vorstand beschlossen habe, auch den kleinsten Firmen durch Entgegenkommen im Beitrag den Eintritt zur Organisation möglich zu machen. Der Appell, sich zusammenzuschließen, verdient Beachtung, weil viele Schuld des Zurückbleibens gerade des Mittelstandes, an dessen besonderem Wert für den Staat kein Zweifel sein kann und der ja auch Reservoir für den Aufstieg ist, an der Lauheit und Zurückhaltung seiner Standesmitglieder liegt. Zu den

offenen Sonntagen

gab der Referent noch bekannt, daß ein einschränkendes Vorgehen der Regierungspräsidenten den Gesetzen zuwiderläuft, der Handelsminister in Preußen demnächst zu Anfragen darüber Stellung zu nehmen hat und eventl. eine Anrufung des Staatsgerichtshofes in Frage kommt. Man müsse sich freilich mit den Angestelltenorganisationen in Verbindung setzen und die Frage gemeinsam zu einer Verständigung führen.

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 18. November 1930.

Eine Weihnachtsausstellung Neußer Künstler wird am ersten Sonntag im Dezember im hiesigen Museum beginnen. Außer unseren bekannten Malern und Bildhauern beteiligen sich auch die anderen Künstler, Schriftsteller und Kunstgewerbler an der Weihnachtsschau. Die Besucher nehmen durch ihre Eintrittskarte weiter an einer Gratisverlosung von Werken heimischer Kunst teil. Sicher wird es nicht an Interesse für diese neue Veranstaltung fehlen, weshalb wir schon heute darauf hinweisen.

Kirchenmusikalisches. Morgen vormittag ½10 Uhr findet in der Marienkirche ein feierliches Seelenamt für die gefallenen Krieger statt. Der Cäcilienchor von St. Marien wird unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Musikdirektor Kleinofen ein Requiem in C-moll für vierstimmigen Chor mit Orgelbegleitung von Dr. A. Faist zur Erstaufführung bringen. An der Orgel: Organist Musikdirektor Hopfauf.

Kepler-Gedächtnisfeier an der Städt. Oberrealschule. Aus Anlaß der 300. Wiederkehr des Todestages des berühmten Astronomen Johannes Kepler versammelten sich die Schüler der U. II bis O. I der Städtischen Oberrealschule mit Reformrealgymnasium im Verlaufe des gestrigen Vormittagsunterrichts zu einer Kepler-Gedenkstunde in der Aula. Die O. I realis hatte die Ausgestaltung dieser Stunde übernommen. Ein erster Vortrag behandelte das Leben des Meisters, das durch den kulturhistorischen Hintergrund, vor dem es sich abspielt, besonders interessant ist. Ein zweiter Vortrag erläuterte die mathematische Grundidee des ersten größeren Werkes Johannes Keplers, des „Mysterium cosmographicum", das bekanntlich die Abstände der Planetenbahnen zu den fünf regulären Vielflächnern in Beziehung setzt. Ein dritter Schüler schilderte die Geschichte der Hauptentdeckung Keplers, der drei Gesetze, die seinen Namen tragen, und veranschaulichte ihre Aussage im Beispiel. Ein Schlußwort endlich, das die Stellung des großen Astronomen, Mathematikers und Physikers in der Naturwissenschaft charakterisierte, beendete die Reihe der von allen Anwesenden mit gespannter Aufmerksamkeit angehörten Vorträge.

Bruderschießen der Neußer Scheibenschützengesellschaft. Die Neußer Scheiben-Schützengesellschaft hielt Sonntag ihr diesjähriges letztes Bruderschießen (Martini-Gänseschießen) ab. Folgende Schützen erhielten Preise: 1. Mich. Eichhoff, 2. H. Hempel, 3. Willi Vitus, 4. H. Heuter sen., 5. H. Heuter jr., 6. Adolf Becker, 7. Goswin Büsges, 8. Franz Groß, 9. Aug. Koenemann, 10. Th. Königshoven, 11. Const. Wienstroer, 12. Math. Marx, 13. Fritz Grolms, 14. Anton Gerding, 15. W. Stieger, 16. Carl Heinz Lonnes, 17. Th. Wienstroer. 18. Conrad Scharff, 19. H. Breden, 20. Bruno Gotzens, 21. Arnold Jansen, 22. Herm. Linden sen., 23. Gerhard Gassen, 24. Jak. Derstappen, 25. Peter Marx.

Die höchste Ringzahl erreichte Schützenbruder Th. Königshoven, der somit die Medaille erhielt. Besonders hervorzuheben ist, daß der älteste Schützenbruder, Herm. Lindensen., mit 75 Jahren noch öfters unter den Preisträgern ist. Den vom Schützenbruder Frz. Jos. Vell gestifteten prachtvollen Wanderpreispokal erhielt für ein Jahr der sich um die Gesellschaft so sehr vrdient gemachte jüngste Schützenbruder Goswin Büsges, der seine Trophäe durch Oberschützenmeister Pet. Marx feierlichst überreicht bekam. Schützenbruder Goswin Büsges dankte in vortrefflicher Weise dem Oberschützenmeister für die anerkennenden Worte, sowie dem Stifter des Pokals. Nachdem der Becher mehrmals geleert worden war, blieb man noch lange in echt kameradschaftlicher Schützenstimmung zusammen, wie man sie lange nicht mehr erlebt hatte, wozu die Schützenbrüder Klüting, Th. Drumm jr. und Wimmer besonders beigetragen haben.

Bürgergesellschaft. Genußreiche Stunden bot die Gesellschaft ihren Mitgliedern am vergangenen Sonntagabend. Herr Oberstudienrat Weisweiler begründete die Veranstaltung, die berufen sei, in trüber Zeit durch reinen goldenen Humor für die Kämpfe des Lebens zu sammeln. Ganz aus dem vollen Born seines reichhaltigen Repertoirs schöpfte dann der Meister der Vortragskunst, Herr Josef Plaut, indem er die Perlen aus aller Herren Länder zusammenfügte und durch eine feine nicht aufdringende Mimik unterstützte. Reichlicher Beifall lohnte die prächtigen Gaben des vielseitigen Künstlers. Ein Tänzchen bildete den Abschluß des Abends.

Windthorstbund Neuß. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß heute abend 8 Uhr im Marienhaus die Monatsversammlung des Windthorstbundes stattfindet, wozu alle Windthorstbündler freundlichst eingeladen sind.

Einen wohlgelungenen Theaterabend veranstaltete die Jünglingskongregation von St. Joseph mit dem Fünfakter „Der Graf von Monte Christo" von Henrich, worin in ergreifender Weise die Geschichte eines unschuldig Verurteilten, seine spätere Befreiung und Rache geschildert wurde. Es ist sehr erfreulich, daß die Spieler seit dem letzten Theaterstück einen merklichen Fortschritt im Verständnis für das Theaterwesen zu verzeichnen haben. Die Pausen zwischen den einzelnen Akten wurden mit Musikvorträgen des Vereinsorchesters ausgefüllt. Auch bei den Musikern sieht man, wie sie durch Fleiß und Ausdauer ihr Können vervollkommnet haben. Leider war der Saal zu klein, um alle Besucher aufnehmen zu können.

Darum wird am nächsten Sonntage das Spiel mit demselben Beiprogramm wiederholt. Es wäre sehr zu empfehlen, wenn auch am kommenden Sonntage sich noch recht Viele dieses ergreifende Stück ansehen würden.

Einen Schnee-Skikursus veranstaltet das Amt für Jugendpflege und Leibesübungen wieder. Anmeldungen werden an das Amt, Kapitelstraße 2, erbeten. Die Kursusgebühr beträgt zirka 5 M. Ziel des Lehrganges ist, durch Bewegungsformen der Leibesübung und planmäßige Uebungen mit Schneeschuhen ein späteres stilgerechtes, sicheres Schneeschuhlaufen und gleichmäßige Leistungsfähigkeit rasch und einfach zu erreichen. Die Trockenausbildung ist natürlich lediglich eine Vorbereitung für die eigentliche Ausbildung im Schnee.

Auf der Monatsversammlung des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener gab Kameradenfrau Müller einen ausführlichen Bericht über die Hinterbliebenenkonferenz in Cleve. Stand der heutigen Hinterbliebenenversorgung und notwendiger Ausbau derselben waren Hauptthemen. Ein weiterer Bericht des Kameraden Hahn erläuterte „Das Recht unseres Anspruches". In einem anschließenden Lichtbildervortrage berichtete Herr Harnischmacher über eine Mittelmeerfahrt. Im letzten Teile des Abends gab Kam. Kaspers Auskunft über die Veranstaltung des diesjährigen Weihnachtsfestes. In Anbetracht der ungünstigen Zeitverhältnisse kann Abschließendes hierüber noch nicht gesagt werden. Doch wird es auch in diesem Jahre stattfinden. Auf der Versammlung konnten als Gäste von der Ortsgruppe Kaarst begrüßt werden die Kameraden Lehrer Adamsky und Backes.

45. Stiftungsfest des M.-G.-V. „Eintracht". Der alte gute Ruf, dessen sich die Stiftungsfeste der „Eintracht" als Familienfeste erfreuen, hat sich auch diesmal wieder bewährt. Der Festsaal des Gesellenhauses war am Sonntag bis zum letzten Platz besetzt. Namens des Vorstandes entbot Herr Hubert Jung den Festgästen ein herzliches Willkommen. Die „Eintracht" zeigte mit den Chorvorträgen „Mein Rheinland", „Verrauscht und verronnen", „Der Lumpenmann" sowie dem Walzerzyklus „Ein Sonntag auf der Alm" von Koschat sein gewohntes Können. Straffe Disziplin, schönes Zusammenklingen der Tenöre und Bässe und klare Aussprache zeigten sich in allen Darbietungen, Erfolge, die der unermüdliche Dirigent, Herr Hans Philippen, für sich buchen darf. Frl. Katharina Hamacher wurde für einige hübsche Liederspenden (Sopran) reicher Beifall zuteil. Der gesangliche Teil wurde umrahmt durch künstlerische Musikvorträge (Klavier, Geige und Cello) unter Leitung des Herrn Erwin Weber. Der Ehrenvorsitzende Herr Severin Freh hielt eine launige Ansprache an die Damen. Sein besonderer Dank galt auch allen Mitwirkenden mit dem Appell, auch für die Zukunft der „Eintracht" die Treue zu bewahren. Der lustige Schwank „Familie Leinöl", vortrefflich gespielt und gemimt, setzte die Lachmuskeln in Bewegung. Eine Verlosung und ein Tänzchen beschlossen den in allen Teilen schön verlaufenen Abend.

Sein diesjähriges großes Konzert hält der Männergesangverein „Novesia" am Sonntag, den 30. November, abds. 8 Uhr im städtischen Zeughaussaale. Zur Aufführung gelangen Chöre von Kaun, Hegar und Rietz, aber auch die hohe Bedeutung des Volksliedes, dessen Pflege der Verein stets erkannt hat, wird Rechnung getragen. Vier Volkslieder, zwei bearbeitet von Silcher und zwei bearbeitet von Othegraven, werden vorgetragen. Der Verein tritt in der Stärke von 70 Sänger auf, die unter der Leitung ihres Chormeisters, Herrn Musikdirektor Peter Breuer, fleißig die Lieder einstudiert haben. Als Mitwirkende wurde die Konzertsängerin Frl. Helene Zogbaum (Sopran) aus Köln gewonnen, deren Begleitung Herr Musikdirektor Holz (M.Gladbach) übernommen hat. Der Eintrittspreis, einheitlich der Zeit entsprechend, beträgt für alle Plätze 1 M. Wenn auch die wirtschaftliche Lage alle Kreise zur Sparsamkeit zwingt, so werden doch Viele sich die Freude machen, einem schönen Konzert beizuwohnen und durch ihren Besuch die Kunst zu unterstützen. Für Erwerbslose ist der Eintrittspreis auf die Hälfte ermäßigt worden.

Generalversammlung des Neußer Bürgerschützenvereins. Die Schützen werden nochmals an die am morgigen Mittwoch (Buß- und Bettag), vormittags 11 Uhr, im Saale des Restaurants „Drei Glocken", Glockhammer, stattfindende Generalversammlung erinnert. Rege Teilnahme kann empfohlen werden.

„Sarrasani". Im Städt. Verkehrsamt, Kapitelstraße 2, sind Karten im Vorverkauf zu haben.

Das Standesamt ist am Mittwoch, den 19. ds. M. (Buß- und Bettag) zur Beurkundung von Sterbefällen und Totgeburten von 10 bis 11 Uhr geöffnet.

Die Garderobe im Städtebundtheater. Zu der Neuregelung im Städtebundtheater, daß nur zwei Garderobefrauen vor der Vorstellung die untere Garderobe bedienen, haben wir noch weitere Zuschriften erhalten, aus denen hervorgeht, daß zwei Garderobefrauen bei der Gepflogenheit der Theaterbesucher, in der letzten Viertelstunde einzutreffen, keineswegs genügen. Man hat das bei der letzten Vorstellung sehr deutlich feststellen können. Das Publikum wurde ungehalten, obwohl es sich über die gefällige und fixe Bedienung in der Garderobe des Städtebundtheaters nie zu beschweren brauchte. Es müßten eben zu viele Erschienenen zu lange warten.

Die Theaterleitung dürfte sich bewußt sein, daß sie für die Bequemlichkeit der Besucher zu sorgen hat, wenn nicht eine Abwanderung vom Theater stattfinden soll. Der Vergleich mit der reibungslosen Abwicklung anderwärts liegt doch nahe. Wir können uns nicht denken, daß es sich um Sparmaßnahmen handelt. Denn nach unserer Schätzung wird bei der Garderobe nichts zugesetzt. Es braucht aber auch nicht daran verdient zu werden. Also, liebe Theaterleitung, keine falsche Sparsamkeit, sondern Kundendienst! Du bist für die Besucher da, nicht die Besucher für dich!



Der Kaffee rollt zur Bahnstation

Nicht überall sind die Wege für Autos fahrbar. Oft leistet der primitive Ochsenkarren dem Fazendeiro, dem Farmer, wertvolle Dienste, besonders auf den Gebirgspflanzungen, wo die wertvollen Hochgewächse geerntet werden.

Für Kaffee Hag, den coffeinfreien, echten Bohnenkaffee, werden allerfeinste, auserlesene Hochgewächse verwendet. Daher der unübertreffliche, feine Geschmack des Kaffee Hag, der jeden Kenner begeistert. Dabei ist Kaffee Hag frei von Coffein und vollkommen unschädlich. Auch Kindern darf man ihn unbedenklich geben. Mehr Genuß und gute Gesundheit durch Kaffee Hag

Die Markierung eines Wanderweges von Neuß über Hülchrath nach Grevenbroich wird heute auf einer Wanderung der Jungerwerbslosen in Angriff genommen. Man wird also nicht nur ein schönes Stück Heimat kennen lernen, sondern auch eine im Interesse der Umegbung und der Wanderer selbst bedeutsame Arbeit damit verknüpfen. Herr Rektor Bömmels, ein alter Freund der Wandersache und Kenner in der Wegemarkierung, hat sich mit Herrn Dr. Schorn zur Verfügung gestellt, die wandernde Jugend zu führen und in der Markierungsarbeit anzuleiten. Es muß ja Geschick darin entfaltet werden, die richtigen Markierungsstellen und schönsten Wege ausfindig zu machen. Hoffentlich kommen wir auf diese Weise langsam aber sicher dem Ziele näher, ein ganzes Netz markierter Spaziergänge in unserer Gegend zu erhalten. In Hülchrath wird ein Herr aus Grevenbroich die Wanderschar übernehmen, um Führung und Markierung zu leiten.

Weißenberger Spar- und Darlehnskassen-Verein e. G. m. u. H. Auf die heutige Anzeige betr. Generalversammlung mit Lichtbildervortrag wird hiermit hingewiesen.

Vom Martinszug in der Nordstadt. In althergebrachter Weise zog am Montag der verflossenen Woche der Martinszug durch die Straßen der südlichen Nordstadt. Dank der vollzähligen Mitwirkung der Lehrer und Lehrerinnen sowie der Mitglieder der Elternbeiräte wickelte er sich in mustergültiger Ordnung ab und konnten infolge der guten Geldspenden der Nordstadtbevölkerung 2250 Kinder beschert werden. Verflossenen Freitag fand die Abrechnung statt und wurde dem bisherigen Komitee Entlastung erteilt. Bei der Neuwahl des Komitees wurde, um ein noch engeres Zusammenarbeiten zwischen Schule und Elternhaus zu erreichen, der engere Vorstand und die Beisitzer aus den Mitgliedern der Elternbeiräte der Burgunder-, Leo- und Annoschule gewählt. Hiermit spricht das Komitee allen, die zum Gelingen des schönen Zuges beigetragen haben, den besten Dank aus.

Die Arbeitsgemeinschaft Westdeutscher Mitteleuropäischer Reisebüros tagte vergangenen Sonntag in Neuß. Nachdem bereits vormittags eine Vorstandssitzung stattgefunden hatte, begann nachmittags ½3 Uhr im Stadtratssitzungssaal die ordentliche Mitgliederversammlung, bei welcher Vertreter der Mer-Direktion Berlin und der Mitropa anwesend waren. Der Vorsitzende, Herr Blenkner (Düsseldorf) eröffnete und Herr Verkehrsdirektor Knöfels begrüßte namens des verhinderten Herrn Oberbürgermeisters die Teilnehmer. Die Stadtverwaltung freue sich immer wieder, wenn sie durch solche Tagungen Gelegenheit habe, fremden Besuchern einen Einblick in die große historische Vergangenheit der Stadt Neuß geben zu können und dabei auch auf die Bedeutung von Neuß als aufblühende Industrie- und Handelsstadt hinweisen zu können. Im Laufe der Verhandlungen wurde eingehend die heutige Wirtschaftslage und Tätigkeit der Reisebüros besprochen. Es kam wiederholt zum Ausdruck, daß die Reisebüros sich schon im eigenen Interesse den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen anpassen müssen. Herr Dr. Wagner (Köln) wies auf den Gesetzesentwurf hin, der eine Konzessionierung der Reisebüros bezwecke, um damit unlautere Elemente fernzuhalten. Der Vertreter der Merdirektion, Herr Busse, teilte mit, daß im nächsten Jahre die großen Reisen auf ein Mindestmaß beschränkt würden, dagegen die volkstümlichen Merreisen einen weiteren Ausbau erfahren sollten. Ein Einzelfall gibt Veranlassung zu fordern, daß in kleinen Orten, etwa bis 100 000 Einwohner bei dem Vorhandensein einer Mervertretung keine weitere Vertretung konzessioniert werden dürfe.

Eine ergiebige Aussprache findet über den Schlafwagenverkehr statt. Die Vertreter der Reisebüros führen außerordentlich Klage darüber, daß bei den Verteilungsstellen der Bettwagenplätze vielfach nur unbeliebte Schlafwagenplätze zu haben sind, und daß häufig ein Schlafwagen in Vorverkauf ausverkauft sei, dagegen bei der Fahrt festgestellt werden könne, daß noch gute Schlafwagenplätze frei sind. Es werden zahlreiche Vorschläge zur Verbesserung des Systems gemacht. Der Vertreter der Mitropa-Direktion verspricht, bei der Zentrale diese Klagen vorzutragen. Herr Robrecht (Köln) weist darauf hin, daß die Verteilung der Schlafwagenplätze eine sehr schwierige Angelegenheit sei, daß aber die Lauf-Kartenstelle sich bemühe, allen Wünschen nachzukommen. Es wurde beschlossen, der Mitropa geeignete Vorschläge zu übermitteln. Noch zahlreiche wertvolle Anregungen wurden gegeben. Gegen 6 Uhr nachmittags konnte der Vorsitzende die Versammlung schließen. Im historischen Zunfthaus blieben die Teilnehmer noch einige Stunden zusammen.

Silberhochzeit. Die Eheleute Reichsbahnsekretär Heinrich Kreuter, Deutsche Straße 3, feiern am 18. ds. Mts. das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Sie sind gleichzeitig 25 Jahre Leser unserer Zeitung.

Zusammenstellung der in der Zeit vom 1.—15. November 1930 im Stadtbezirke Neuß genehmigten Baugesuche. Hubert Koch, Neuß-Grimlinghausen, Kirchstraße 51: Wohnlaube, Werresweg 60; Neußer Arbeiter-Wohnungs-Genossenschaft e. G. m. b. H., Marienkirchplatz 4: Wohnhäuser, Römerstr. 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62; Darmstädter und Nationalbank K. G. auf A. Berlin W. 8, Behresstraße 68—70: Umbau des Erdgeschosses zu einer Bank, Markt 1; Stadtgemeinde Neuß: Wohnungseinbau, Hammerlandstraße 75; Germania Großbäckerei, Einkaufsgenossenschaft: Ankleide- und Vorratsraum, Römerstraße 47; Fa. Simons-Mühlen: Lagergebäude, Industriestraße 37; Stadtgemeinde Neuß: Gasreglergebäude, 1. Siedlung Zippenbroich 1—18; Fa. Appenzeller u. Co. G. m. b. H.:

Wagenschuppen, Berghäuschensweg 30; Josef Kremer: Autogarage, Kaarsterstraße 98; Gottfr. Hüsgen, Neuß-Grimlinghausen: Einfriedigung, Neuß-Grimlinghausen, Oberstraße 19; Frau Sanitätsrat Dr. Goder: Lagerschuppen, Krefelderstr. 44.

Ein Prachtexemplar. Von Herrn Boulz, Neuß, Weißenbergerweg 142, wurde uns eine Stielmusrübe gezeigt, die das respektable Gewicht von 7 Pfund 400 Gramm aufwies. Es dürfte dies eine nicht alltägliche Seltenheit sein.

Alarm. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr wurde die Feuerwehr zur Rheintorstraße gerufen. Ein auf dem Lager der Firma Werhahn liegender Holzstapel war in Brand geraten. Wie die sofort angestellten Untersuchungen der Kriminalpolizei ergeben haben, sollen junge Burschen das Feuer angelegt haben. Die Personalien der Täter sind bereits festgestellt. Der entstandene Schaden wird sich auf ca. 2000 Mark belaufen.

In der Straßenbahnschiene hängen blieb gestern nachmittag eine Radfahrerin auf der Krefelderstraße. Sie stürzte so schwer, daß sie sich die Kniescheibe verletzte und in einem Hause verbunden werden mußte.

Der Rübenbauerverband Neuß

hält am Donneerstag, den 20. November, nachmittags 4½ Uhr im „Marienbildchen" zu Neuß eine große Tagung ab, auf der die heutige Lage des rheinischen Zuckerrübenbaues durchgesprochen werden soll. Herr Kammerdirektor Dr. Müller (Bonn) wird in einem ausführlichen Vortrag alle Lebensfragen und Forderungen ausführlich behandeln. Mit Rücksicht auf die schweren Entscheidungen, vor denen der Zuckerrübenbau steht, muß erwartet werden, daß alle rübenbauenden Landwirte die Tagung besuchen und den Rübenbauerverband in seinen Arbeiten unterstützen. (Tagesordnung siehe Anzeige.)

Vereins-Nachrichten.

Binzenz-Konferenz St. Quirin. Heute 8 Uhr Konferenz in der Bürgergesellschaft.

Jungfrauen-Kongregation der Münsterpfarre. Heute abend 8 Uhr findet im Zeughaus die Generalprobe des Städt. Männergesangvereins statt zur Aufführung des Oratoriums „Die Zerstörung Jerusalems". Karten zu 50 Pfg. sind im Stadtverbeamt zu haben.

Jünglingsverein St. Marien. Heute abend 8 Uhr Versammlung des Windthorstbundes, wozu wir unsere Mitglieder freundlichst einladen. Sodann machen wir auf die Aufführung des Oratoriums „Die Zerstörung Jerusalems" aufmerksam. Karten zu ganz mäßigen Preisen an der Abendkasse. Beginn 8 Uhr im Zeughaussaale.

Kath. Arbeiterverein St. Joseph. (Bauabteilung.) Am Mittwoch, den 19. November, nachmittags 5 Uhr, bei Schmalbach dringende Sitzung der Bauabteilung, wozu alle Interessenten des Vereins eingeladen werden.

Jung KKV. „Novesia". Wir verfehlen nicht, unsere Mitglieder auf die am heutigen Abend um 8 Uhr im Zeughaussaale stattfindende Generalprobe des Städt. Männergesangvereins aufmerksam zu machen. Es gelangt zur Aufführung das Oratorium „Die Zerstörung von Jerusalem". Der Städt Männergesangverein hat sich in dankenswerterweise bereit erklärt, diese Generalprobe den Mitgliedern der Jugendvereine zugänglich zu machen und zwar zu den außergewöhnlich niedrigen Eintrittspreisen von Mk. 0,75 und Mk. 0,50 (Erwerbslose Mk. 0,30). Unsere Mitglieder wollen daher von dieser wirklich günstigen Gelegenheit recht regen Gebrauch machen.

Bezirksverband der Jungmännervereine. Wir machen unsere Mitglieder auf die heute abend 8 Uhr im Marienhaus stattfindende Versammlung des Windthorstbundes aufmerksam und bitten um recht zahlreichen Besuch.

Katholische Werkjugend. Heute abend 8 Uhr Jugend-Musikabend im Zeughaus und Windthorstbundversammlung im Marienhaus. Jeder mag nach Neigung und Interesse wählen. Freitag abend ab 8 Uhr Holzarbeiten im Jugendheim.

Bund der Kinderreichen. Am Donnerstag, den 20. November, von 5 bis 6 Uhr Auskunft Michaelstraße 54.

Schiffsverkehr auf dem Rhein-Erft-Hafen zu Neuß

am 17. November 1930.

Angekommen: Seedampfer „Stella", Kapitän Kruse, von Köln; Seedampfer „Nereus", Kapitän Weber, von Köln; Güterdampfer „Deutschland", Kapitän du Coffre, von Rotterdam; Motorschiff „Charlois 12", Kapitän Top, von Uerdingen; Motorschiff „Merkur", Kapitän Engelsma, von Düsseldorf; Kahn „Johannes", Schiffer Heimen, von Cleve; Kahn „Elisabeth", Schiffer Gutjahr, von Mannheim; Kahn „Sani 10", Schiffer Zylmanns, von Antwerpen; Kahn „Drie Gebroeders", Schiffer Vreedenburg, von Delft; Kahn „Henri Mattthaeu", Schiffer Kamphuis, von Köln; Kahn „Piejo", Schiffer Schutte, von Antwerpen; Kahn „Everdina", Schiffer Boekhorst, von Spyck; Kahn „Sophia", Schiffer Schmitt, von Worms; Kahn „Spes", Schiffer v. Dyk, von Rotterdam; Kahn „Mannheim 179", Schiffer Senftleber, von Düsseldorf; Kahn „Ariel", Schiffer Pechtel, von Antwerpen.

Abgegangen: Seedampfer „Nereus", Kapitän Weber, nach Kopenhagen; Güterdampfer „Deutschland", Kapitän du Coffre, nach Mannheim; Güterdampfer „Veldwyk", Kapitän v. Hougee, nach Amsterdam; Motorschiff „Merkur", Kapitän Engelsma, nach Köln; Motorschiff „Charlois 12", Kapitän Top, nach Rotterdam; Kahn „Saphir", Schiffer v. d. Dussen, nach Düsseldorf; Kahn „Madonna", Schiffer Poß, nach Ruhrort; Kahn „Antejama", Schiffer v. Holt, nach Ruhrort.

Neußer Ansichtspostkarten.

Das ist mal sicher: wer nie selbst irgend eine Sammlung angefangen hat — Briefmarken, Fahrkarten, Münzen, Schmetterlinge, Steine, Inflationsscheine, Liebigbilder, Waffen, Exlibris, Tassen u. s. w. — der kommt leicht zu der Meinung, so ein Sammler sei ein närrischer Kauz. Und ein bischen wahr ist das ja. Aber laßt mal, wenn der Mann, der Sammler, sonst nichts Böses anstellt; er ist auf seine Weise glücklich. Hauptsache.

Um nun zu dem Geständnis zu kommen: ich sammle auch. Jawohl, allerlei. Heute will ich nur von einer Sammlung berichten. Das ist aber eine ganz besondere; ich wette, so eine hat keiner in ganz Neuß. Und das Bewußtsein, etwas Apartes zu besitzen, ist ja außerordentlich schmeichelhaft. Daß man seinen Mitmenschen wenigstens in einem Punkte eine Nase lang voraus ist. Also: ich habe eine Sammlung von Neußer Ansichtspostkarten.

Aber nicht etwa, daß ich es darauf anlegte, alle möglichen Ansichten zu bekommen, die je erschienen sind. O nein, ich bin doch ein Feinschmecker, ein Kunstmensch. Ich sammle nur die schönsten Karten. Meine Sammlung hat ein ehrfurchtgebietendes Alter. Denn da ist z. B. ein Prachtstück aus der Vorkriegszeit: „Blumentag Neuß a. Rh. am 1. Renntag den 7. Mai 1911". Wer kennt die noch? Entwurf Herm. Coßmann! Auf weißem Roß sitzt eine gelbe graziöse Dame und streut rote Blumen. Das ist, glaube ich, die beste Karte, die es bis jetzt in Neuß gegeben hat. Uebrigens: wer kennt noch das beste Neußer Stadtwerbeplakat, auch aus der Vorkriegszeit, auch von Coßmann, —? Ganz große Rarität, verschollen, nirgendwo aufzutreiben — bei mir zu besichtigen gegen so und so viel Mark Eintrittsgeld. Ja, was ich sagen wollte: alt ist meine Sammlung, aber nicht sehr groß. Rund hundert Karten, in einem kleinen Album. Denn es kommt mir nicht auf die Quantität an. Wenn ich morgen eine besonders feine neue Karte in einem Geschäft finde, so spaziert dafür eine andere weniger schöne aus dem Album heraus.

Und von diesen Neußer Ansichtskarten will ich nun ein wenig plaudern. Ansichtskarten —! Eine unbedeutende Sache, was? Gewiß, der famose „Preisabbau" ist wichtiger. Wenn z. B. die zur höheren Kultur unentbehrliche Schönheitscreme „Eulalila" einen halben Pfennig billiger geworden ist. Oder wenn die Preisspannung bei den Knickerbockers unterwegs „aufgefangen" worden ist auf dem Wege vom Wolle produzierenden Schaf bis zu deinem Schneidermeister oder Konfektionär. Aber so ganz ohne sind auch die Ansichtskarten nicht. Denn: Ansichtskarten sind erstens Visitenkarten der Stadt; zweitens ein Spiegel der künstlerischen Kultur der Stadt; drittens können sie ein Spiegel der Stadt selbst sein; „viertens, fünftens und sechstens" mag sich der geneigte Leser selbst denken, denn es gibt sicher bei weiterem Nachgrübeln noch allerlei andere Punkte.

Da ist nun eine Karte mit der alten Ansicht von Neuß von 1475, gedruckt anläßlich der 450-Jahrfeier; eine andere Karte aus demselben Anlaß mit der Belagerung, nach dem Original in Mecheln; dann ein Entwurf von W. Küppers, das Obertor, zur selben Feier, ausgezeichnete Arbeit des jungen Künstlers; dann eine Photographie, wo hohe und höchste Herrschaften nach dem Festakt aus dem Museum kommen; weiter die Wiedergabe eines Oelbildes von Hambüchen „Neuß im Schnee". Frage: Warum haben die Ansichtskartenfabrikanten fast nie die teilweise sehr wertvollen gemalten Ansichten reproduziert, was zugleich Werbung für die Künstler gewesen wäre? — Weiter: eine Fliegeraufnahme von Neuß, so wie es viele (ich war natürlich auch dabei) kürzlich gesehen haben; endlich ein „Total, vom südlichen Stadtteil aus". Nun kommen drei Karten vom Schützenfest. Auf dem Markt der Schützenkönig, „umrahmt" von Herrn Hüpper und Herrn Thywissen, dahinter die Herren Marx, Giesen u. s. w., die Sappeure, die Jäger, und großes Publikum, auf hohen Balkonen. Hier eine Ansicht von der Rennbahn, eine vom Stadion, Radrennbahn, Tennisplatz; dort das Boothaus des Rudervereins, „Wintertreiben im Stadtgarten" (die schlittschuhlaufende Jugend); hier eine Karte mit einer Aufnahme von Herrn Jean Cillis: große Ueberschwemmung in Neuß, Rennplatz, bis Grimlinghausen unter Wasser, Dokument einer Katastrophe; dort eine Ecke vom Friedhof: Heldengräber — Ehre den Tapferen! —

Das war der Prolog. Jetzt kommt ein Rundgang. Rathaus, Vorder- und Seitenansicht; Marktplatz; dann eine seltene Privataufnahme (von Herrn Cillis): Der hl. Quirinus, von hoch oben aufgenommen, daneben und darunter drei Handwerker; sechs Aufnahmen des Münsters, die interessanteste eine Aufnahme von Herrn Cillis: Blick durch äußere Münstersäulen auf Dächer des Rathausplatzes; das neue Kriegerdenkmal mit dem Löwen; Zeughaus und Portal; Museum, von außen und von innen (mit der imposanten Grasegger-Ausstellung, lang lang ist's her); vier Ansichten vom Obertor; Inneres der kleinen Obertorkapelle; Sebastianuskirche; Innungshaus und Gatzweiler; dann eine Wiedergabe eines Gemäldes von Massau: Verkehr im heutigen Zunfthaus vor 100 Jahren; das „Schwatte Päd"; alte Häuser in der Rheinstraße (vor dem Durchbruch); Zollstraße, Jesuitenhof, Erftstraße, Schwanndenkmal, Springbrunnen, Promenade, alter Turm, Idyll (Häuschen) am Rosengarten, verschiedene gute Aufnahmen aus dem Stadtgarten, zwei der besten wieder von Herrn Cillis, Eckhaus Rennert, Drususstraße, Partie am Nordkanal, Anlagen Kaiser Friedrichstraße, die „Flora" im Stadtgarten, Teich daselbst, Aufseherhäuschen, Restaurant, Anlagen bei Reuschenberg, Ansichten aus dem Stadtwald, Dreikönigenkirche, Marienkirche, Neubauten Hauptstraße, Oberrealschule, Marienberg, Gymnasium, Konvikt, Lehrerseminar, die Krankenhäuser, Gesellenhaus nach Zeichnung von Prof. Peter Bewrens, Camillianerkloster, Notburgahaus, Hafenansichten, alte Rheinbrücke und Fähre, die neue Rheinbrücke.

Ist das nicht ein kleiner Querschnitt durch Neuß — wie es weint und lacht—? Ein Buch der Zusammenschau, ein Buch des Verweilens und der Erinnerung? Neuß in der Westentasche. Gut, das gibt es. Aber was gibt es nicht? Was fehlt noch? Ist das das ganze eNuß? Die genannten Postkarten, von den verschiedensten Verleger, zeeigen durchaus nicht twa nur „künstlerische" Ansichten. Es sind die jeweils letzten Aufnahmen der betreffenden „Objekte". Es sind fast alles „bessere Herren". Aber wo sind die malerischen „Gestalten aus dem Volke"? Das soll heißen: wo sind die malerischen Blicke aus den alten Gassen und Gäßchen, an einem verschlafenen Sommernachmittag oder in der Dämmerung; wo ist das Biedermeier, wo die Romantik? Wo sind die gemütlichen „Spitzweg"-Ecken, wo ist der Martinszug, der Trödelmarkt? Wo sind die Ausdrucksstudien moderner Industrie? Wer hat den Stadtgarten photographiert, an einem Morgen im Spätsommer, wenn dünne Nebelschleier das Gebüsch in Kulissen aufbauen und die Welt verzaubert ist wie auf einer Malerei von Motonobu?

Sicher gibt es auch in Neuß Privataufnahmen dieser Art. Aber man kennt sie nicht, man sieht sie nicht, sie verträumen ihre Tage in vornehmer Einsamkeit. Zur Oeffentlichkeit der Ansichtskarten sind sie sicher noch nicht gelangt. Vielleicht haben sie eine Ahnung, daß sie mit den kitschigen Schwestern doch nicht konkurieren könnten und zu Ladenhütern degradiert würden; wer weiß es — chi lo sa?

Eine Museumsausstellung solcher Aufnahmen ist auch schon angeregt worden, natürlich ohne Erfolg.

Aber vielleicht wird doch der eine oder andere Postkartenherausgeber einmal über diese Sachen nachdenken und vielleicht versucht er doch einen Schritt in die unentdeckten Gebiete.

Im übrigen ist es auch nicht schlimm, wenn alles beim alten bleibt — denn die Welt ist nun einmal rund und dreht sich. Und Ansichtskarten sind und bleiben — Nebensache.

X.

Christliche Gewerkschaften zur Preissenkung.

Kundgebungen in Duisburg-Hamborn und Oberhausen.

Duisburg-Hamborn. Das Christliche Gewerkschaftskartell Hamborn nahm Sonntag mit einer großen Kundgebung im Kolpinghaus zu der Frage des Preisabbaus Stellung. Nach einem Vortrag des Verbandsschriftleiters Georg Wieber über „Arbeitslosigkeit und Preisabbau" wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der gesagt wird, daß die Versammlung der Christlichen Gewerkschaften in einem scharfen und schnellen Preisabbau die erste Voraussetzung zur Ueberwindung der Wirtschaftskrise sieht, und an alle verantwortlichen Stellen des Reiches, der Länder, Provinzen und Kommunen die dringende Mahnung richtet, den Ernst der Zeit klar zu erkennen und geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um die Lasten Deutschlands auf alle Schichten der Bevölkerung gerecht zu verteilen.

Die öffentlichen und Privatbeamten werden dringend ersucht, in dieser furchtbaren Notzeit nicht auf dem formalen Recht ihrer Verträge zu bestehen, oder sich, wie es leider bei vielen Beamten heute noch der Fall sei, auf sog. wohlerworbene Rechte zu stützen. Für eine derartige Einstellung habe die Arbeiterschaft, die durch Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit und zum Teil durch erhebliche Lohnsenkungen seit langem gewaltig leide, kein Verständnis.

Wenn nicht alle Volksschichten gleichmäßig an den Opfern teilnehmen, könne unabsehbarer Schaden für das deutsche Volk herbeigeführt werden. In der Entschließung wird die

Beseitigung der Doppelverdiener

und äußerste Sparsamkeit bei den öffentlichen Ausgaben gefordert, damit die Finanzen gesunden können. Die Vertreter der Christlichen Gewerkschaften in allen Parlamenten und Körperschaften hätten die heilige Pflicht, nur solche Ausgaben zu bewilligen, die unbedingt notwendig seien.

Vom gewerblichen Mittelstand, der neben den Arbeitern mit am stärksten unter der gegenwärtigen Wirtschaftskrise leide, wird erwartet, daß er mit den christlichen Arbeitern eine Gefahrengemeinschaft bilde, um mit vereinten Kräften eine baldige Ueberwindung der Notlage zu erzielen.

Auch in der Versamlung des Bezirkskartells der Christlichen Gewerkschaften Groß-Oberhausens wurde ebenfalls einstimmig eine entsprechende Entschließung gefaßt.

Rücktritt des französischen Justizministers.

Paris, 17. Nov. Justizministers Raoul Peret ist vom Amt zurückgetreten. Er dankte dem Ministerpräsidenten und der Kammer für das Vertrauensvotum. Er könne aber nicht zulassen, daß bei der im Gang befindlichen gerichtlichen Untersuchung seine Unabhängigkeit wegen der übrigens berechtigten Rolle in Zweifel gezogen werde, die er einstmals als Rechtsanwalt gespielt habe.

Die Demission des Justizministers Raoul Peret ist unerwartet gekommen. Sie steht mit dem Zusammenbruch der Banque Oustric in Verbindung, nach deren Besprechung die Regierung eine Mehrheit von 47 Stimmen erzielte. Raoul Peret wird vorgeworfen, daß er vor vier Jahren als Finanzminister an dem Abend, an dem das Kabinett, dem er angehörte, gestürzt wurde, die Zulassung der Aktien der italienischen Kunstseidegesellschaft Snia Viscosa, die Oustric kontrollierte, zur Pariser Börse unterzeichnete. Nach seiner Demission soll er Rechtsbeirat von Oustric mit einem ziemlich hohen Jahresgehalt gewesen sein. Raoul Peret galt als ziemlich aussichtsreicher Kandidat für die Nachfolge des Präsidenten der Republik.

Aus Nah und Fern.

G 38 übernachtet in Köln.

Köln. Der Weiterflug des hier zwischengelandeten G 38 nach Dessau ist für heute, Dienstag, vormittag 11 Uhr vorgesehen.

Preisabbaumaßnahmen in Duisburg-Hamborn.

Duisburg. In der gestrigen Beigeordnetenkonferenz wurde von Oberbürgremeister Dr. Jarres mit großem Nachdruck darauf hingewiesen, daß sofort in Duisburg-Hamborn alle Maßnahmen ergriffen werden müßten, die zum Preisabbau führen. Heute beginnen Besprechungen mit den Kammern und Verbänden. In Hamborn ist der Milchpreis von 28 auf 25 Pfg. gesenkt worden.

Keine Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten.
Wahlkreiskonferenz Düsseldorf-Ost der Wirtschaftspartei.

Essen. Die Wahlkreiskonferenz der Wirtschaftspartei des Wahlkreises Düsseldorf-Ost nahm Sonntag in der Essener Börse ein Referat des Landtagsabgeordneten Dr. Schmidt-Hoepke (Düsseldorf) entgegen, der erklärte, daß eine Regierung mit den Nationalsozialisten für die Wirtschaftspartei nicht in Frage komme, bevor man er steinmal klar sehe, wieweit diese Partei zu einer wirklich praktischen Arbeit bereit sei. Wenn man die Anträge der Nationalsozialisten betrachte, so müsse diese Möglichkeit sehr gering scheinen. Ein Volksbegehren wegen Auflösung des Preußischen Landtags werde von der Wirtschaftspartei unterstützt. Den Preisabbau begrüße die Wirtschaftspartei nur dürfe man hier nicht schematisch vorgehen. Syndikus Böhmer (Düsseldorf) teilte mit, daß die Partei zum Regierungsprogramm folgende Forderungen erhoben habe: gestaffelte Kürzung der Beamtengehälter, Ausschluß aller Parteibuchbeamten von der Pensionierung, Verwendung derjenigen Teile der Hauszinssteuermittel, die nicht für den Wohnungsbau benötigt werden, zur Steuersenkung und zur Mietsenkung, vollständige Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft zum 1. Januar 1932, planmäßige Verwaltungsreform usw.

Flucht durch Sprung aus dem zweiten Stockwerk.

Duisburg-Hamborn. Ein hier in Untersuchungshaft befindlicher Gefangener öffnete im Untersuchungszimmer des Gerichts im zweiten Stockwerk das Fenster und sprang in den Hof hinab. Er blieb merkwürdigerweise unverletzt und ist entkommen.

Im Sumpf verirrt und gestorben.

Hamborn. Seit dem 8. November wurde ein achtjähriger Schüler, Sohn eines Bergmannes, vermißt. Montag nachmittag fanden städtische Arbeiter im Sumpfgelände in der Nähe der Königshardt in Sterkrade die Leiche des Knaben. Nach der ärztlichen Obduktion muß man annehmen, daß sich der Knabe verirrt hat, ermüdet hingefallen und an Entkräftung gestorben ist.

Hurra-Patriotismus gründlich verlernt.
Erklärt Hitler in Bielefeld.

Bielefeld. Sonntagabend sprach Adolf Hitler in der Bielefelder Ausstellungshalle vor 6000 Zuhörern. Er lehnte es ab, sich mit Tagesfragen zu beschäftigen sondern gab einen allgemeinen Ueberblick über die gesamte politische Lage Deutschlands und die geistige Verfassung der deutschen Nation, wie sie sich den Nationalsozialismus vorstellt.

Politische Machtlosigkeit sei die Ursache auch der wirtschaftlichen Not. Die Machtlosigkeit sei bedingt durch den Gegensatz von Nationalismus und Sozialismus, woran beide Teile gleichviel Schuld seien. Diese Gegensätzlichkeit müsse überwunden werden. Die Vereinigung von Nationalismus und Sozialismus könne nur von einem ganz neutralen Standpunkt aus geschehen. Wer sollte dazu eher imstande sein als der Frontsoldat, der für die Gesamtheit des Volkes sein Leben eingesetzt habe? Der Nationalsozialismus habe nicht die Absicht, die Welt in Feuer und Blut zu stürzen. Als Frontsoldaten habe man den Hurra-Patriotismus gründlich verlernt. Weil man den Krieg kenne, wünsche man ihn nicht. Aber gerade deshalb werde man das Recht für sein Volk fordern im Guten und im Schlechten.

Selbstmord eines Münchener Rennstallbesitzers.

München. Der auch auf den Rennplätzen Berlin und Frankfurt bekannte Rennstallbesitzer Walter Blatt und seine Schwägerin, die ihm den Haushalt führte, verübten in der Nacht zum Sonntag in der Wohnung gemeinsam Selbstmord durch Erschießen. Grund zur Tat soll wirtschaftlicher Zusammenbruch sein.

Realsteuersenkungsgesetz angenommen.

Berlin. 17. Nov. Die Reichsratsausschüsse haben heute das Gesetz über die Realsteuersenkung in zweiter Lesung angenommen. Das Gesetz ist im Einvernehmen mit der Regierung etwas beweglicher gestaltet worden.

In der Tabaksteuernovelle sind die von der Regierung vorgeschlagenen Zollsätze etwas herabgesetzt worden. Der Finanzminister hat sich damit einverstanden erklärt. Von einigen Ländern wird im Hinblick auf die neue starke Belastung der Zigarre noch eine erhöhte Belastung für die Zigarette für notwendig gehalten. Darüber sollen bis zur dritten Lesung noch Verhandlungen stattfinden.

Rohrbruch Ursache der Lyoner Einsturzkatastrophe?

Paris. Wie der „Matin" aus Lyon berichtet, hat man bis Sonntag mittag 14 Leichen geborgen, darunter die eines Kindes. Die Befürchtungen, daß der Einsturz des Chazeauz-Hospitals droht, sind nicht behoben. Der Bürgermeister von Lyon, Heriot, hat über die Ergebnisse der angestellten Versuche, die Herkunft des Grundwassers, das das Erdreich aufgeweicht hat, festzustellen erklärt, daß sich durch die Färbung des Wassers im Wasserreservoir des Chazeauz-Hospitals erwiesen habe, daß ein im südlichen Flügel des Hospitals gelegenes Kanalisierungsrohr gebrochen sein mußte und daß das Erdreich das dort ausfließende Wasser nicht mehr habe aufnehmen können. Dadurch seien eine Unterspülung und dann die aufeinanderfolgenden Erdrutsche hervorgerufen worden.

Verantwortlich: für Politik, Kultur und Wirtschaft: Dr Heinr. Staab; für Lokales (Stadt und Land), Provinzielles, Heimatbeilage und Sport: Fritz Haeffs, für Anzeigen und Reklamen: Heinr. Floer; sämtlich in Neuß.

Rundfunk.

Mittwoch, den 19. November.

Langenberg (Welle 472,4).
8.30: Mutter und Kind. Gespräch zwischen Aenne Pfisterer, Stadtfürsorgerin Elsbeth Theisen und Marie Thres van den Wyenbergh.
9.00: Geläut der Trinitatiskirche.
9.05: Evangelische Morgenfeier. „In Gott oder neben Gott." Ltg. Pfarrer Külp, Barmen. Rich. Mann, Elberfeld, Gambe; Gottfried Grote, Orgel. Gemischter Chor, Ltg. Gottfried Grote.
11.00: F. J. Weinrich: Elisabeths Abschied.
11.30: Meister ihres Fachs. Tschaikowskij: Klavierkonzert Nr. 1, b-moll.
12.05: Annie Dautendy: Aus Werken von Max Dautendey.
12.35: Prof. Dr. Herm. Unger: Musikalische Arbeitsgemeinschaft.
14.30: Kinderstunde. Els Vordemberge: Märchen.
15.00: Allerseelen-Kundgebung der Katholischen Aktion Berlin. — Uebertragung aus dem Sportpalast, Berlin. 1. Beethoven: Zweiter Satz der „Eroica" a. — 2. Sprechor. — 3. Woyrsch: Eingangschor aus dem Oratorium „Totentanz". — 4. Ansprache: Reichstagsabgeordneter Joos. Anschl.: Grell: A-cappella-Chor „Motette". — 5. Rich. Strauß: „Tod und Verklärung", sinfonische Dichtung. — 6. Sprechchor. — 7. Schlußansprache des Bischofs von Berlin, Dr. Chr. Schreiber. — 8. Choral: Mitten wir im Leben sind, a) 1. Strophe: Orchester; b) 2. Strophe: Chor mit Orchester; c. 3. Strophe: Gemeinsamer Gesang.
17.00: Vesperkonzert. Leitung Eysoldt.
18.00: Deutsche Einheitskurzschrift.
18.25: Frauen berichten über Frauenwirken. Stadtdirektorin Dr. Hertha Kraus: Altersheime.
18.50: Regierungsrat Dr. Helmut Kramer: Das Recht der Handwerkslehrlinge.
19.10: Jugendbücherstunde. Dr. Bernhard Rang: Wissenschaftliche Werke für Jugendliche.
19.30: Dr. Hans Hartmann: Leo Tolstoi (zum 20. Todestag).
19.50: Sportvorbericht.
20.00: Bußtagskonzert. Adelheid Holz, Sopran; Else Dröll-Pfaff, Alt. 1. Rhan: „In memoriam", sinfonische Fantasie (Erstaufführung). — 2. Dvorak: Cellokonzert h-moll (Dobjaffeldin). — 3. Donisch: „Das Gleichnis", lyrische Kantate für zwei Solostimmen, Chor und Orchester.

Berlin (Welle 419). 8.50: Morgenfeier. Anschl. Glockengeläut des Doms. 10.05: Wettervorhersagen. 11.00: Bach-Kantate. 11.30: Pommersche Dichter. 12.00: Orchesterkonzert. 14.00: Märchen von Hermann Hesse und Rainer Maria Rilke. 14.30: Willy Buschhoff spricht. 15.00: Musik für Bratsche u. Cembalo. 16.00: Allerseelen-Kundgebung der Katholischen Aktion. 17.00: Werke verstorbener Meister. 17.30: „Und das Licht scheinet in der Finsternis". 19.00: Kammermusik. 20.00: Beethoven: „Missa solemnis". — Uebertragung aus der Thomaskirche, Leipzig.

Frankfurt a. M. (Welle 389,6). 8.30: Morgenfeier. 10.00: Stunde des Chorgesangs. 11.00: Dichtung u. Dichter des Herbstes. 12.00: Konzert des Rundfunkorchesters. 14.00: Stunde der Jugend. 15.00: Allerseelen-Kundgebung der Kathol. Aktion Berlin. 16.00: Nachmittagskonzert aus Stuttgart. 18.05: Stunde der Frankfurter Zeitung. 18.35: Vortrag aus Stuttgart. 19.30: Vorlesung. 20.15: Bußtagskonzert. 21.00: Neue Musik der Nationen.

Hamburg (Welle 372,2). 9.55: Bußtag-Gottesdienst. 12.00: Siegfried-Wagner-Feier. 13.00: Mittagskonzert. 15.00: Mozart-Konzert. 15.45: Romanische Ouvertüren. 16.45: Neuerwerbungen der Bremer Kunsthalle. 17.10: Niederdeutsche Volksbräuche. 17.35: Kleines Konzert. 18.40: Hungaria. 20.00: Bußtagskonzert aus dem Bremer Dom. 21.30: Thais. 22.30: Aktuelle Stunde. 22.50: Spätkonzert.

Königswusterhausen (Welle 1634,9). 7.00: Uebertragung aus Berlin. 18.15: Stille Stunde. 19.05: Religiös-ethische Erzieher der Gegenwart. 19.30: Zum 20. Todestag Tolstois. Anschließend Uebertragung aus Berlin.

London (Welle 356,3). 19.40: Militärkonzert. 21.35: „Au Lapin qui saute". 22.15: Klaviervorträge. 22.40: „Vor der Gesellschaft". 23.30: Tanzmusik.

Donnerstag, den 20. November.

Langenberg (Welle 472,4).
10.45: Dr. Stets: Von der Schulbank zur Werkstatt (allgemeine Gesichtspunkte für die Berufswahl der Volksschülerinnen.)
11.20: Schulfunk. Dr. Wilhelm Heinich: Musikalische Reise um die Welt (Erläuterungen mit Schallplatten).
15.00: Kinderstunde. Els Vordemberge: Lustiges Allerlei.
16.05: Fr. P. Brückner: Neue deutsche Romane u. Erzählungen.
16.35: Dr. Hans Behle: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16.50: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Volksschulen.
17.30: Besperkonzert. Ltg. Wolf. Tulle Weichelt, Sopran.
18.30: Pfarrer Gizewski: Vom rechten Rundfunkhören.
19.15: Spanisch.
19.40: Dr. W. Däbritz: Alfred Krupp.
20.00: Abendmusik. Ltg. Eysoldt. 1. Kalliwoda: Festouvertüre, E-dur. — 2. Ancliffe: Nachtzauber: a) Des Frühlings Einzug; b) Der Knospe Erwachen; c) Schmetterlingstirt; d) Frühlingssuite. — 3. May: „Neues Leben", Frühlingssuite. — 4. Abt: Gute Nacht, du mein herziges Kind. — 5. Schuberl-Berté: Melodien aus dem „Dreimäderlhaus".
21.00: „Verbrechen in Deauville". Hörspiel nach dem gleichnamigen Roman von Fritz Bondy von Victor Heinz Fuchs. Spielleitung: Rieth (Uraufführung).
22.30: Tanzmusik aus London.

Berlin (Welle 419). 12.30: Für den Landwirt. 14.00: Schallplattenkonzert. 15.20: Altersnot und -hilfe. 15.40: Am Grabe Tolstois. 16.05: Aktuelle Abteilung. 16.30: Streichquartette. 17.30: Jugendstunde. 17.50: Der Wert der Kurzschrift. 18.15: Das Arbeitslosenproblem. 18.40: Vom Arbeitsmarkt. 18.45: Aktuelle Abteilung. 19.05: Chorgesänge. 19.30: Wiedereröffnung des englischen Parlaments. 20.10: Tanzabend. Anschließend Unterhaltungsmusik.

Frankfurt a. M. (Welle 389,6). 15.00: Stunde der Jugend. 16.00: Konzert aus dem Kurhaus Wiesbaden. 18.05: Zeitfragen. 18.30: Eine Viertelstunde Deutsch. 18.45: Der Komponist Igor Strawinsky. 19.05: Französischer Unterricht. 19.30: Zeitbericht aus Berlin. 20.10: Studiovorführung des neuen elektro-akustischen Instruments „Hellertion". 20.55: Funkreporter erzählen. 21.25: Gesangskonzert. 22.45: Tanzmusik.

Hamburg (Welle 372,2). 7.20: Am Rhein (Schallplatten). 11.00: Volksmusik (Schallplatten). 12.30: Mittagskonzert. 16.00: Lieder aus dem Kleinen Rosengarten. 16.45: Kleines Konzert. 17.30: Wie werde ich mein Kind einschulen? 17.55: Warum Sonntagsruhe im Handelsgewerbe? 18.55: Die moderne Globetrotterin. 19.25: Schwer erziehbare Kinder. 20.00: Rudolf Disel. 20.40: Unterhaltungskonzert. 22.30: Aktuelle Stunde. 22.50: Uebertragung auswärtiger Sender. 23.20: Konzert.

Königswusterhausen (Welle 1634,9). 10.00: Schulfunk. 10.35: Mitteilungen des Verbandes der Preuß. Landgemeinden. 12.00: Was sich unsere Hörer wünschen (Schallplattenkonzert). 14.00: Schallplattenkonzert aus Berlin. 15.00: Jugendstunde. 15.45: Frauenstunde. 16.00: Pädagogischer Funk. 16.30: Nachmittagskonzert aus Berlin. 17.30: Hausmusik (Arbeitsgemeinschaft). 18.00: Aus dem Volksleben der Siebenbürger Sachsen. 18.25: Hochschulfunk. 19.00: Lesestunde. 19.30: Stunde des Landwirts. 20.00: Bekannte Walzer. 20.30: Kleist-Abend. Anschließend Uebertragung aus Berlin.

London (Welle 356,3). 20.00: Das Viktor Olof-Sextett. 20.40: Bunte Stunde. 20.00: Chor- und Orchesterkonzert. 23.30: Tanzmusik.

Im rechten Regal

des Warenlagers schlummern immer noch Waren, die nicht verkauft werden, die „nicht gehen". Sie wundern sich? Es gibt auch für diese Ware Käufer. Sie müssen die Ware aber anbieten! Machen Sie die Interessenten aufmerksam durch die Anzeige in der „Neuss-Grevenbroicher Zeitung".

Bezugsquellen-Verzeichnis

Amerikanische Dampfbügelei
Zaum Mich., Schneidermeister, Niederstr. 58. Ruf 2337.

Auto-Licht und Zündung
Edelbluth Jos., Metropolgarage, Hafenstr. 20 Telefon 4992.

Auto- und Geschirrsattlereien
Fecke Ludw., Hammtorstr. 23. Telefon 2088.

Landagist
Philipp F. A. Nachf., Krefelderstraße 38. Telefon 4990.

Auffrischen von Möbeln und Klavieren, neu beizen u. polieren
Paul Kriesemer, Vereinsstraße 13.
Rath Michael, Kapitelstr. 54.

Bierverlag Mineralwasserfabrik
Bienefeld Frz., Hafenstr. 70. Telefon 2644.

Bote Neuß-Düsseldorf-Köln
Weiß Jak., Rheinwallstr. 16. Telefon 4685.

Glasreinigung
Bartz Wilhelm, Ubierstraße 6. Telefon 5889.
Schmitz Joh., Büttgerstr. 26. Telefon 2784
Franz Winkels, Königstr 6. Telefon 4627.
Zimmermann Heinrich, Hammtorstraße 22. Telefon 4982.

Herren- u. Damenschneiderei
Telefon 3282. Th. Füsser, Krefelderstr. 25
Prompte und preiswerte Bedienung.

Jalousien und Rolladen
Hutz Peter, Glockhammer 27. Telefon 5516.

Klempner und Installateure
Heck Quirinus, Spulgasse 7. Telefon 4727.
Seehofer Karl, Bahnstr. 3. Telefon 4575.

Kolonialwaren
Kölner Konsumanstalt W. Lohmar, Büchel 12
Gute und billige Bezugsquelle für Lebensmittel. Beachten Sie meine Schaufenster!

Markisen u. Schaufensteranlagen
Gerh. Kraus Söhne, Schillerstr. 42. Tel. 5009

Maschinen-Reparaturwerkstatt.
Kaaber Leo, Kapitelstraße 41, Umbau von Schreinereimaschinen auf Kugellager.

Möbel
Brosch Conr., Hammtorwallstr. 12, Tel. 4736

Polsterer und Dekorateure
Langebeckmann Carl, Furtherstraße 9.
Keldenich Adalbert, Promenadenstr. 24.

Sargmagazine
Hüser Hermann, Jülicherstr. 83. Tel. 4178.
Schlechtriem Pet., Furtherstr. 189. Tel. 3968

Schmiederei u. Karosserie-Blechschlosserei
Kluth Peter, Schmiedemeister, Erftstraße 12. Telefon 4662.

Schuhmacher
Mattern Josef, Neuß und Holzbüttgen. Glockhammer 25.
Garantiert nur Handarbeit.
Etienne Heinr. jr., Münsterstr. 10. Tel. 5526

Transporte.
Nebgen Geschw., Düsseldorf, Ruf 24914.
Autotransporte mit modernen Lastzügen (Schwerlastwagen).

Vereins- u. Saison-Artike
Fackeln, Guirlanden, Blumen und Abzeichen 2c. Für alle Festlichkeiten, gold. Hochzeiten usw. sämtl. einschläg. Artikel
Gerhards Theod., Büttgerstr. 16. Tel. 5805.

Zimmermeister
Bodewein Wilhelm, Spulgasse 12.

Zuschneide und Nähkurse
Müller Käthe, Dreikönigenstraße 3.

Weitere Meldungen für dieses Verzeichnis werden noch entgegengenommen.

Starke Herrensohlen 2,80. Damensohlen 2,30, Kindersohlen je nach Größe.
Fachm. Bedienung. Färben 1,50.
57 Bergheimerstraße 74.

Frische Rübenblätter
ha: abzugeben
Gutsverwaltung Heckhauserhof b. Kapellen-Erft. Tel. 26.

Winterfahrplan
1930-31
10 Pfg.
in der Geschäftsstelle der
Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Abgeordneter Fahrenbrach zur Wirtschaftslage.

Arbeiterschaft und Wirtschaftsdemokratie.

Mitbestimmung ist nötig. — Wünsche der Arbeiterschaft zum Regierungsprogramm. — Doppelverdiener usw.

Am Sonntag fand, wie bereits gemeldet, im Saale des „Rheinischen Hofes" zu Grevenbroich, die Delegiertentagung der katholischen Arbeitervereine des Bezirks Grevenbroich-Neuß statt. Bezirkspräses Pfarrer Dammer (Gustorf) konnte rund 140 Delegierte begrüßen. Als Gästen widmete er besondere Worte dem hochwürdigen Herrn Dechanten Dr. Kann (Wevelinghoven), Pfarrer Schütz (Grevenbroich), dem Redner, Herrn Reichstagsabg. Fahrenbrach, Herrn Bezirkspräses Froitzheim (Neuß), Dr. Staab von der „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" und Herrn Rümmen von der Konsumgenossenschaft „Eintracht".

Mit einem Gebet für das Opfer der Bergwerkskatastrophen wurde die Tagung eröffnet. Herr Koenens sprach einen Prolog „Christliche Arbeiterbewegung" mit schwungvollen Worten. Der Verhandlungsleiter, Herr Pfarrer Dammer, wies einleitend auf die schweren Zeiten hin. Aber er mahnte zu Gottvertrauen und gutem Mut. Seien nicht schon schwerere Zeiten gewesen, Kriegszeit und Revolution? Man könne stolz auf den Reichskanzler sein, der aus der Arbeiterbewegung hervorgegangen sei. Alles habe gezeigt, daß man

Vertrauen zur Leitung des Vaterlandes

haben könne.

✦

Reichstagsabg. Fahrenbrach sprach sodann über „Arbeiterschaft in Wirtschaft und Demokratie". Er wies auf die Krise hin, die durch 3½ Millionen Arbeitslose, mit Angehörigen 11 Millionen Deutscher, ausgedrückt ist. Weite Schichten des Mittellandes verarmen und große Unternehmungen brechen zusammen. Die Arbeiterschaft befinde sich heute in einem Abwehrkampfe, und sie müsse gegenüber den Gefahren ihre Formationen fest schließen. Die Reaktion wachse und gewinne einen Einfluß. Gerade die

christliche Arbeiterschaft stehe inmitten des Ringens.

Andere Schichten wollten von ihren Vorrechten nichts preisgeben. Man spreche von wohlerworbenen Rechten, aber die Not müsse von allen getragen werden. Soziale und politische Reaktion suche der Arbeiterschaft die Mitbestimmung zu entreißen. Rußland und Italien zeigten, daß weder im Faszismus noch im kommunistischen System Platz für eine selbständige Arbeiterbewegung sei. auch die Verlautbarungen der Führer des Nationalsozialismus deuteten darauf hin.

Redner zeigte dann, wie die

Stellung des Arbeiters in der Wirtschaft

sein solle. Die Reichsverfassung habe eine Wirtschaftsordnung versprochen, die mehr als gewinnstrebend sei, sondern sich nach dem Allgemeinwohl orientiere. Gewiß sei die Arbeitslosigkeit eine Weltkrise. England habe im Durchschnitt mehr Erwerbslose wie Deutschland. Aber die Rücksichtslosigkeit der Rationalisierung, Massenentlassungen und der Quotenhandel brächten Tausende dauernd um ihre Arbeit. Eine überspannte Rationalisierung habe die Produktion keineswegs schlimmer gemacht. Statt dessen habe man erreicht, daß noch eine große Anzahl Arbeitsloser erhalten werden müssen. Auch sei die

Demokratie der Wirtschaft durchgeführt,

wie die Reichsverfassung sie vorsieht. Die christliche Arbeiterschaft habe sich seinerzeit mit allen Mitteln gegen die tolle Sozialisierung gestemmt. In Ruhrkampf und Inflation habe sie ihre Opfer gebracht, habe in der Eisenindustrie die 12 Stunden-Schicht wieder auf sich genommen. Wie habe man ihr das gedankt? Gewiß wolle und müsse man auch heute noch seine Pflicht tun, aber man kann der Arbeiterschaft nicht alles aufladen. Die Arbeiterschaft müsse noch viel größeren Einfluß auf das Staatsleben haben. Sie müsse aber zuerst an die eigene Brust schlagen, ob sie ihre Organisationen stärkt. Die christlichen Arbeiter lehnen den Klassenkampf bewußt ab. Lebensrecht und Freiheit des deutschen Volkes sei auch ihr Ziel.

Redner zeigte die

staats-, wirtschafts-, und volkspolitischen Aufgaben

der christlichen Arbeiterschaft, die Zusammenfassung aller Kräfte und große Schulungsaufgaben erfordern. Trotzdem unsere Not eine Weltwirtschaftskrise ist, läßt sich noch vieles tun, um sie in Deutschland zu lindern. Diese Aufgabe ist die Aufgabe des Reichskabinetts Brüning. Die Arbeiterschaft stehe hinter ihm, auch wenn sie manche Einzelheiten zu kritisieren habe. Es sind ja Leute aus ihren Reihen, die da mitwirken.

Redner kennzeichnete es als ungerecht. aus dem Regierungsprogramm jetzt das Recht zu

allgemeiner Lohnherabsetzung

zu folgen, wie es der Langnamverein getan habe. Es sei der Oeffentlichkeit zu wenig bekannt, in welchem Umfang schon Lohnsenkungen vorgenommen worden seien. In der Textilindustrie durchschnittlich um 10 Prozent. Redner sprach sich dafür aus, daß das Notopfer der Beamten schon am 1. Januar in Kraft trete, aber mit einer sozialen Staffelung. Die Kürzung der hohen Pensionen, die gesetzlich erfolgte, genüge nicht. Wir brauchen eine

Unterbindung des Doppelverdienertums

und Beseitigung der Arbeit der Ehefrauen, die es nicht nötig haben, einen Beruf ihrer Familie vorzuziehen, aus dem Wirtschaftsleben. Jedes Doppelverdienst müsse angerechnet werden, und für die beschäftigten Frauen müßten doppelte Arbeitslosenbeiträge gezahlt werden.

Redner wandte sich dagegen, daß die

Arbeitslosenversicherung völlig vom Etat abgehängt

werde. Auch die Arbeiterschaft wende sich gegen zu hohe Beiträge. Die Soziallasten bildeten einen zu großen Bestandteil des Lohns. Es wird durch diese zuviel Kaufkraft der Wirtschaft entzogen. Für normale Zeiten soll die Allgemeinheit zur Arbeitslosenversicherung beitragen. Dazu solle man diejenigen, die gesichert sind, zu einer gewissen Beitragszahlung heranziehen. Das wichtigste aber sei die Arbeitsbeschaffung. In den letzten drei Jahren hat Deutschland durch zähe Arbeit seine

Ausfuhr um 3,6 Milliarden Mark gesteigert.

Welches Land mache uns das nach? Wir haben heute mehr Menschen im Erwerbsleben, als vor dem Kriege, trotz der großen Arbeitslosigkeit! Aus alledem ist zu schließen, daß unsere

Not in der geschwächten Kaufkraft

liegt. Und ihr kann man nicht von der Lohnseite, sondern von der Preisseite beikommen.

Redner schilderte hier die Preissenkungsmaßnahmen der Regierung. Er zeigte, daß z. B. im Textilindex die Rohstoffe stärker gesunken seien, wie der Bekleidungsindex. Kleinhandelspreise könnten, weil Frachten, Zinsen, Löhne, Abgaben in Betracht gezogen werden müssen, zwar nicht dem gleichen Maße absinken wie Großhandelspreise. Aber es könne noch viel Einfluß auf die Dinge genommen werden.

Wichtig sei da die

Haltung der Verbraucher,

der Verbrauchsgenossenschaften und besonders die Aufklärung der Hausfrauen. England, das klassische Land des Genossenschaftswesens kenne keine Rückvergütungen. Auch die Verbrauchsgenossenschaften sollten sich gegenüber den Wünschen der Mitglieder durchsetzen und statt Rückvergütungen Preisverbilligungen zu geben. Die Milchspanne sei z. B. viel zu groß. Viele Millionen könnten wir sparen, die heute an das Ausland gehen. Die Landwirtschaft sei mit der Arbeiterschaft bemüht, die Wirtschaft darauf umzustellen. Es geht aber

nicht alles mit Zöllen und Subventionen.

Zu allem kommt, daß diese Wirtschaft zwei Milliarden jährlich an Reparationen unproduktiv abgebe. Man solle sich einmal vorstellen, was das für eine Summe ist. Der große Ueberbrückungskredit der Regierung werde in 3½ Monaten nur wieder für Reparationen ausgegeben! Gerade die

Arbeiter haben das größte Interesse an einer Revision,

die an ihre Lebenshaltung greife. Die Revision komme nicht von heute auf morgen. Würden wir, gewissen radikalen Einflüsterungen folgend, die Reparationen von heute auf morgen einstellen, so würde das Ausland seine kurzfristigen Anleihen herausziehen. Die Internationale Bank würde prüfen, ob alles in Ordnung sei. Das ist die Bedeutung der Ziele des Kabinetts, erst Ordnung im Innern zu schaffen, damit das Ausland sich nicht einmische.

Es sei eine große Gefahr, weitere

Hauszinssteuermittel dem Wohnungsbau zu entziehen

und zur Realsteuersenkung zu verwenden. Die letztere sei nötig, aber das dürfe nicht auf Kosten des Wohnungsbaus geschehen. Redner schilderte die bevölkerungspolitischen und moralischen Bedenklichkeiten eines nicht genügenden Wohnungsbaus.

Den Deutschen selbst seien ihre

eigenen Leistungen im Krieg und nach dem Krieg

im Aufbau vielzuwenig bewußt geworden. Das Ausland kenne sie besser und habe daher mehr Vertrauen. Für den unerschütterlichen Willen unseres Volkes ist bezeichnend, daß wir nach dem Kriege trotz der Not mehr Spareinlagen haben, als vor dem Krieg. Weder Staatsumwälzung noch Diktatur könne helfen. Das Volk sei reif, sich selbst zu regieren. Selbst der verflossene Finanzminister Dr. Hilferding (Soz.) habe in Reden in Breslau und Berlin erklärt: Hätten wir Sozialdemokraten vor einem Jahr etwas mehr toleriert, so brauchten wir heute nicht so viel zu tolerieren. Gerade unter einer Regierung ohne Sozialdemokraten hätten die bürgerlichen Parteien zu zeigen, daß die Sozialpolitik nicht schlechter da stehe als unter den Sozialdemokraten.

Mit einem Aufblick zu den sittlichen Zielen der Bewegung und einem Aufruf, den Mut nicht zu verlieren, sich vielmehr treu und arbeitsfreudig um die Organisation zu scharen, schloß der Redner seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Darlegungen.

✦

Der Vorsitzende dankte herzlichst für das Referat. Herr Gottfried v. Meer, Vorsitzender der Zentrumspartei des Kreises Grevenbroich-Neuß, dankte für die ihm gewordene Einladung. Er unterschreibt das Referat Wort für Wort. Er dankte der Arbeiterschaft für die Beteiligung an der letzten Wahl und bat sie, sich in der Partei auch zur Geltung zu bringen.

Herr Rümmen entwickelte die Bedeutung der Verbrauchsgenossenschaften gerade in der heutigen Lage der Arbeiterschaft und hob gegenüber den Bedenken des Referenten die Bedeutung der Rücklage gerade in den Herbstmonaten vor.

Eine Reihe dringlicher Fragen wurden sodann besprochen. Vor allem wurde entschiedenere Einstellung gegen die Doppelverdiener und gegen übertriebene Frauenarbeit gefordert. Herr Abg. Fahrenbrach beantwortete auch die Frage, weshalb nicht ein Antrag auf ein Doppelverdienergesetz vorliege. Im alten Reichstag war keine Mehrheit für eine solche Haltung, und mußte auf die Situation der Koalition Rücksicht geübt werden, zumal die Sozialdemokratie ein Vorgehen gegen die Frauenarbeit entschieden ablehne. Die Argumente dagegen finden aber heute auch in Kreisen der sozialistischen Arbeiterschaft wachsendes Verständnis, (woraus man die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit schließen kann, grundsätzlich solche Gesetzanträge doch zu stellen). Die Wohnungsfrage, Fragen der Lohn- und Preissenkung, Zusammenarbeit der christlichen Gewerkschaften mit katholischen Arbeitervereinen und viele andere Dinge, die sich aus dem Referat ergaben, fanden in einer eingehenden Aussprache ihren Niederschlag.

Grevenbroich.

Die Zahl der für die Gemeinde Grevenbroich am 14. Dez. zu wählenden Abgeordneten soll nach dem gestrigen Beschlusse des Kreis-Ausschusses 20 (bisher 18), die der Abgeordneten für die Amtsvertretung Grevenbroich 18 (bisher 16) betragen.

Unsere Feuerwehr wurde gestern morgen durch die Brandsirene zu einem im Schuhhaus Löw ‚Kölnerstraße, ausgebrochenen Schadenfeuer gerufen. Durch auf bisher ungeklärte Weise war im Lagerraum Feuer ausgebrochen. Der Schaden beträgt etwa Mk. 2000.—, ist jedoch durch Versicherung gedeckt.

Arbeitsvermittlung für Frauen und Mädchen.

Büderich. Der „Vaterländische Frauenverein" beschloß, eine Arbeitsvermittlungsstelle einzurichten, an die sich alle erwerbslosen Frauen und Mädchen der Gemeinde wenden können. Die Vermittlung geschieht ehrenamtlich und kostenlos. Sprechstunden durch Frau Fuchs jeden Dienstag von 3—4 Uhr im Amtszimmer der Berufsschule Dorfstraße 59. Alle Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden gebeten, sich im Bedarfsfalle an diese Stelle zu wenden. In dringenden Fällen nimmt auch das Bürgermeisteramt (Telefon 515 44) Anfragen entgegen.

Bestandene Prüfung.

Delrath. Vor der Handwerkskammer M.Gladbach bestand Herr Peter Pröpper, hierselbst, seine Gesellenprüfung im Schlosserhandwerk mit „gut".

Ein Jahr Gefängnis für Rückfallsdiebstähle.

Dormagen. Am 31. Oktober wurde ein Arbeiter auf dem Heimwege von dem Arbeiter H. Z. überfallen. Vor dem Düsseldorfer Schöffengericht erklärte dieser, er habe den Mann nur als politischen Gegner verprügeln wollen. Das wurde durch die Beweisaufnahme widerlegt. Außerdem wurde Z. überführt, aus dem Hof einer Wirtschaft ein Fahrrad entwendet und in Worringen für 5 Mark verkauft zu haben. Das Gericht verurteilte den mehrfach vorbestraften Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis.

Ein weiterer Fall mutmaßlichen Diebstahls wurde zwecks Ladung weiterer Zeugen vertagt.

2. allgemeine Geflügelausstellung in Garzweiler.

Garzweiler. Nächsten Samstag und Sonntag veranstaltet der Nutzgeflügelzuchtverein Garzweiler seine diesjährige allgemeine Ausstellung. Die Anmeldungen von auswärts versprechen eine sehr umfangreiche, vielseitige Schau. Der hiesige Brieftaubenverein wird eine große Anzahl seiner besten Briefer zu Schau bringen. Zur Dekoration sind viele Kanarienvögel gemeldet, die auch zum Verkauf angeboten werden. Bekannte Firmen werden die Ausstellung mit Zucht-, Futtergeräten usw. beschicken. Samstag nachmittag wird die Schau im Saale von Frenken (vormals Schmitz) mit einer Generalversammlung des Vereins eröffnet.

Theaterabend des Jünglings- und Jungmännervereins Garzweiler.

Garzweiler. Sonntag abend fand im Saale von Frenken bei neuer Bühne der Theaterabend des Jünglings- und Jungmännervereins statt. Der Präses, Herr Pfarrer Birgel, eröffnete den Abend mit einem eindringlichen Hinweis auf die Bedeutung der geistigen Jugendpflege. Er begrüßte den Vorsitzenden des Ortsausschusses, Herrn Bürgermeister Feinendegen, die Vorsitzenden und Vorstandsmitglieder der Ortsvereine, die Mitglieder des Ortsausschusses für Jugendpflege und alle Teilnehmer aufs herzlichste. Es gelangte dann zur Aufführung der Fünfakter „Der Fluch des Mammons" von Pannek, der die Verschwendungssucht der Jetztzeit geißelte und zeigte wie Spiel, Vergnügen und schlechte Kameraden zu Verderben, ernste Arbeit und entschlossener Wille zu gutem Erfolge führen. Unsere Spieler gaben ihr



Bestes. Allgemein wurde der Wunsch laut, das Stück nach dem Advent noch einmal aufzuführen, um den andern Ortsbewohnern Gelegenheit zu geben, es auch genießen zu können. Obwohl traditionsgemäß ein einaktiges Lustspiel „Die Erbschleicher" folgte, war doch der Eindruck des ernsten Stückes so überwältigend, daß die Vereinsleitung beschloß, in Zukunft nur entweder Ernstes oder Heiteres zu bieten. Da es galt, die finanziellen Sorgen unseres Vereins zu mildern, sei allen Festteilnehmern herzlichst für ihre Unterstützung gedankt.

Am 7. und 8. Dezember Kreis-Geflügelausstellung in Glehn.

Glehn. Am Sonntag fand im Vereinslokal Trauscheidt die letzte vorbereitende Generalversammlung des hiesigen Geflügelzuchtvereins statt, vor der Kreisausstellung der Geflügelzuchtvereine Neuß-Grevenbroich die am 7. und 8. Dezember in Glehn stattfindet. Der Verein Kleinenbroich veranstaltet am nächsten Sonntag im verein mit Glehn eine Vorschau. Glehn hofft, daß die angeschlossenen Vereine des Kreises Grevenbroich-Neuß die Kreisverbandsausstellung reichlich beschicken werden.

— Die Jungfrauenkongregation führt nächsten Sonntag im Saale von Doink das Legendenspiel „An St. Mariens-herzen" auf.

Schöne Fortschritte des Gartenbauvereins Gustorf-Gindorf.

Gustorf. Am Samstag fand bei Pfessing eine gut besuchte Versammlung des Gartenbauvereins Gustorf-Gindorf statt. Kreisobstbaumwart Postels fand mit seinen Ausführungen über Pflanzen, Pflege und Düngung der Obstbäume, Mistbeetfenster, Ungeziefer- und Unkrautbekämpfung, Frostschutz aufmerksame Zuhörer. Eine rege Aussprache schloß sich an. Es kam eine zweite große Bestellung von Obstbäumen zustande.

Der Gartenbauverein Gustorf-Gindorf besteht erst zwei Monate, in welcher Zeit er seine Mitgliederzahl von 19 auf 45 bringen konnte. Die letzte Versammlung äußerte den lebhaften Wunsch, Herrn Bürgermeister Körschgen, den Vorsitzenden des vorbildlich arbeitenden Gartenbauvereins Bedburdyck, für einen Vortrag zu gewinnen.

Am Samstag fand bei Seulen eine Ausstellung des Kaninchenzuchtverbandes des Kreises Grevenbroich-Neuß statt. Bürgermeister Postels, Protektor des Ortsvereins, eröffnete die Ausstellung. Inspektor Klebanowski sprach als Vertreter des Landrats. Die Ausstellung war mit erstklassigen Tieren sehr gut beschickt.

Konzert des Pfarr-Cäcilien-Vereins Jüchen.

Jüchen. Im Saale von Kremer veranstaltete der Pfarr-Cäcilien-Verein aus Anlaß seines 41jährigen Bestehens, ein Konzert. Herr Dechant Laumen konnte eine stattliche Besucherzahl begrüßen. Unter der Leitung des Dirigenten, Herrn Lehrer Heinen, fand der Vortrag schöner Liederspenden für Männer-Frauen- und gemischte Chöre statt.

23. Stiftungsfest des Turnvereins „Germania".

Liedberg. Im gut besuchten Germaniasaale feierte der Turnverein „Germania" Liedberg sein 23. Stiftungsfest mit großem Schauturnen. Herr Heinr. Vennen hieß die zahlreich erschienen Turnfreunde willkommen. Das reichhaltige turnerische Programm zeigte die Riegen am Barren, Reck und Pferd, sowie bei gut gelungenen Freiübungen. Eine ausgezeichnete Kapelle begleitete die Vorführungen. Der Turnverein darf den Abend als schönen Erfolg buchen.

— Am morgigen Mittwoch kann Frau Witwe Kemperm a n n in Steinhausen bei verhältnismäßig guter körperlicher und geistiger Frische ihren 84. Geburtstag begehen.

Personaländerung bei der Station Otzenrath.

Otzenrath. Herr Bahnhofsvorsteher P. Alexius ist nach 18jähriger Amtsführung an unserer Station in gleicher Eigenschaft nach Honnef (Rhein) versetzt worden. Sein Nachfolger ist Herr Jorias, bisher Bahnhofsvorsteher in Harff.

Dreister Raubüberfall.

Otzenrath. Ein junger Mann von hier wurde, als er abends 7 Uhr mit seinem Fahrrade von Hochneukirchen kam, von einem Fußgänger angerufen, der ihn vom Rade zerrte und in Richtung Holz mit dem geraubten Rad verschwand. Ein bestimmter Verdacht scheint sich zu verdichten.

Interessanter Vortrag in Wevelinghoven.

Wevelinghoven. Der Kath. Kaufm. Verein hält am morgigen Mittwoch (Buß- und Bettag) im Vereinslokale Bernrath einen öffentlichen Vortrag. Der bekannte Russenkenner Professor Dr. Berg (Aachen) spricht über „Das heutige Rußland" mit Lichtbildern. Die Bürgerschaft ist zu diesem Vortrag ohne Rücksicht auf Stand und Konfession herzlich eingeladen. Eintritt frei!

Firmung im Dekanat Jons.

Im Auftrage Sr. Eminenz nahm der Hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Sträter vom 15.—20. Oktober im Dekanate Jons die bischöfliche Visitation vor und spendete bei dieser Gelegenheit das hl. Sakrament der Firmung am 15. Oktober in Dormagen 214, am 16. Oktober in Hackenbroich 62, in Delhoven 69, am 17. Oktober in Nievenheim 198, in Stürzelberg 114, am 18. Oktober in Uedesheim 84, in Norf 106, am 19. Oktober in Gohr 66, in Rosellen 158, am 20. Oktober in Jons 92, in Straberg 60, zusammen 1223 Firlingen. Die Schlußkonferenz fand am 20. Oktober in Dormagen statt.

Zentralverband Neukirchen tritt geschlossen zum Christlichen Arbeitsinvalidenbund über.

Neukirchen. Am Sonntag hielt die Neußer Ortsgruppe des Bundes Christlicher Arbeitsinvaliden in Neukirchen eine Versammlung ab, um dort neue Freunde der Sache zu gewinnen. Der bisherige Vorsitzende der Neukirchener Zentralverbandsgruppe, Herr Wilhelm Müller, leitete die Verhandlungen und begrüßte den Vorsitzenden der Neußer Ortsgruppe, Herr Plagemann und Herr Kluck (Büttgen), die vom Christlichen Bund erschienen waren. Herr Müller beschäftigte sich eingangs mit den Zuständen im sozialistischen Zentralverband, die viel zu wünschen übrig ließen. Herr Kluck sprach sodann über die Arbeit des Münchener Bundes und die Pflicht der christlichgesinnten Arbeitsinvaliden, eine sozialistische Organisation zu meiden. Der Redner zeigte an Hand der vorliegenden Belege, daß für die Mitglieder des Christlichen Arbeitsinvalidenbundes in jeder Beziehung gearbeitet werde. Insbesondere konnte der Redner bereits mit schönen Erfolgen für die Mitglieder der neuen Neußer Ortsgruppe aufwarten.

Anschließend an das beifällig aufgenommene Referat gab Herr Plagemann spezielle Aufklärung über Rentensachen und die Tätigkeit der ehrenamtlichen Neußer Geschäftsführung.

Herr Müller dankte namens der Versammlung den Rednern. Es fand eine allgemeine Aussprache statt, die die Anwesenden von dem Wert einer geschlossenen Arbeit im christlichen Arbeitsinvalidenbund überzeugte. Der Vorsitzende der Zentralverbandsgruppe trat mit sämtlichen Mitgliedern zur Ortsgruppe Neuß des christlichen Invalidenbundes, Sitz München, über. Damit kommt die Neußer Ortsgruppe mit einem Zuwachs von über 30 Mitgliedern.

Die Zahlstelle bleibt in Neukirchen. Auch werden dort regelmäßig Versammlungen gehalten. Außerdem nehmen die Neukirchener Mitglieder an den Tagungen in Neuß teil. Dort finden die Rechtsberatungen regelmäßig Mittwochs von ½8—5 Uhr im Marienhause statt. Außergewöhnliche Sprechstunden finden in Neukirchen nach Bedarf statt, um auch für Hülchrath, Gohr, Ramrath, Speck, Hoisten und Wehl Beratungsmöglichkeiten zu schaffen. Möchten alle Arbeitsinvaliden dem christlichen Arbeitsinvalidenbund beitreten!

Entscheidung für Büttgen?

Volksversammlung beschließt Eingemeindung.

Der Vertragsentwurf mit Neuß. — Einspruch der Kreisverwaltung. — Ein Verwaltungsstreitverfahren?

Lebhafte Aussprache.

Einstimmige Entschließung.

Büttgen. Gestern abend 8 Uhr hatte die Umgemeindungskommission die Bürgerschaft nochmals zu einer Versammlung in den Trippelschen Saal eingeladen, um erneut zur Umgemeindungsfrage Stellung zu nehmen. Gemeinderatsmitglied Keuter leitete die Versammlung. Er gab einen umfassenden Bericht über die bis jetzt in der Kommission geleistete Arbeit. Die Kommission hat sich eingehend mit der

Eingemeindung nach Neuß

befaßt. Zunächst ist zwischen der Stadt Neuß, die eine Kommission von zwölf Herren des Stadtrates eingesetzt hat, und der Gemeinde Büttgen (Eingemeindungskommission) die Basis geschaffen worden, auf der die Eingemeindung nach Neuß vollzogen werden soll.

19 Punkte, die von der Gemeindevertretung Büttgens grundlegend zu den

Bedingungen des Vertrages mit Neuß

gemacht worden sind, und von der Stadtverwaltung angenommen wurden, allerdings mit einigen Zusätzen. Diese sind: Büttgen soll in Zukunft die gleichen Friedhofsgebühren bezahlen wie bisher. Haus- und gewerbliche Schlachtungen sollen wie bisher genehmigt werden. Bei der Verpachtung der Gemeindeländereien sollen in der Hauptsache Büttgener Landwirte berücksichtigt werden. Die Erhebung der Steuern und Gebühren sollen in Büttgen-Dorf an bestimmten Hebetagen stattfinden. Das Wegenetz wird ausgebaut werden wie in den übrigen Stadtteilen. Der Ausbau des Wasserleitungsnetzes in den Außenortschaften ist baldigst in Angriff zu nehmen. Die Kanalisation der Abwässerung ist zu regulieren und baldigst an das Neußer Netz anzuschließen. Die notwendigen Schulerweiterungsbauten in Büttgen-Vorst sind im ersten Jahre nach der Eingemeindung in Angriff zu nehmen und in Büttgen-Dorf, sobald es die Finanzlage der Stadt Neuß erlaubt. Die Sätze der Wohlfahrts-, Sozial- und Kleinrentenfürsorge sind denen der Stadt anzugleichen. Büttgen wird Polizeibezirk mit selbständigem Standesamtsbezirk. Die Gemeindebeamten, — Arbeiter und Angestellten — werden von der Stadt Neuß übernommen. Die Gemeindesparkasse wird Filiale der Städt. Sparkasse mit einer aus Gemeindebürgern sich zusammensetzen Kreditkommission. Die Angleichung der freiwilligen Feuerwehr an die städtische Feuerwehr soll bewerkstelligt werden. Die selbständige Abhaltung des Schützenfestes in Büttgen-Dorf und Büttgen-Vorst soll unter der Beibehaltung der bisherigen Vergünstigungen gewährleistet werden. Die steuerliche Vergünstigung der gemeinnützigen Vereine soll beibehalten werden. Ferner wird für eine ordnungsgemäße Straßenbeleuchtung gesorgt.

Herr Keuter befaßte sich alsdann mit den neuerdings aufgetauchten Bestrebungen einer

Zusammenlegung der Gemeinden Kleinenbroich und Büttgen

Er stellte zur Debatte, ob Eingemeindung nach der Stadt Neuß oder Zusammenlegung der Aemter Büttgen und Kleinenbroich.

Zum ersten Punkt führte er aus, daß der Landrat Dr. von Chamier (Grevenbroich) den Herrn Bürgermeister Grootens (Büttgen) beauftragt habe,

gegen Eingemeindungsvertrag mit Neuß amtlichen Einspruch

zu erheben. Zunächst weil auf Grund des Vertrages zwischen Landrat Dr. Groener und dem Oberbürgermeister von Neuß keine neuen Eingemeindungen vornehmen und seine Stadtgrenzen nicht verändern dürfe. Dann auch, weil die Kreisverwaltung zu allen Eingemeindungsverhandlungen hinzugezogen werden müßte. Dies sei nicht geschehen und deshalb seien die Verhandlungen gesetzwidrig. Beig. Keuter erklärte dazu: Entweder müsse man den Einspruch des Landrats hinnehmen. Dann seien allerdings die Verhandlungen mit der Stadt null und nichtig. Oder man müsse eine

Entscheidung im Verwaltungsstreitverfahren

nachsuchen.

In der anschließenden Aussprache sprach zuerst Reichsbahnsekretär Adam Schmitz. Er wandte sich gegen das Verhalten einiger Vertreter der Landwirtschaft in der Umgemeindungsfrage. Es seien von gewissen Leuten Bestrebungen im Gange, die Gemeinden Büttgen und Kleinenbroich zusammenzulegen. Das geschehe aber nicht aus Gründen des Gesamtwohls der Gemeinde, sondern im krassen Gegensatz zu den auf der ersten Volksversammlung gefaßten Richtlinien. Ein geringer Prozentsatz der Landwirtschaft ignoriere vollständig das Gesamtwohl von Handel und Gewerbe, von Beamten- und Arbeiterschaft. Er wies darauf hin, daß die drei größten landwirtschaftlichen Betriebe für Anschluß nach Neuß seien. Dann legte Herr Schmitz die steuerlichen Verhältnisse in großen Umrissen klar. Gemeindeverordneter Seitz erläuterte mit Statistiken und amtlichem Zahlenmaterial eingehend die Ausführungen des Vorredners und gab interessante Aufschlüsse über die

Verteilung der steuerlichen Lasten in der Gemeinde.

Weiter führte er aus, daß die Gemeinde Büttgen auf die Dauer sich nicht lebensfähig erhalten könne. Er wies auf die hohen Wegebaukosten hin. Rund 35 Klm. seien zu unterhalten. Der größte Teil der Straßen bedürfe dringend einer Erneuerung. Die stetig wachsenden Wohlfahrtslasten seien ein weiteres Gefahrenmoment für die Selbständigkeit. Herr Seitz betonte ausdrücklich, daß bei einem Zusammenschluß der Gemeinden Büttgen und Kleinenbroich die bestehenden Verhältnisse kaum eine Besserung erfahren würden, ja das Gegenteil der Fall wäre. Zum Schluß erörterte Herr Seitz das Verwaltungsstreitverfahren und glaubte der Versammlung versichern zu können, daß dieser einzig mögliche Weg zu dem erhofften Ziele führen werde. Herr Hauptlehrer Arnds betonte, daß auch die

Schulverhältnisse in Büttgen

zu deren Besserung der Gemeinde die Mittel fehlten, und deren notwendige Aenderung die Stadt anerkannt und fest versprochen hätte, die Bevölkerung nur dazu veranlassen könnten, eine Vereinigung mit Neuß anzustreben.

Als weitere Vertreter der Arbeiter setzten sich dann noch für eine Eingemeindung nach Neuß die Herren Port, Fischel und Kluck, letzterer als Vertreter der Pfarre Büttgen-Vorst, ein. Der Vorsitzende brachte dann folgende Fragen zur Abstimmung:

1. Die versammelten Arbeitnehmer, Beamten, Gewerbetreibenden, Handwerker und auch Landwirte bekunden, daß für sie unter Aufgabe der Selbständigkeit nur noch eine Eingemeindung nach Neuß in Frage kommt. (Einstimmig angenommen.)
2. Die Zusammenlegung mit Kleinenbroich kommt in Frage (wird einstimmig abgelehnt).

Die Versammlung schloß gegen 11 Uhr.

Bei diesem Ergebnis ist zu berücksichtigen, daß die Landwirtschaft nahezu geschlossen gegen die Eingemeindung ist, was deutlich am Fehlen ihrer Vertreter zu erkennen war und auch in der Entschließung der Bauernschaftsgruppe zum Ausdruck gekommen ist.

Aus der Nachbarschaft.

Ergänzung.

Morken. Zu dem gestrigen Bericht über schwere Schlägerei zwischen zwei Brüdern und ihrem Schwager teilen die ersteren mit, daß sie in Notwehr gehandelt hätten, da der Schwager sich im Hause der Schwiegereltern zu Gewalttätigkeiten habe hinreißen lassen. Er habe auch mehrere Male Drohungen ausgestoßen, und sich nicht gescheut, gegen seine 86jährigen Schwiegereltern mit Drohungen anzugehen.

Im übrigen wird ja wohl das Gericht den Tatbestand klären.

Es ist bezeichnend,

daß Hugenbergs „Berliner Lokalanzeiger" über die letzten Landtagsverhandlungen betr. die Berliner Pädagogischen Akademien schreibt: „Gegen die katholischen Akademien."

Diese Intoleranz allem Katholischen gegenüber ist so verblendet, daß sie eine solche Ueberschrift über Verhandlungen zu setzen wagt, die ergaben, daß das Zentrum alle drei Akademien zurückzog, und die im übrigen zwischen Katholiken und Evangelischen nur darum gingen, ob eine katholische Akademie eingerichtet werden sollte, ohne daß gleichzeitig auch eine evangelische Akademie nach Berlin kam.

Dem „christlichen" Lokalanzeiger ist vor lauter Katholikenhaß entgangen, daß mehr gegen eine weltliche, als gegen die katholische Akademie gesprochen wurde. Doch das scheint ihr weniger zu interessieren.

Gut, daß sich manchmal der Pferdefuß zeigt — in Berlin!

Sunlicht zeigt Ihnen wirklichen Preisabbau!

SUNLICHT SEIFE

½ Pfund Doppelstück ~~40~~ Pfg., jetzt 30 Pfg.
Der große Würfel ~~35~~ Pfg., jetzt 25 Pfg.

LUX SEIFENFLOCKEN

Das gr. Doppelpaket ~~75~~ Pfg., jetzt 50 Pfg.
Die Normalpackung ~~40~~ Pfg., jetzt 30 Pfg.

SUMA das schonende Seifenpulver
½ Pfd. ~~45~~ Pfg., jetzt 40 Pfg.

SP 2 — 20

SUNLICHT GES. A.G. MANNHEIM - BERLIN

Freiwillige Arbeitsregelung:

Die Tarifverträge im Deutschen Reich.

Die Verbände der Arbeitnehmer haben die Pflicht, drei Monate nach Ablauf eines Berichtsjahres dem Statistischen Reichsamt die Unterlagen für die amtliche Tarifvertragsstatistik zu liefern. Diese Frist wird im großen und ganzen auch eingehalten. Desto verwunderlicher ist es aber, daß die mit der Bearbeitung der Tarifstatistik beauftragten Stellen weitere 19 Monate brauchen, bis der Oeffentlichkeit das auf Grund der gelieferten Unterlagen festgestellte amtliche Material unterbreitet wird. Es ist außerordentlich zu bedauern, daß erst im Oktober 1930 die amtlichen Ziffern über die Entwicklung des Tarifvertragswesens im Jahre 1928 herauskommen. Eine Beschleunigung der Bearbeitung muß unbedingt gefordert werden, und es ist zu hoffen, daß künftig eine raschere Berichterstattung erfolgt, wenn die Umstellung der Tarifvertragsstatistik im Statistischen Reichsamt so durchgeführt wird, wie es beabsichtigt ist.

Das 55. Sonderheft zum Reichsarbeitsblatt, das über „Die Tarifverträge im Deutschen Reich am 1. Januar 1929" berichtet, weist 8925 gültige Tarifverträge aus. Das sind 9 v. H. mehr als im Vorjahre, und damit ist gleichzeitig der höchste seit Kriegs- und Inflationszeit erreichte Stand zu Anfang des Jahres 1924 (8 790) überschritten. Auch die Zahl der Erstabschlüsse und Erneuerungen (3 377) von Tarifverträgen erreichte fast die gleiche Höhe wie im ersten Jahre nach der Währungsstabilisierung, das bisher mit 3 475 die höchsten Zahlen aufwies. Insgesamt ist eine weitere Ausbreitung des Tarifvertragsgedankens festzustellen. Hier einige Zahlen:

Insgesamt standen

am 1. Januar 8 925 Tarifverträge
für 997 977 Betriebe — —

mit 12 276 060 Arbeitnehmern in Kraft. Erstmalig abgeschlossen oder erneuert wurden im Laufe des Jahres 1928 3 377 Tarifverträge für 470 384 Betriebe mit 5 376 009 Arbeitnehmern. Im Vergleich mit den Ziffern des Vorjahres ist in der Entwicklung der unter Tarifverträgen stehenden Arbeitnehmern nur eine geringfügige Erhöhung um 8 620 oder 1,1 v. H. (12 267 440 im Jahre 1927) festzustellen. Dieser Stillstand und die Tatsache, daß die Zahl der von den Tarifbewegungen erfaßten Arbeitnehmer gegenüber dem Vorjahre von 7 395 737 auf 5 376 009, also um rund 2 Millionen gesunken ist, sind wohl hauptsächlich von der Arbeitsmarktseite her zu erklären.

Zu begrüßen ist, daß in der vorliegenden Erhebung umfangreicher als in den Vorjahren die beiden Arbeitnehmergruppen,

Arbeiter und Angestellte,
besonders untersucht

wurden. So sehen wir, daß die Zahl an den Tarifverträgen beteiligten männlichen Arbeiter bei einer Zunahme um 60 665 (8 175 093 gegenüber 8 114 428 im Jahre 1927) oder rd. 0,7 v. H. nahezu unverändert blieb, während die männlichen Angestellten von 1 146 216 im Jahre 1927 auf 1 180 381, also um 34 165 oder rund 3,0 v. H. stiegen. Die Zunahme bei den weiblichen Angestellten belief sich gar auf 26 432, das sind rund 5,3 v. H. zu verzeichnen ist.

Es fällt auf, daß der sowohl bei den männlichen wie auch weiblichen Angestellten seit 1925 festzustellende Rückgang im Berichtsjahr zum ersten Male unterbrochen wurde. Demgegenüber steht bei den männlichen Arbeitern eine, wenn auch geringe, so doch stetige Zunahme, während der bei den weiblichen Arbeitern ersichtliche Rückgang nur durch den Konjunkturaufschwung im Jahre 1927 unterbrochen wurde.

Interessant ist die Feststellung, daß der

Anteil der Nichtorganisierten

im Verhältnis zu dem der Verbandsmitglieder in stetem Rückgang begriffen ist. Bemerkenswert ist dabei, daß die Angestellten einen erheblich höheren Prozentsatz der Organisierten stellen als die Arbeiter. Von den am 1. Januar 1929 unter Tarifverträgen stehenden Arbeitnehmern (Arbeiter und Angestellte zusammen) waren 48,6 v. H. in den berichtenden Verbänden organisiert. Betrachtet man die Gruppe der Angestellten für sich, so ist festzustellen, daß hier 65,1 v. H. aller Angestellten organisiert sind.

In allen Gewerbezweige ist, von einigen Ausnahmen abgesehen, eine Zunahme der Zahl der Tarifverträge festzustellen, am stärksten im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, im Bau- und Handelsgewerbe.

Was den räumlichen Geltungsbereich angeht, so stehen die Bezirkstarifverträge wieder an der Spitze, während die Zahl der Tarisverträge nach den Firmentarifen die erste Stelle einnehmen. Im ganzen sind nennenswerte Verschiebungen im Verhältnis der einzelnen Gruppen zueinander nicht eingetreten. Im einzelnen wurden gezählt: 84 Reichstarifverträge für 98 991 Betriebe mit 1 855 861 Arbeitnehmern; 3 089 Bezirkstarifverträge für 747 284 Betriebe mit 9 188 201 Arbeitnehmern; 2 489 Ortstarifverträge für 144 474 Betriebe mit 744 109 Arbeitnehmern und endlich 3 263 Firmentarifverträge für 7 228 Betriebe mit 487 889 Arbeitnehmern.

Es ist zu bedauern, daß die

Angestelltentarifverträge
nicht besonders untersucht

wurden, da hier, wenn man nach den Veröffentlichungen der einzelnen Angestelltenverbände schließen darf, die Dinge doch etwas anders gelagert sind. Im Gegensatz zu den hier gemachten Feststellungen dürften bei den Tarifverträgen für Angestellte die Ortstarife bei weitem überwiegen.

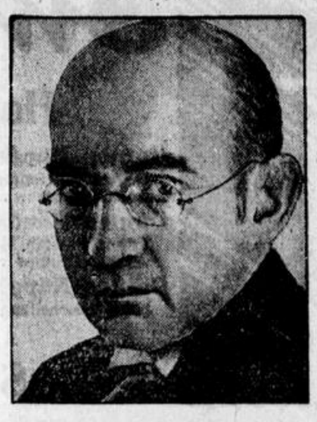
Was die Geltungsdauer der Tarife anlangt, so ist eine Aenderung zu längerer Fristsetzung unverkennbar. Eine Bindung von mehr als einem halben Jahre und bis zu zwei Jahren erscheint am häufigsten, nämlich in rund 6 000 Tarifverträgen von den erfaßten 8 925.

Die Zahl der allgemeinverbindlich erklärten Tarifverträge ist von 1 829 (Ende 1928) auf 1 986 (Ende 1929) gestiegen; darunter befinden sich 789 bezw. 833 Angestelltentarifverträge.

Abschließend sei noch eines gesagt: Die in den statistischen Veröffentlichungen genannten Zahlen über die erfaßten Betriebe und Arbeitnehmer beruhen leider meist auf Schätzungen. Den amtlichen Stellen ist darauf kein Vorwurf zu machen. Sie müssen sich auf die Angaben der Arbeitnehmerverbände stützen, die naturgemäß nicht bis ins letzte genau sein können, da sie wiederum in der Mehrzahl mangels genauer Unterlagen geschätzt sind. Es müßte in Deutschland aber möglich sein, genaue Angaben über den Umfang der tarifvertraglichen Vereinbarungen zu bekommen, und diese genauen Angaben können die Arbeitgeberverbände machen. Solange die amtlichen Stellen sich nicht dazu entschließen können, die Arbeitgeberverbände zur Berichterstattung hierüber zu zwingen, wird die Tarifvertragsstatistik in dieser Hinsicht nur einen bedingten Wert haben.

R. T.

Der erste Lehrstuhl für Grenz- und Auslandsdeutschtum.



Prof. Dr. Max Hildebert Boehm,

Leiter des Instituts für Grenz- und Auslandsstudien, erhielt den ersten Lehrstuhl für „Deutschtumspolitik", der jetzt an der Berliner Hochschule für Politik errichtet wurde.

Aus Nah und Fern

Konsumgenossenschaften Rheinlands und Westfalens und Preissenkungsaktion.

Düsseldorf. Eine Sonntag hier tagende Konferenz der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der im Verband der Konsumgenossenschaften Rheinlands und Westfalens zusammengeschlossenen Konsumvereine nahmen zu der Preissenkungsaktion der Regierung Stellung.

In einer Resolution heißt es u. a.: Die Regierung setzte sich ein für Lohnabbau der Arbeiter und Beamten, für Preisabbau beim Kleinhandel, schone aber offensichtlich die Großindustrie und insbesondere die preisverteuernden Kartelle und Syndikate. Gegen diese habe man bis jetzt so gut wie gar nichts unternommen, obschon gerade diese Kreise es seien, die durch ihre Kartellpolitik einen wirklichen Preisabbau verhinderten.

Aber auch die Regierung verhindere selbst durch ihre Zoll- und Steuerpolitik den Preisabbau für viele Lebensmittel am meisten. Unter der jetzigen Regierung seien die Ausnahmesteuern gegen die Konsumvereine beschlossen und durchgeführt worden, deren Abbau verlangt wurde.

Keine weitere Brikettpreisermäßigung?

Köln. Zu der Mitteilung, daß ab 1. Dezember eine weitere Ermäßigung der Brikettpreise seitens des Rheinischen Braunkohlensyndikates in Aussicht stehe, erfährt WTB-Handelsdienst von zuständiger Stelle, daß dies unzutreffend ist. Die Brikettpreise seien ab 22. Oktober ermäßigt worden. Eine weitere Ermäßigung sei nicht beabsichtigt.

Wieder ein Raubüberfall auf eine Sparkasse.

Köln. Gestern abend, etwa 18.15 Uhr, drangen zwei maskierte Räuber in die Spar- und Darlehnskasse e. G. m. u. H. Dünnwald ein, hielten eine allein im Geschäftszimmer anwesende Angestellte mit Revolvern in Schach und raubten 600 Mark. Wahrscheinlich sind die Täter mit Fahrrädern oder zu Fuß gekommen. Einer trug eine Perücke, der andere eine Gesichtsmaske. Kurz vor dem Einbruch war eine größere Geldsumme fortgeschafft worden.

Raubüberfall auf einen Milchausträger.

Essen. Sonntagmorgen wurde der 16 Jahre alte Milchausträger Erich Rohlschiermann von drei jungen Burschen überfallen. Einer schlug ihn mit einem Stock auf den Kopf, riß die Geldtasche auf und entnahm dieser ein Handvoll Kleingeld. Der Ueberfallene setzte sich zur Wehr und schlug mit einer großen Milchkanne auf den Räuber ein. Darauf ergriffen die Burschen die Flucht und entkamen.

Hunsrücker Molkereien als Muster.

Simmern. Eine Kommission von mehreren Bürgermeistern des Westerwaldgebietes und Sachverständigen sowie rund 30 Vertretern der Bauernschaft besichtigten in diesen Tagen die Molkereien in Ohlweiler, Kirchberg und Büchenbeuren. Die Besichtigung der vorzüglich eingerichteten und geleiteten Molkreien verfolgte den Zweck, der Kommission einen Einblick in die Betriebe zu vermitteln. Verschiedene Westerwald-Bürgermeister beabsichtigen, in ihren Gebieten Molkereien nach den Hunsrücker Vorbildern zu schaffen.

Im Zeichen der Preissenkung.

Siegen. Ein besonders Verfahren der Preissenkung haben die Siegener Markthändler erfunden. Auf dem Wochenmarkt am Samstag hatten mehrere Händler aus Bonn ihre Stände zum Verkauf von Gemüse und Obst errichtet und ihre Waren zu niedrigen Preisen feil geboten als die Siegener Händler. Um das Publikum von den Ständen der Auswärtigen fortzulenken, stellten sich einige Siegener Händler vor diesen Ständen auf und forderten zum Kauf bei den einheimischen Händlern auf. Als das Publikum für die Auswärtigen Partei ergriff, wurde einer der Siegner tätlich und schlug einen der auswärtigen Standinhaber blutig. Von einem Kollegen des Mißhandelten erhielt der Angreifer gleich die Quittung mit einem heftigen Schlag mit einem Kilogewicht auf den Kopf. Die sich entspinnende allgemeine Schlägerei beendete die Polizi, die die Beteiligten zur Wache führte.

Senkung der Brotpreise in Minden.

Minden. Die Mindener Bäckerinnung hat beschlossen, die Preise für Brot herabzusetzen. Es kosten jetzt: Kasseler Dampfbrot (fünf Pfund) 1 Mark, Roggenbrot 60% (fünf Pfund) 0.90 Mark und Roggenmischbrot (fünf Pfund) 0.85 Mark.

Blutiges „Seegefecht".

Stockholm. Im Bottnischen Meerbusen kam es zwischen finnischen Zollbeamten und schwedischen Spritschmugglern zu einem regelrechten „Seegefecht". Fünf Zollpolizisten konnten nach heißem Feuergefecht die aus vierzig Köpfen bestehende Besatzung des Schmuggelbootes überwinden. Es wurde ein Schmuggler getötet und vier andere verwundet, darunter ein Deutscher. Sieben Schmuggler wurden verhaftet, den anderen gelang es, zu entkommen. Es wurden 20 000 Liter Alkohol beschlagnahmt.

Ein See-Elefant getötet.

Hamburg. Hagenbecks Glanzstück, der See-Elefant Goliath, ist plötzlich eingegangen. Das 50 Zentner schwere Tier hatte einen Wert von mindestens 50 000 Mark. Die Todesursache ist auf ein Magengeschwür zurückzuführen, daß sich dadurch gebildet hat, daß man dem Tier einen zerbrochenen Flaschenhals in den Rachen warf, den dieser verschluckte. Die Spitzen des Glases hatten die Magenwände durchstoßen, wodurch sich das Geschwür bildete.

Der Verrat blüht.

Berlin. Das Nachrichtenblatt des Stahlhelm-Bundes-Verbandes Brandenburg meldet: Wegen Landesverrats und Verrats militärischer Geheimnisse kamen zur Verurteilung: 1925: 196 Personen, 1926: 157 Personen, 1927: 190 Personen. Dagegen kamen 1912 nur 21, 1913 ebenfalls nur 21 Personen wegen dieser Verbrechen zur Verurteilung. Es handelte sich in diesen beiden Vorkriegsjahren um insgesamt 30 Fälle, während es jetzt jährlich in die Hunderte geht! Allein für 1928 und 1929 liegen nicht weniger als 182 Fälle des Verrats militärischer Geheimnisse vor!

Neuer Untersuchungsausschuß gefordert.

Berlin. Die Deutschnationalen und Deutsche Volkspartei haben im preußischen Landtag die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses von 29 Mitgliedern „zur Prüfung der Verwirtschaftung öffentlicher Gelder im Wohnungsbau" gefordert.

Gemeinsame Front der nationalen Heimwehren und Nationalsozialisten.

Wien. Fürst Starhemberg hielt Samstag Generalappell über die Sturmabteilungen des Heimatblocks in Wien, vor allem die Starhemberger Jäger, ab. In einer Ansprache erklärte er, daß die Heimwehren mit den Nationalsozialisten in Zukunft eine gemeinsame Front bilden müßten. Die Vereinbarungen werden in nächster Zeit getroffen. Die versammelten Heimwehren brachten hierauf stürmische Hochrufe auf Hitler aus.

Kampf gegen Schmutz und Schund in Frankreich und England.

Paris, 17. Nov. (Privatmeldung.) Der französische Innenminister hat eine Anordnung getroffen, durch die eine schnellere und wirksamere Unterdrückung der Schmutz- und Schundliteratur ermöglicht werden wird.

Nunmehr hat der Innenminister ein Rundschreiben erlassen, demzufolge Präfekten und Bürgermeister ermächtigt sind, jedwede unsittliche Druckschrift ohne weitere Instanzen mit Beschwerdeverfahren sofort zu beschlagnahmen. Zahlreiche Stadtbehörden haben bereits unmittelbar nach Erscheinen der Verfügung von der neuen Ermächtigung Gebrauch gemacht.

Dreiste Seepiraten.

London. Der norwegische Dampfer „Hirondo" wurde auf der Fahrt Iratan nach Hongkong von Seeräubern überfallen. Während der Fahrt, die sie als Passagiere mitmachten, stürzten sie sich auf ein gegebenes Zeichen auf die Kommandobrücke und in den Maschinenraum. Nach kurzer Gegenwehr wurde die Besatzung überwältigt. Die 300 chinesischen Fahrgäste haben ihr ganzes Gepäck verloren. Sie zwangen alsdann den Koch, ihnen ein Festessen vorzusetzen. Beim Verlassen des Schiffes nahmen sie den ersten und dritten Offizier als Gefangene mit.

Wieder ein Auslandssowjetbeamter flüchtig.

Riga. Der seit vier Jahren hier amtierende erste Sachverständige für Textilienhandel bei der hiesigen sowjetrussischen Handelsvertretung, Sagiroff, ist dem Befehl, sofort nach Moskau zurückzukehren, nicht gefolgt und hat seinen Posten verlassen.

Schidehara Ministerpräsident von Japan.

Tokio. Das Kabinett hat unter Vorbehalt der Bestätigung durch den Kaiser beschlossen, den Außenminister Schidehara zum interimistischen Ministerpräsidenten bis zur Wiederherstellung Hamaguchis zu ernennen.

Folgenschweres Versehen eines Arztes in Kolumbien.

Neuyork. „Associated Preß" meldet aus Bogota (Kolumbien): In Medellin impfte ein Arzt eines Privathospitals 49 kleinen Kindern versehentlich Diphtheritiskeime anstatt Antitoxin ein. 16 Kinder sind bereits gestorben, die übrigen schweben in Lebensgefahr. Die Polizei bewacht das Hospital, da die Eltern drohten, in das Hospital einzudringen.

Hoher Regierungsbeamter als Verräter im Weltkrieg?

In seinem Werke „Dunkle Wege Amerikas im Weltkrieg" schreibt Thomas M. Johnson:

„Einer der erfolgreichsten amerikanischen Agenten war, wie viele andere, kein Amerikaner, sondern ein Deutscher. Während aufregender und kritischer Zeiten leistete er in Deutschland für die Vereinigten Staaten Geheimdienst von unschätzbarem Werte.

Dieser Agent war ein Beamter der deutschen Regierung, der in einem der Ministerien einen wichtigen Vertrauensposten bekleidete. Ueber seine Dienststelle gingen Nachrichten verschiedener Art, deren Charakter die Deutschen zu verheimlichen, die Alliierten aufzudecken suchten.

Während unserer 19 Monate dauernden Teilnahme am Kriege, sandte er uns Nachrichten, deren Wert vielleicht von keiner der sonst uns zugegangenen übertroffen wurde. U. a. waren darunter im voraus Einzelheiten über die große deutsche Offensive vom 21. März 1918 und weitere deutsche Pläne für die folgende Krisis des Feldzuges. Dieser Mann wurde niemals erkannt, nicht einmal beargwöhnt, eine Veröffentlichung seines Namens würde in Deutschland einen Sturm entfesseln."

Das Buch, auf das wir noch zu sprechen kommen, ist stark sensationsbedürftig. Trotzdem erwarten wir, daß die Regierung dieser ungeheuren Behauptung nachgeht, zumal bei der im Buche mit starkem Zynismus betriebenen Verschleierungs- und Umdeutungstaktik nicht unbedingt gesagt ist, daß dieser Unbekannte ein im Ministerium sitzender Diplomat ist.

Für die Nonnenbrown!

Die altbewährte Einkaufs-Stätte

Handschuhe

Damen-Handschuhe
Waschleder-Imitation, in verschiedenen Ausführungen . . . . . RM. 1.70, 1.10, **0.95**

Damen-Handschuhe
Trikot, in allen Modefarben, mit modern gestickter Stulpe . . . . RM. 1.70, 1.50, **1.25**

Damen-Napphandschuhe
beste Verarbeitung RM. 5.60, 3.95, **2.50**

Strümpfe

Damenstrümpfe
Flor mit Seide plattiert, nur I. Wahl, in allen Farben . . . . RM. 2.40, 1.50, **0.95**

Damenstrümpfe
Wolle mit Seide plattiert, nur I. Wahl, in neuen Herbstfarben . . RM. 3.85, 3.50, **2.45**

Damenstrümpfe
reinwollener Caschmir, nur I. Wahl . . . . . RM. 3.10, 2.65, **1.85**

Modewaren

Ansteckblumen
die große Mode in allen Ausführungen, ... von RM. **0.25** an

Damen-Cachenez
weiß, in reichhaltiger Auswahl RM. 3.50, 2.25 **1.75**

Damen-Cachenez
reine Seide, buntbedruckt mit den letzten Dessins . . . . . RM. 10.80, 9.50. **7.90**

Damenwäsche

Prinzeßröcke
Kunstseide, oben und unten mit schöner Spitze garniert . . . RM. 4.50, 3.75, **2.75**

Prinzeßröcke
Kunstseide, maschenfest, beste Verarbeitung, RM. 7.25, 5.75, **4.90**

Damen-Schlafanzüge
Flanell, in reicher Auswahl RM. 12.50, 9.40, **7.20**

Taschentücher

Geschenkpackung
gefälliger Karton mit 3 schönen Tüchern RM. 1.25, 0.95, **0.45**

Damen-Taschentücher
mit Stickerei und Hohlsaum, Stück RM. 0.45, 0,30, **0.20**

Geschenkpackung
mit 3 besonders schönen Tüchern RM. 2.95, 2.50, **1.95**

Tischdecken

Künstler-Decken
in reicher Farb- und Dessin-Auswahl 130×160 . . . . . RM. 5.95, 4.95, **4.50**

Kunstseidene Jaquard-Decken
mit modernen Mustern RM. 5.95, **5.50**

Teegedecke
mit farbigem Rand, einschl. 6 Servietten, 130×160 . . . . RM. 10.75, 5.75, **3.95**

Heinemann & Co
Neuss-Büchel 26-32

Gottesdienst-Ordnung.

Münsterkirche.

Mittwoch, den 19. November, ist um ½8 Uhr hl. Messe für die Mitglieder des Elisabethvereins mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion.

Mittwoch: Buß- und Bettag, staatlicher, nicht kirchlicher Feiertag. Gedenktag für unsere gefallenen Krieger. 9 Uhr feierliches Requiem für die Gefallenen der Pfarre. (Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß auch in dieser hl. Messe noch die hl. Kommunion ausgeteilt wird.) Nachmittags 3 Uhr Andacht für die Verstorbenen, insbesondere für die gefallenen Krieger.

Samstag abend 6 Uhr Salveandacht.

St. Marienkirche.

Hl. Messen um ½7, 7.40 Uhr Schulmesse, 8¼ und 9 Uhr.

Mittwoch, den 19. November 1930 ist in unserer Pfarrkirche der Gedächtnistag für die Gefallenen unserer Pfarre. Die hl. Messen sind um ½7, ½8, ½9 Uhr; um ½10 Uhr ist ein feierliches Seelenamt für die Gefallenen unserer Pfarre. Mittwochmorgen ist Gelegenheit zur hl. Beichte. Nachmittags um 3 Uhr ist Betstunde für die Schulkinder, um 6 Uhr Betstunde für die Erwachsenen.

Samstag um 6 Uhr Salveandacht.

St. Dreikönigenkirche.

Hl. Messen ½7, ½8, ½9 Uhr.

St. Josephskirche.

Hl. Messen um 7 und 7.45 Uhr.

Mittwoch fällt die hl. Messe um 7 Uhr aus. 9 Uhr feierliches Seelenamt für die im Weltkrieg Gefallenen, besonders für die Gefallenen unserer Pfarrgemeinde.

Kamillianerklosterkirche.

Hl. Messen 6½, 7½ Uhr.

Am Mittwoch 6½ und 7½ Uhr heilige Messen. 9½ Uhr Seelenamt.

Neuß-Grimlinghausen.

Mittwoch (Buß- und Bettag) ist um 8 Uhr feierliches Seelenamt mit Predigt für alle Gefallenen unserer Pfarrgemeinde. — Nachmittags ist um ½3 Uhr Andacht für die Verstorbenen, namentlich für die gefallenen Krieger unserer Pfarre.

Neuß-Weckhoven.

Mittwoch: Kriegergedächtnistag. 7.30 Uhr Beichtgelegenheit. 8 Uhr feierliches Seelenamt für alle verstorbenen Kriegsteilnehmer aus unserer Gemeinde. 2 Uhr Betstunde für die Schulkinder. 3 Uhr Betstunde für die Jungfrauen. 4 Uhr Betstunde für die Frauen. 5 Uhr Betstunde für die Jünglinge und Männer.

Vereinskalender.

III. Orden des hl. Franziskus.

Mittwoch, den 19. Nov., am Feste der heil. Elisabeth in der St. Sebastianuskirche morgens 7 Uhr hl. Messe, gemeinschaftliche heil. Kommunion und Erteilung der General-Absolution. Das heil. Meßopfer wird für die lebenden und verstorbenen Mitglieder dargebracht und alle dazu herzlich eingeladen.

Verdingung.

Für den Neubau der Schule an der Weingartstraße sind die

Terrazzo- und Plattenarbeiten sowie die Schlosserarbeiten

zu vergeben. Auskunft wird auf dem städtischen Hochbauamt, Zimmer 252 erteilt, wo die Zeichnungen einzusehen und die Unterlagen, soweit der Vorrat reicht, erhältlich sind. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis **Dienstag, den 25. d.M., vormittags 11 Uhr** an das städtische Hochbauamt einzureichen.

Neuß, den 18. November 1930.

Städtisches Hochbauamt.

Fast neuer **Geschäftswagen** mit Pferd b. zu verk. **Glockhammer 5, II.**

Schöne junge **Schweine** abzug. **Bollendonk, Holzbüttgen 320.**

Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß.

Die Jahresmesse

für den verstorbenen hochw.

Herrn Dr. Rheinstätter

findet am Donnerstag, den 20. Nov., morgens ½8 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

†

Das feierliche

Sechswochenamt

für meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende, unvergeßliche Mutter findet am Donnerstag, den 20. Nov., ½9 Uhr in der St. Dreikönigenkirche statt, wozu freundl. einladen

Carl Spix und Kinder.

Danksagung

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme und die schönen Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden unserer lieben unvergeßlichen Tochter und Schwester Käthe, sprechen wir Allen, besonders der Firma Heinemann & Co. und deren Angestellten, der Mar. Jungfrauenkongregation St. Marien, der Nachbarschaft, sowie allen Verwandten und Bekannten unseren innigsten Dank aus.

Familie Josef Bottke.

Haus-Standuhren



kauft man am besten da, wo sie hergestellt werden. Schwenningen, die größte Uhrenstadt der Welt, bietet Ihnen Gelegenheit, direkt vom Herstellungsort zu kaufen.

Wir gewähren Ihnen:

Mehrjährige schriftl. Garantie.
Lieferung: Franko Haus.
Jede Uhr wird durch unseren Fachmann kostenlos nachgeprüft.
Angenehme Teilzahlung.

Überzeugen Sie sich bitte selbst und verlangen Sie heute noch per Postkarte die kostenlose Zusendung unseres Katalogs.

Standuhren G.m.b.H. Schwenningen a.N.
Alleenstraße 17 (Schwarzwald)

Radio-Reparaturen
in eigener Spezialwerkstatt
G. Kistler,
Büchel 27. Ruf 5907.

Erfinder - Vorwärtsstrebende
5000 Mark Belohnung.
Näheres kostenlos durch
F. Erdmann u. Co., Berlin S. W. 11

Achtung rübenbauende Landwirte!

Der Rübenbauerverband Neuss hält am Donnerstag, den 20. November, nachmittags 4½ Uhr eine sehr wichtige

Versammlung

im Marienbildchen zu Neuss ab.

Tagesordnung:

1. Eröffnung durch den Vorsitzenden Herrn W. Hohenschutz, Bongartzhof.
2. Die deutsche Zuckerwirtschaft u. der rhein. Rübenbauer. Herr Kammerdirektor Dr. Karl Müller, Bonn.
3. Organisationstragen.
4. Verschiedenes.

Alle zuckerrübenanbauenden Landwirte sind zu dieser Tagung herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Landwirte!

Erstkl. Milchkühe

kauft Ihr zu billigen Preisen am **Donnerstag, dem 20. Nov.** auf dem

Neußer Zucht- und Milchviehmarkt.

Aerzteverein Neuß-Grevenbroich e. V.

Von d. Reise zurück
Dr. med. Lücke
Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohrenleiden.
Sprechstunden 9½—12, 3—5.
Neuß, Drususstr. 14.
Telefon 5539.

Weißenberger Spar- u. Darlehnskassen-Verein, e. G. m. u. H.
Einladung zur
General-Versammlung
am 19. Nov. 1930, 5 Uhr nachmittags, im Lokale v. Schmalbach, Kaarsterstr.
Im Anschluß daran ist ein Lichtbildvortrag: „Gedächtnisfeier für unsere Gefallenen."
Der Vorstand.

Rat u. Hilfe in all. Rechts-, Prozeß- u. Steuerangelegenheiten. Außergerichtl. Vergleiche. Hausverwaltungen. Einziehen v. Außenständen.
Rechts- u. Steuerbüro Syndikus Schuifert, Furtherstraße 4 Telefon 2225

Mantelofen z. vk. Neußer Wiese E 9.

Spezialgeschäft in Pianos

Adam Lorenz,
Piano haus,
Hindenburgplatz.
Alleinverkauf
der Fabrikate Grotrian-Steinweg, Jul. Feurich, Ed. Seiler, Zimmermann Gebr., Mannberg.
Gegründet 1876.
Klavierstimmen fachm. Bedienung. Telefon 3033.
Gebrauchte Pianos stets am Lager.

10 Jahre Garantie bekommen Sie auf **meine** Kapokmatratzen **Ia Javakapok, Jaquarddrell. nur Mk. 65,—** Keine Fabrikware, sondern **solide** Werkstattarbeit!
Volkt. Mühlenstr. 36.

Glehn.

Zuckerrüben werd. zum Lohnpressen angenommen. **Kraut, Ia. filtrierte Ware,** kann sof. mitgenommen werden.
Adam Tix, Krautfabrik
Telefon Amt Kapellen, **Telefon 131.**

Aerzte-Verein Neuß-Grevenbroich

Ich habe mich in **Grevenbroich, Bahnstraße 15** im Hause des Herrn **Dr. Bosten,** der mir seine Praxis übertragen hat

als praktischer Arzt niedergelassen

Dr. Walter Kaulen,
Fernruf: Grevenbroich 230.

Reiner Korn
pro Liter M. **2.90.**
Jos. Spicker,
Oberstr. 103. Niederstr. 44.

8/40 PS Opel-Limousine,
Vorführungswagen, in tadelloser Verfassung, äußerst preiswert zu verkaufen.
Näheres u. B. 159 an die Ann.-Exped. **D. Schürmann, Düsseldorf.**

2 hochtragende
Schweine,
gelbe Steckrüben, rote u. gelbe Möhren hat zentner- u. fuhrenweise abzugeben
Büttgen-Vorst G 33, Neuß 2 Land.

20 Leghorn
4½ Mon. alt, weil überz., billig z. verk. Grefrotherweg 32.

Nähmasch.-Reparatur bei H. Florenz, Rheinstraße 12.

Möbel!
Prachtv., neue, mod. Kleiderschränke mit ll. Spieg. 80 M., neue, mod. Waschkomm. mit Facettspiegel 80 M., neue Nachtskons. 15 M., Handarbeit. Gut erhlt. Betten mit Matratzen 25—40 M., 2 Sofas 25—35 M., weiß. Herd 30 M., 2 Zimmeröfen 12—18 M., mehr. Tische 10—15 M., Leinenkommode 20 M. zu verk.
Oberstr. 113
Verkauf Hinterhaus.
Bei Kauf frei Haus, auch nach auswärts.

Metallbetten, Federbetten, Steppdecken.
Abzahlung wöchentlich 3 Mark.
Möbellager Erben, Niederstraße 32, (im Quirinus).



Für wenig Geld viel Bratensoße

Soße macht das Essen schmackhafter und bekömmlicher. Meist aber ist nicht genug davon da. All die notwendigen Zutaten für die Soße einzuholen und einzeln zuzubereiten, kostet zuviel Zeit und Mühe. Billiger und bequemer macht es Ihnen „Knorr-Bratensoße", die alle Zutaten abgeschmeckt enthält. Und die Kosten? – 15 Pfg.

Knorr Bratensoße



Ernährung und Landwirtschaft

Dienstag, 18. November 1930 | Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung | Jahrgang 57 — Nummer 268

Ackerbau und Viehzucht.

Wiesenbewässerung.

In der Grünlandwirtschaft ist die Verwendung des Wassers gegenüber früher etwas vernachlässigt worden. Trotz der in großer Anzahl vorhandenen Düngemittel, die eine Anreicherung mit Nährstoffen bequem ermöglichen, ist die Wiesenbewässerung auch heute noch lohnend. Es wird häufig behauptet, daß durch die Bewässerung eine Vermehrung der Unkräuter stattfindet; das trifft aber nur zu, wenn sie unsachgemäß, in der Hauptsache zu lange, ausgeführt wird, so daß die wirklich guten Gräser geschädigt werden. Die Bewässerung wirkt nicht nur als Dünger, sondern hilft vor allem bei Trockenzeiten die nötige Feuchtigkeit, die die Gräser zur gesunden Entwicklung brauchen, herbeischaffen. Das Wasser muß allerdings einwandfrei, der Boden sollte durchlässig sein. Die düngende Wirkung des Wassers ist um so größer, je mehr Schlick es mit sich bringt, je länger es durch Ackerland läuft.

Allerdings darf man eine Düngerwirkung nur in den Herbstmonaten erwarten. Zur Zeit der Schneeschmelze ist das Wasser nährstoffarm. Um die Düngewirkung auch nutzbar zu machen, muß man dafür sorgen, daß der mitgeführte Schlamm sich absetzen kann. Verwendet man große Wassermengen und starkes Gefälle, so werden die feinen Sinkstoffe mitgerissen; daher ist es wichtig, das Wasser im dünnen, gleichmäßigen Strahl mit wenig Gefälle über die Wiesenfläche zu leiten. Das Wasser bewirkt auch eine Durchlüftung des Bodens und fördert daher den Garezustand. Schlechte Wiesen weisen nach der Bewässerung bald eine andere Pflanzenzusammensetzung auf; die besten Wiesengräser vertragen eine Bewässerung recht gut, ihre günstige Entwicklung hemmt das Wuchern der unerwünschten Gräser. Die aufgebrachten künstlichen Düngemittel können nur dann volle Wirkung erzielen, wenn auch die nötige Bodenfeuchtigkeit vorhanden ist. Eine Bewässerung hilft über die Trockenperioden hinweg und kommt besonders dem zweiten Schnitt zugute, wo ohnehin meist die Bodenfeuchtigkeit schon stark abgenommen hat. Von der künstlichen Beregnung hört man heute viel, doch scheitert die weitere Einführung an der ungünstigen Lage der Landwirtschaft, welche die dafür nötigen Anschaffungs- und Unterhaltungskosten nicht aufbringen kann.

Infolgedessen ist es nötig, die verhältnismäßig billige Wiesenbewässerung in geeigneten Gegenden wieder mehr in Schwung zu bringen. Eine Bewässerungseinrichtung besteht aus einer Stauvorrichtung, einem oder mehreren Zuleitern, die das Wasser zu den Wiesenflächen schaffen und einer Anzahl Rieselrinnen, die es gleichmäßig verteilen. Der Zuleiter soll große Weite und geringe Tiefe aufweisen, also umgekehrt wie bei Bewässerungsgräben. Das System der Rieselrinnen muß sich nach dem Ende zu verjüngen, damit das Wasser in dünnem und gleichmäßigem Strahl sich verteilt. Ihre Anlage hat darauf Rücksicht zu nehmen, daß das Gelände mit den üblichen Maschinen ohne Schwierigkeiten befahren werden kann. Sehr wichtig ist es, nie lange zu bewässern, sondern öfters auszusetzen.

Die Unterbringung der Gründüngung.

Je länger die Pflanzen auf dem Acker stehen, desto mehr Stickstoff können sie sammeln. Je später also die Gründüngung untergeackert wird, um so besser ist es. Der Winter setzt allerdings den meisten Gründüngungspflanzen eine Grenze, da mit dem Frost auch jede Stickstoffanreicherung wegfällt.

Auf leichten Böden kann man empfehlen, die Gründüngung erst im zeitigen Frühjahr unterzuackern. Erfolgt das Unterackern nämlich im Herbst, so besteht die Gefahr, daß ein erheblicher Teil des Stickstoffes in milden Wintern in Salpetersäure übergeführt wird, die dann in den Untergrund kommt. Auf die Gründüngung folgen meist Kartoffeln, und diese vertragen eine Frühjahrsackerung recht gut. Die Frostwirkung spielt ja beim leichten Boden eine untergeordnete Rolle. Dazu kommt noch, daß das Unterackern von Lupinen im Frühjahr keine Schwierigkeiten bereitet, während sie im Herbst sehr schwer zu bewältigen sind. Auf mittleren Böden sollte die Gründüngung so spät als möglich im Herbst untergeackert werden, schon deshalb, weil die Gründüngungsflächen die einzigen sind, auf denen das Ackern möglich ist, während der Frost dies auf den anderen Schlägen verhindert. Auf schweren Böden kann man die Frostwirkung nicht entbehren. Immerhin wird es sich auch hier empfehlen, den ersten Frost abzuwarten, um die Schwierigkeiten beim Unterackern der oft gewaltigen Gründüngungsmassen zu beheben. Keinesfalls darf auf schweren Böden die Gründüngung zu tief untergebracht werden, da sonst die zur Verwesung unbedingt nötige Luft fehlt.

Obst- und Gemüsebau.

Herbstarbeiten im Obstbau.

Die Wachstumszeit ist abgeschlossen, die Pflanzen müssen nun für die Aufspeicherung weiterer Reservestoffe zur Ermöglichung einer neuen Ernte vorbereitet werden. Düngergaben mit Kali, Phosphorsäure und Kalk sind am Platze, daneben muß aber alles getan werden, was die Schädlingsbekämpfung zu unterstützen vermag.

Da ist es in erster Linie wichtig, das abgefallene Laub zu entfernen; in ihm findet man häufig die Dauerfruchtkörper schädlicher Pilze. Man nimmt damit allerdings der Erde einen Humusbildner und muß daher durch Ueberdecken der Baumscheiben mit Torfmull oder verrottetem Dünger für einen Ersatz sorgen. Alle am Baum gebliebenen Blätter, Fruchtmumien, abgestorbene Zweige werden ebenfalls entfernt, die Stämme von den sich immer wieder ansiedelnden Flechten und Moosen gereinigt. Den Baumkratzer wende man mit Vorsicht an, da bei roher Gewalt leicht schwere Verletzungen der Rinde entstehen, welche Eingangspforten für manchen Schädling werden können.

All der Abfall ist möglichst bald zu verbrennen, da in ihm recht häufig Obstbaumschädlinge überwintern. Da jede Bekämpfung sich besser lohnt, wenn sie vor dem Auftreten der Schädlinge in Tätigkeit gesetzt wird, sollte man die Bäume bis in die Spitze mit Kalkmilch abspritzen, der man etwas Obstbaumkarbolineum zugesetzt hat. Man verhindert damit nicht nur im strengen Winter die Bildung von Frostplatten, sondern vernichtet auch sicher den einen oder den anderen ungebetenen Gast im Obstgarten.

Heranzucht von Obstbäumen aus Samen.

Wenn auch der Kleingartenbesitzer besser und billiger fährt, seine Obstbäume schon verschult von zuverlässigen Quellen zu beziehen, so mag es doch für den einen oder anderen ganz interessant sein, einen Obstwildling selbst heranzuziehen und dann mit einer passenden Sorte zu veredeln. Die Samen sollten nur von solchen Sorten entnommen werden, welche kräftigen Wuchs zeigen, und müssen außerdem vollkommen reif sein. Apfelkerne sind dunkelbraun, groß und schwer zu wählen, Birnenkerne müssen dagegen eine fast schwarze Färbung aufweisen. Walnüsse kann man erst dann aussäen, wenn sie aus der Schale fallen. Die Aussaat muß unbedingt im Herbst erfolgen, da getrocknete Samen im Frühjahr meist recht ungenügende Keimresultate geben. Man kann diesem Uebelstande dadurch vorbeugen, daß man die Kerne in einen Topf feuchten Sandes legt und in die Erde eingräbt. So keimen sie vor. Bringt man sie statt im freien Lande im Keller unter, so ist die Saat häufig nicht so sehr der Beschädigung durch Mäuse ausgesetzt.

Der Schnitt der neugepflanzten Bäume.

Die Ansichten darüber, ob man Neupflanzungen lang oder kurz schneiden soll, gehen auseinander. Es wird häufig behauptet, daß in den Triebspitzen Reservestoffe aufgespeichert sind, die zum Anwachsen nicht entbehrt werden können. Die Reservestoffe sind im ganzen Baum verteilt. Beim sonstigen Schnitt muß man zwischen Stein- und Kernobst unterscheiden; das erstere umgibt die Knospen nach einem Jahr mit so starker Rinde, daß nur ein schlechter Austrieb zu erwarten wäre, falls man erst später über solchen Knospen schneidet. Infolgedessen wird Steinobst unbedingt nach der Pflanzung endgültig und ziemlich kurz geschnitten, weil dann ein starker Austrieb kommt. Bei einem Schnitt erst im zweiten Jahre müßte man mit unbefriedigender Kronenbildung rechnen.

Anders liegen die Verhältnisse beim Kernobst; hier können die Knospen jahrelang austreiben. Es ist daher ziemlich gleichgültig, ob man sofort oder später schneidet. Die Frage nach langem oder kurzem Schnitt läßt sich bei Kernobst nur unter Berücksichtigung des einzelnen Baumes beantworten. Kann man annehmen, daß der Baum auch bei mäßigem Schnitt gut treiben wird, so wäre es Verschwendung, die Krone stark zurückzustutzen, vorausgesetzt allerdings, daß die Wurzeln unbeschädigt sind, und der Raum als kräftig anzusprechen ist. Ist dagegen die Wurzel wenig entwickelt oder sonstwie beschädigt, so muß man zu starkem Rückschnitt greifen, da sonst die Verdunstungsfläche im Verhältnis zur Fassungskraft der Wurzeln zu groß würde, die Pflanze also leicht vertrocknen könnte. Durch kräftigen Rückschnitt kann man selbst bei schlechter Bewurzelung einen befriedigenden Austrieb erzielen.

Ausfrieren von Steckholz.

Johannis-, Stachelbeeren und manche Ziergehölze werden häufig aus verholzten Stecklingen vermehrt. Leider treten dabei häufig Verluste während des Winters ein. Sie sind zurückzuführen auf die wechselnde Wirkung von Frost und Wiederauftauen nasser Böden in schneearmen, aber kalten Wintern. Mit dem ersten Frost entwickelt sich an der Oberfläche des Bodens eine Eisschicht. Wasser hat bei einer Wärme von 4 Grad die größte Dichte. Beim Auftreten weiterer Fröste gefrieren auch tiefere Schichten des Erdreiches, das Eis kann sich nach unten jedoch des größeren Widerstandes wegen nicht ausdehnen und hebt deswegen die Bodendecke und die darin befindlichen Pflanzen. Beim Auftauen geht derselbe Vorgang nur in der umgekehrten Reihenfolge vor sich. Die Steckholzpflanzen haben dann im Frühjahr häufig an den bloßgelegten Wurzeln Frostschäden erlitten, wenn nicht gar ganze Wurzelteile abgerissen wurden. In jedem Falle ist mit einem beträchtlichen Ausfall zu rechnen, muß man versuchen, wenigstens einen Teil der Pflänzlinge zu retten. Zu diesem Zweck nimmt man sie sofort nach dem Auftauen aus dem Boden und schlägt sie ein. Die Wurzeln werden auf etwa Handbreite gekürzt, und dann kommt eine sorgfältige Pflanzung. Um die Ausfrierschäden nach Möglichkeit zu vermindern, ist es gut, Steckholzpflanzen am Wurzelhals abzudecken; auch diese Maßnahme muß natürlich versagen, falls der Boden überhaupt zu naß ist. Dann bleibt nur eine Entwässerung als letztes Heilmittel über.

Fenchel als Gemüse.

Der gemeine Fenchel ist als Heilpflanze geschätzt und wird daher in manchen Gegenden zu diesem Zweck angebaut. Er verlangt einen ziemlich nahrhaften, tiefgründigen Boden und eine warme Lage, verträgt dagegen schlecht frische Düngung. Entweder wird er an Ort und Stelle ausgesät oder aber in Kästen herangezogen und dann im Frühjahr ausgepflanzt. Der im ersten Jahre sich entwickelnde Same reift häufig nicht aus, so daß die Ernte meist erst im zweiten Jahre erfolgen kann. Sie besteht entweder darin, daß die reifen Dolden nach dem Trocknen gedroschen oder, was mühsamer ist, die Teilfrüchte von den Stielen gestreift werden.

Als Gemüse eignet sich der Bologneser Fenchel, der lange, fleischige Blattstiele hervorbringt, aber bei uns nicht immer winterhart ist. Er wird in gleicher Weise wie der gewöhnliche in einer Reihenentfernung von 40 Zentimetern und einem Reihenabstand von 15 Zentimetern gepflanzt. Die Pflanzen werden angehäufelt, verlangen dann auch viel Wasser. Den Winter über braucht die Pflanze eine Schutzdecke.

Kleintierzucht.

Die Aufzucht der Ziegenlämmer.

Die trächtigen Ziegen dürfen die letzten Wochen vor dem Lammen nicht zu kräftig gefüttert werden. Einwandfreie Futtermittel sind Grundbedingung. Das Trockenstehen sollte etwa vier Wochen dauern, man erreicht dies meist dadurch, daß man die Zwischenräume zwischen den Melkzeiten immer vergrößert, bis man nur noch einmal täglich melkt. Das Lamm läßt man nach dem Wurf von der Ziege trockenlecken.

Bei der Aufzucht unterscheidet man zwei Verfahren, das Tränken aus dem Eimer und das Saugenlassen. Bei der ersten Fütterungsmethode werden die Störungen in der Entwicklung beim Zeitpunkt des Uebergangs von Vollmilch zur Stallfütterung leichter vermieden. Sauglämmer nehmen in den ersten Tagen der Entwöhnung nur wenig Futter auf und magern dadurch ab; Schlachtlämmer läßt man einige Wochen an der Mutter saugen, da hierdurch der Geschmack verbessert wird. Zur Zucht bestimmte Lämmer werden besser aus dem

Die Ansicht der Landwirtschaft.

Die Preisspannen im Lebensmittelhandel.

Der Pressedienst der Bonner Landwirtschaftskammer schreibt folgendes: In den gegenwärtigen Bestrebungen zur allgemeinen Preissenkung kommt der Untersuchung der Preisspannen im Lebensmittelhandel eine besondere Bedeutung zu. Während in den ersten Nachkriegsjahren die Schuld an den hohen Lebensmittelpreisen der Landwirtschaft zugeschoben wurde, sieht man heute ein, daß bei den durchweg niedrigen Erzeugerpreisen die Hauptgründe für die Lebensmittelteuerung in den erheblich gestiegenen Verdienstspannen des Handels und Gewerbes liegen müssen. An einer objektiven Untersuchung über die Preisspannen im Lebensmittelhandel hat die Landwirtschaft ein lebhaftes Interesse; sie kann diesen Erörterungen um so ruhiger entgegensehen, als aus ihnen offensichtlich wird, welch ungerechtfertigt hohe Spannen zwischen den Erzeuger- und Kleinhandelspreisen liegt.

Es ist zu begrüßen, daß die Landwirtschaftliche Zeitschrift für die Rheinprovinz in Nr. 43 in einem wertvollen Aufsatz von Dr. Kiefer eine objektive Untersuchung über die Preisentwicklung bei Brot, Getreide und Vieh angestellt hat. Aus den eingehenden Darlegungen sei u. a. hervorgehoben, daß seit August 1928 der Roggenbrotpreis der Roggenpreisentwicklung in keiner Weise gefolgt ist. Während z. B. die Spanne zwischen Roggenpreis (Auslangsprodukt) und Brotpreis (Endverwertung) im Jahre 1913 9,17 Mark betrug, war sie in der ersten Hälfte 1930 auf 16,26 Mark gestiegen. Diese außerordentliche Steigerung der Spanne kann unter keinen Umständen mehr mit erhöhter Lohn- und Abgabensteigerung im Bäckergewerbe begründet werden. Eine ähnliche ungerechtfertigte Erhöhung der Spanne ergibt sich beim Vergleich des Weizen- und Weizenbrotpreises. Im ganzen ergibt sich aus der Untersuchung, daß der Anteil des Erzeugers an der Gesamtverwertung zu Gunsten der Weiterverarbeitung erheblich gefallen ist und der Verbraucher von fallenden Getreidepreisen keinen Nutzen hat.

Auch bei einem Vergleich der Vieh- und Fleischpreise ergibt sich nach den Untersuchungen Dr. Kiefers eine starke Uebersetzung der Handelsspannen gegenüber der Nachkriegszeit. Es beträgt nämlich die Steigerung der Spanne in der Nachkriegszeit zwischen dem Ausgangspunkt Vieh und der Endverwertung beim Ladenfleischer bei Rind- und Kalbfleisch 20 bis 30 Prozent, bei Schweinefleisch 20—25 Prozent, während sie bei Schinken diese Sätze noch übersteigt. Auf Grund ausführlicher Berechnungen kommt Dr. Kiefer zu dem Ergebnis, daß der Ladenfleischer seinen Bruttoverdienst von 15 Proz. im Jahre 1913 auf ca. 45 Proz. im Jahre 1929 erhöht hat, während der Anteil des Erzeugers an der Gesamtverwertung bei Rindvieh um 17 Prozent, bei Schweinen um 8 bis 10 Prozent und bei Kälbern um etwa 10 Prozent gegenüber dem Vorkriegspreis zurückgegangen ist. Der Verbraucher hat genau wie beim Getreidepreis auch von fallenden Viehpreisen durchaus keinen Nutzen, da die Kleinhandelspreise die Bewegung der Viehpreise nicht annähernd mitmachen. Das geht aus folgenden Preisvergleichen hervor:

1930	Schweinepreis	Schinkenpreis	Preis für Kotelette
Januar	1,69	4,48	3,14
Februar	1,61	4,51	3,06
März	1,48	4,41	3,00
April	1,39	4,32	2,92
Mai	1,30	4,37	2,94
Juni	1,27	4,38	3,10

Im ganzen ergibt sich aus den wertvollen Untersuchungen, daß trotz einer Produktionssteigerung von über 50 Prozent gegenüber der Nachkriegszeit der Landwirt in vielen Fällen nur Vorkriegspreise für seine Erzeugnisse erhält, der Verbraucher einen um 50 Prozent verteuerten Preis für die wichtigsten Nahrungsmittel bezahlen muß, während Handel und Gewerbe eine anormal hohe Verdienstspanne einstreichen. Diese unhaltbaren Verhältnisse bedürfen im Interesse der Landwirtschaft und Verbraucher einer dringenden Aenderung. Die Landwirtschaft wird und muß den Kampf um einen gerechten Preis, der ihren gestiegenen Produktionskosten entspricht, mit sachlicher Schärfe führen, um endlich einen gerechten Anteil an der Verwertung ihrer Erzeugnisse zu erlangen.

Kaffee mit
Weber's Carlsbader.
viel sparsamer im Verbrauch
und trotzdem besser!

Eimer getränkt, sie sollen jedoch mindestens sechs Wochen Vollmilch erhalten. Nachher wird die Milch immer mehr mit Wasser verdünnt, wobei die fehlenden Nährstoffe natürlich durch Haferschrot, Leinkuchenmehl, Weizenkleie, ersetzt werden müssen. Anfänglich reicht man diese in der Milch, damit die Gewöhnung an die veränderte Fütterung besser vor sich geht; daneben ist gutes Heu zu reichen. Eine gesunde Aufzucht ist nur möglich, wenn man den Lämmern genügende Bewegungsmöglichkeit gibt, sie bei wärmerem Wetter auf den Hof oder auf eine Weide lassen kann.

Die Geflügeltuberkulose.

Am anfälligsten gegen die Seuche sind die Hühner, während Tauben und Truthühner seltener, Wassergeflügel nur ausnahmsweise befallen werden. Man nimmt an, daß rund 10 Prozent des Hühnerbestandes in Deutschland tuberkulös sind, wozu noch kommt, daß die Krankheit auch auf Schwein und Rind und bei schlecht gekochten Eiern auch auf den Menschen übertragbar ist.

Merkwürdigerweise sind vor allem die bäuerlichen Geflügelbestände mehr von Tuberkulose heimgesucht als die Geflügelfarmen. Es erklärt sich dies daraus, daß eine Leistungsprüfung auf dem Lande häufig nicht stattfindet, während die Legefarmen alle Hühner, die nicht genügend produzieren, gleich ausscheiden. Die Stallungen sind oft mit den Großviehstallungen vereint, weisen ungenügende Ventilation und Beleuchtung auf und werden sehr selten gereinigt. Die Krankheit erscheint deshalb so gefährlich, weil anfänglich Krankheitsmerkmale kaum zu beobachten sind und auch später die ersten Anzeichen nur in einer Verringerung der Legetätigkeit bestehen. Ist sie fortgeschritten, so zeigen sich zunehmende Abmagerung, Blässe des Kammes und der Kehllappen sowie plötzliche Todesfälle durch Zerreißen innerer Organe. Um die Tuberkulose rechtzeitig zu erkennen, ist Probeschlachtung verdächtiger Tiere und sachverständige Untersuchung nicht zu umgehen. Wurde die Tuberkulose festgestellt, so kann man durch Einspritzungen von Geflügeltuberkulin die äußerlich noch gesund erscheinenden, innerlich aber schon angesteckten Tiere feststellen. Handelt es sich um kleinere Bestände, so ist die Abschlachtung der Tiere das beste Mittel, da eine Heilung ausgeschlossen erscheint. In der Regel erkranken ältere Tiere an Tuberkulose, so daß der zweijährige Umtrieb schon viel im Kampf gegen sie bedeutet. Für ordnungsmäßige Stallungen ist unbedingt Sorge zu tragen.

Turnen, Spiel und Sport.

Deutsche Jugendkraft.

Die letzen Meister stellen sich vor.

Die Meisterschaften der Schwimmer in Düsseldorf.

Die im Sommer wegen der ungünstigen Witterung abgesagten Meisterschaften der Schwimmer fanden am Sonntag in dem neuen Düsseldorfer Stadtbad an der Kettwigerstraße ihre Abwicklung. Vor annähernd 1000 Zuschauern — übrigens ein anerkennenswerter Besuch — wurden die spannenden und interessanten Kämpfe abgewickelt. Verbandsspielwart CK. Bürger konnte im Auftrage des veranstaltenden Schwimmvereins zahlreiche Ehrengäste begrüßen, die von den kirchlichen, städtischen Behörden und des Verbandes entsandt waren. In rascher Folge und reibungslos wurde ein sehr umfangreiches Programm abgewickelt, aus dem die nachfolgenden Sieger hervorgingen:

Senioren: Freistil 100 Meter: 1. Blum Delphin Köln 1.07.3, 2. Schäfer Graf Spee Düsseldorf 1.07.4.

Brust 100 Meter: 1. Bauke Delphin Köln 1.27.6, 2. Küppers Wikinger Dülken 1.28.1.

Seite 100 Meter: 1. Berger Wikinger Dülken 1.23.2.

Rücken 100 Meter: 1. Boes Neptun Köln-Ehrenfeld 1.26.1.

Freistil 400 Meter: 1. Berger Wikinger Dülken 6.19.5 (Alleingang).

Freistilstaffel 4 mal 100 Meter: 1. Neptun Köln-Ehrenfeld 5.16.6.

Bruststaffel 4 mal 100 Meter: 1. Neptun Köln-Ehrenfeld 6.11.6.

Lagenstaffel 4 mal 100 Meter: 1. Delphin Köln 5.40.8.

Große Vereinsstaffel 10 mal 50 Meter: 1. Graf Spee 5.45.1; 2. Rhenania Köln.

Tauchen 50 Meter: 1. Küppers Wikinger 37.2, 2. Dechene Graf Spee 38.2.

Springen: 1. Mausberg Graf Spee 81,07 P., 2. Pryzgode Graf Spee 69.13 P.

Wasserball: Graf Spee Düsseldorf — Möwe M.Gladbach 5:1.

Vereinsmeisterschaften: Graf Spee 12 P., 2. Delphin 10 P., 3. Neptun 7 Pk.

Junioren: Freistil 100 Meter: 1. Trisch Wasserfreunde Wuppertal 1.20.7, 2. Dresen Neptun Köln 1.21.9. — Brust 100 Meter: 1. van Husen Neptun 1.31, 2. Tillmann Wikinger 1.32.5, 3. Wallraff Rhenania Köln 1.33.4. — Seite 100 Meter: Tillmann Wikinger 1.31.8. — Rücken 100 Meter: 1. Zangerle Wikinger 1.39.8, 2. Brand Graf Spee 1.41.3. — Tauchen 50 Meter: Ermbter Wasserfreunde Neuß 38.5, 2. Tillmann Wikinger 42.1, 3. Görres Delphin 49.0. — Springen: 1. Dreßen Neptun 42, 2. Feldhaus Wikinger 38.07. — Freistilstaffel 4 mal 100 Meter: 1. Graf Spee Düsseldorf 5.34.2. — Lagenstaffel 4 mal 100 Meter: 1. Wasserfreunde Wappertal 6.07.5. — Bruststaffel 4 mal 100 Meter: 1. Möwe M.Gladbach 6.30.8.

Alte Herren: Brust 50 Meter: über 30 J. Schuster Rhenania Köln 45.9; über 40 J.: Pryzgode Graf Spee Düsseldorf. — Bel.-Staffel 3 mal 50 Meter: 1. Graf Spee Düsseldorf 2.06.2.

Vereine ohne Winterbad: Brust 50 Meter: 1. Voß DJK. Bedburg 42.3, 2. de Wert Wasserfport Düsseldorf 34.2, 3. Klein Jugend 08 Hilden 55.3. Bel.-Staffel 4 mal 50 Meter: 1. Wassersport Düsseldorf 3.10.

✤

Rheinkraft gegen Arminia.

Ein Neußer Lokalspiel im Dienste der Wohltätigkeit.

Den morgigen Buß- und Bettag benutzen die Jugendkraftler zu einem Gesellschaftsspiele. Die Einnahme wird dem Fond der Jugendhilfe unserer Erwerbslosen überwiesen. Abstoß 11 Uhr Bergheimerplatz. 1. Jgd. spielt um 9.45 Uhr. 2. Jgd. 12.45 Uhr gegen Arminia. 1. Handballmannschaft hat den Spitzenreiter „Marathon"-Düsseldorf um 2 Uhr zu Gast. 2. Handballmannschaft spielt um 3 Uhr gegen „Sparta"-Düsseldorf. 1. Jgd. um 3 Uhr im Stadion gegen „Frankonia"-Düsseldorf. 2. Jgd. fährt nach Grimlinghausen. Schüler um 4 Uhr gegen Sparta.

Alle Mitglieder werden zu einer Kriegergedächtnisfeier um 7.30 Uhr im Vereinshause eingeladen.

✤

10. DJK.-Fußball-Länderspiel gegen Holland.

Der schon geschichtlich gewordene Fußball-Länderkampf zwischen den katholischen Sportverbänden Deutschlands und Hollands findet 1931 zum zehnten Male statt. Diesmal sind die Deutschen Gastgeber. Als Zeit wird wahrscheinlich einer der letzten Sonntage im Juni gewählt. Mehrere Städte, besonders westdeutsche, bewarben sich schon um das Spiel. Die endgültige Entscheidung wird in einer der nächsten Sitzungen des Verbands-Spielausschusses fallen.

✤

Lehrgänge der Deutschen Jugendkraft im Jahre 1931.

Für das kommende Jahr hat die Deutsche Jugendkraft 31 Fortbildungslehrgänge aller Art für ihre Verbandsmitglieder festgesetzt, davon allein 30 in ihrer Reichslehrstätte zu Münster i. W. Von diesen seien besonders die Kurse für Theologiestudierende und Präfides genannt. In allen Kursen sollen, soweit angängig, Tennisspiel und auch Fechten Berücksichtigung finden. Der Kursus für die National-Fußballmannschaft findet wiederum, wie in den Vorjahren, in der Pfingstwoche statt.

Der Stadionkursus in Berlin soll diesmal von den Leichtathleten beschickt werden.

✤

Vorstandssitzung des Verbandes der Deutschen Jugendkraft.

Kommenden Samstag und Sonntag (22 und 23. November) tagt in Düsseldorf der Vorstand der Deutschen Jugendkraft. Die Tagesordnung nennt als wichtigsten Punkt „Endgültige Festsetzung des Verbands-Grundgesetzes" Weiterhin interessieren besonders die Vorbesprechungen über etwaige Neuregelung der Kreisgrenzen und Fragen der Katholischen Sportinternationale. In Verbindung mit der Vorstandssitzung findet eine Sitzung des Kuratoriums der Jugendkraft-Reichslehrstätte statt.

„Rheinkraft" Neuß.

(Turnen.) Es wird nochmals auf den Heimabend am Mittwoch 17 Uhr im Vereinshaus hingewiesen. Es wird um pünktliches und vollzähliges Erscheinen gebeten. Singeschiff mitbringen! Donnerstag findet zur gewohnten Zeit Turnen in der Halle des staatl. Gymnasiums statt.

SV. „Wasserfreunde".

Beim Kreisschwimmfest in Düsseldorf wurde H. Ermbter im Junioren-Streckentauchen über 50 Meter 1. Sieger in 38.5 Sek. Im Junioren-Brustschwimmen (100 Meter) wurde er bei 26 Teilnehmer 4. Sieger.

Die Wasserballspieler treffen sich am Buß- und Bettag vormittags 10.30 Uhr bei M. Gondorf.

„Novesia 19".

Heute abend 7 Uhr Turnen für die Jugendlichen in der Oberrealschule. 8.15 Uhr Körperschulung.

Die beiden für Buß- und Bettag angesetzten Spiele fallen aus.

„Arimnia" Neuß.

Heute abend 8.30 Uhr Sitzung der 1. und 2. Mannschaft. Morgen spielt unsere 1. Mannschaft um 11 Uhr gegen Rheinkraft, die 2. Mannschaft gegen die gleiche von Sportfreunde Neuß.

Verein für Turn- und Rasensport Büttgen.

Am morgigen Sonntage findet ein Spiel der ersten Mannschaft gegen „Germania"-Glehn statt. Abstoß 3.30 Uhr. Die Spieler treffen sich um 3.15 Uhr geschlossen im Vereinslokale. Die übrigen Mannschaften spielfrei.

✤

DJK., Bezirk Grevenbroich.

Der letzte Spielsonntag verlief ohne jede Sensation. In der A-Klasse waren zwei Meisterschaftsspiele angesetzt, von denen Barrenstein — Grevenbroich auf den nächsten Sonntag verlegt wurde, während das andere, Königshoven — Hemmerden, wegen Fehlen des Schiedsrichters in ein Gesellschaftsspiel umgewandelt wurde. Es spielten in der

A-Klasse:

Königshoven — Hemmerden 2:3 (Gesellschaftsspiel). Die Parteien lieferten sich ein schönes, aber schweres Spiel, das die ausgezeichnete Spieltechnik der Hemmerderfür die Gäste entschied.

Gierath — Oekoven 4:1 (Gesellschaftsspiel). Die wieder spielberechtigten Oekovener mußten bei ihrem ersten Auftreten eine verdiente Niederlage einstecken. Immerhin lieferten sich die Parteien ein spannendes, jeder Zeit faires Spiel. Gierath bewies, daß es auch zu siegen versteht, wenigstens in Gesellschaftsspielen.

Barrenstein — Grevenbroich verlegt.

Ergebnisse der B-Klasse:

Rommerskirchen — Neukirchen 3:0. Die Gastgeber holten sich mit Bravour ihre ersten Punkte.

Ramrath — Elfgen 5:4 (5:1). Ein knapper Sieg der Ramrather. Die junge Trutzkraft-Mannschaft kann mit diesem Ergebnis trotz des Punkteverlustes vollauf zufrieden sein.

Elsen — Widdeshoven 0:2. Elsen unterlag wider Erwarten den Gästen von der Gilbach.

Garzweiler — Neuenhoven. Bericht lag nicht vor; weswegen Garzweiler in eine Ordnungsstrafe von 1 RM. genommen werden muß.

Spiele der Jugend:

1. Jgd.: Grevenbroich — Elsen 8:0 (3:0). Wie erwartet, mußte Elsen sich vor den spielstarken Kreisstädtern beugen. Anerkannt muß werden, daß Elsen das in Ehren verstand.

2. Jgd.: Elfgen — Rommerskirchen 2:1. Telefonischer Spielbericht war fälschlich an den Spielobmann gegeben worden, statt an die Bezirksgeschäftsstelle der DJK. Grevenbroich.

Garzweiler — Grevenbroich (ausgefallen). Gäste und Schiedsrichter warteten vergebens auf den Platzverein. Grevenbroich konnte daher nach einem kurzen Training 2 Punkte mit nach Hause nehmen.

Deutsche Turnerschaft.

Jugendführertagung im Niederrheinischen Turngau, 1. Bezirk.

Auf der Herbsttagung der Jugendführer konnte Bezirksjugendwart Knapstein neben den Vereinsvorsitzenden auch den „Bezirksvertreter H. Schmitz begrüßen. Um diese Arbeit auch in unseren Vereinen zu fördern, wurde ein Bezirksjugendausschuß gewählt. Der Ausschuß umfaßt folgende Herren: Turn- und Sportlehrer Rauchfuß, Lehrer Liethen, H. Werner, Fr. Blum und Eckhardt. Er soll sich hauptsächlich mit den Fragen der geistigen Jugendpflege befassen. Anschließend sprach Turn- und Sportlehrer Rauchfuß über die Aufgaben der geistigen Jugendpflege. Der Vorsitzende, Lehrer H. Knapstein, wandte die Feststellungen des Redners praktisch für die kommende Winterarbeit in den Vereinen an: es seien in allen Vereinen Vortragsabende zu veranstalten. Geschichte und Wesen der DT. und Volkstumpflege sollten Grundlage der Vorträge sein. Lied, Musik und Laienspiel seien zur Ergänzung der Heimabende geeignet. An die Ausführungen schloß sich eine rege Aussprache, die noch manchen praktischen Wink ergab. Zum Schluß befaßte man sich noch mit der Frage der erwerbslosen Jugend. Mit einem Dankwort für die fleißige Mitarbeit schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Tagung.

✤

Kreis-Vorturnerstunde in Neuß.

Zur letzten Kreis-Vorturnerstunde des Jahres hatten sich in Neuß aus 12 Bezirken 42 Turnwarte und Vorturner eingefunden, die unter Leitung von Kreisturnwart Breier (Aachen) ein umfangreiches Pensum erledigten. Besonderen Beifall fanden die Darbietungen am Samstag abend mit Neußer und Düsseldorfer Schülern, mit denen so recht gezeigt wurde, wie vielseitig ein gut aufgezogener Turnbetrieb sein kann, und welche Freude er den jüngsten Freunden vermitteln kann.

✤

„Der Allgemeine" bezwingt den bisher unbesiegten ATV. Düsseldorf.

AISV. 03 — ATV. Düsseldorf 2:1 (1:1).

Eine ganz großartige Leistung vollbrachte gestern die in der Gauklasse spielende Handballmannschaft des „Allgemeinen", indem sie den noch nicht geschlagenen ATV. Düsseldorf auf dessen eigenem Spielfeld sicher schlug. Auf dem schönen, am Rhein gelegenen Spielfelde der Düsseldorfer, entwickelte sich am Sonntag nachmittag ein, in jeder Hinsicht fairer, mit turnerischem Anstand, bis zum Schlußpfiff durchgeführter Kampf zwischen den beiden alten Rivalen aus der Düsselstadt und der Quirinusstadt. Beide Mannschaften fanden sich überraschend schnell und brachten somit auch beide Tore bald in Gefahr. Auf beiden Seiten ließen vorläufig, die in großer Form spielende Torhüter, keinen zählbaren Erfolg zu. Trotzdem trat eine leichte Ueberlegenheit der Neußer im Feldspiel bald zutage. Kirchher konnte zum ersten Mal einen Freiwurf unhaltbar einsenden. Ein weiteres Tor wurde nicht anerkannt, sondern der Neußer Mannschaft einen Strafwurf zuerkannt, der leider nicht verwandelt wurde. Kurz vor Beendigung der ersten Halbzeit glichen die Düsseldorfer nach prächtigem Vorstoß durch ihren Halbrechten aus. Die zweite Halbzeit von vornherein wieder im Angriff und Dorsch konnte denn auch bald den zweiten und siegbringenden Treffer erzielen. Damit war das Schicksal der Düsseldorfer entschieden. Trotz starkem Drängen konnten sie zu keinem Erfolg mehr kommen. Mit 2:1 für Neuß trennte der ganz vorzügliche Leiter Bergs (Rheinhausen) die Mannschaften. Der Neußer Mannschaft kann man nur empfehlen, weiter in dieser Form zu spielen. Es erübrigt sich, den einen oder anderen hervorzuheben, denn die Mannschaft war aus einem Guß. Besonders angenehm viel das selbstlose Spiel eines jeden auf, eine Eigenschaft, die die Mannschaft bisher sehr vermissen ließ.

Allg. Turn- und Sportverein 03.

Am Mittwoch ab ½3 Uhr findet im Stadion Pflichttraining aller Handballspieler statt.

Westdeutscher Spielverband.

Neußer Ballspielverein 11.

1. NBV. 11 gegen Sportfreunde Krefeld 4:2. 2. NBV. 11 gegen Rasensport Kaiserswerth 1:1. 2a Jgd. — Weißenberg 2a 0:2.

Am Mittwoch (Buß- und Bettag) spielt unsere 2. Mannschaft gegen Sportfreunde Neuß 11 Uhr an der Burgunderstraße. Treffpunkt 10.30 Uhr Vereinslokal.

Sportvereinigung Neuß-Weißenberg.

(Handball.) Sp.-Vg. Neuß-Weißenberg 1. gegen Prov.-Sportverein Grün-Weiß Düsseldorf 1. 6:1 (3:0).

Nach schnellem und fairem Spiele konnten die Nordstädter das letzte Spiel der ersten Serie siegreich gestalten. In diesem Spiele zeigten die Nordstädter wieder einmal den nötigen Zusammenhan und das nötige Tempo, um zu einem Siege zu gelangen.

In der ersten Halbzeit wurde der Gegner förmlich eingeschnürt und sah es nach einem hohen Siege des Gastgebers aus, aber die Stürmer hatten mit ihren Würfen sehr viel Pech. Am Anfang der zweiten Halbzeit ein ungekehrtes Bild. Aber schon nach fünf Minuten war der Bann schon wieder gebrochen und der Gastgeber konnte die Torzahl auf fünf erhöhen. Durch Strafwurf kommt der Gast zum Ehrentreffer, dieser war aber zu verhindern. Kurz vor Schluß konnte das Resultat noch durch ein Tor für den Gastgeber verbessert werden, womit der entgültige Sieg feststand. Der gesamten Mannschaft des Gastgebers verdient ein volles Lob, denn jeder tat sein Bestes. Ebenfalls Achtung für den Gegner trotz der hohen Niederlage. Er spielte stets ruhig und fair.

Der Schiedsrichter war dem Spiel ein aufmerksamer Leiter.

Mittwoch (Buß- und Bettag) fällt das Training sowie auch die Spielersitzung aus. Dafür am Sonntag (Totensonntag) abends 6 Uhr wichtige Versammlung im Vereinslokal. Interessenten des Handballsportes und Leichtathleten sind willkommen. Anschließend gemütl. Teil mit Damen.

Meierberg — Postsportverein 28 Neuß 1. 2:6! (1:2).

Mit gemischten Gefühlen fuhren die Neußer nach Meiersberg und konnten trotz zwei Ersatzleuten einen glatten Sieg erringen. Besonders fiel die faire Spielweise beider Mannschaften ins Auge. Durch diesen Sieg konnten die Neußer Postsportler ihre Anwartschaft auf die 2. Bezirksklasse befestigen.

Fußballklub Hülchrath 1914.

Die 1. Mannschaft konnte Sonntag im Gesellschaftsspiel gegen den VfB. Gindorf 3:1 gewinnen.

Am Buß- und Bettag spielt 1. Mannschaft gegen Sport- und Spielverein Delrath. Abstoß 2,30 Uhr.

Hülchrath 1. — Spiel- und Sportverein Delrath.

Die rührigen Hülchrather haben es nicht versäumt, ihren zahlreichen Zuschauern auch etwas Unterhaltung zu bieten. Die Gäste müssen sich schon gewaltig anstrengen, um gut abzuschneiden.

Bedburdyck-Gierath Nsf. — Concordia Gierath 1. D. J. K.

Auf den Sieger des Spieles, welches vormittags 11 Uhr in Gierath stattfindet, sind wir sehr gespannt.

✤

Westdeutscher Spielverband im Landkreis.

2. Bezirksklasse, Gruppe 1.

Otzenrath — Preußen Gladbach 2:2. Vergeblich kämpfte man hier zwei Halbzeiten um den Sieg. Preußen gewann einen kostbaren Punkt.

Sportfreunde Gladbach — Holz 11:1. Die haushohe Niederlage ist auf die schwache Hintermannschaft der Holzer zurückzuführen. Auch mit zehn Leuten spielend, waren die Sportfreunde immer die Besseren.

Dahl — Windberg ausgefallen.

Gruppe 2.

Wevelinghoven — Orken 4:1. Trotz des großen Eifers, konnten die Gäste den Sieg Wevelinghovens nie ernstlich gefährden. Bei Wevelinghoven konnte der Torwart gut gefallen.

Kapellen — Neurath 1:0. Die Kapellener erfochten einen glücklichen Sieg, da die Neurather ihnen in allen Teilen ebenbürtig waren. Gut war die Abwehr der Neurather, vor allem der rechte Verteidiger.

Bedburdyck-Gierath — Wickrathberg 2:6. Das Spiel war durch die Leitung des Schiedsrichters sehr beeinflußt. Die Vereinigten waren nicht so schlecht, wie das Ergebnis besagt. Der Sturm hatte im Strafraum reichlich Pech.

1. Gauklasse.

Neuenhausen — Grevenbroich 7:2. Eine große Enttäuschung erlebte Grevenbroich auf dem Welschenberg. Sie hatten die Neuenhausener unterschätzt.

Keyenberg — Gustorf 2:2. Die Gustorfer spielten einen urkräftigen Fußball und drängte Keyenberg in der ersten Hälfte stark zurück. Erst 10 Minuten vor Spielschluß erzielte Keyenberg durch einen Elfmeter den Ausgleich.

Noithausen — Königshoven 3:2 abgebrochen. Der Spitzenführer Königshoven ging zu siegesbewußt in den Kampf und mußte von den eifrig spielenden Noithausener eine Niederlage einstecken. Der Grund des Spielabbruchs kurz vor Spielschluß wurde uns nicht bekannt.

Gindorf — Hülchrath 1:3 (Gesellschaftsspiel). Hülchrath fuhr zu einem Gesellschaftsspiel zum Tabellenvierten der 1. Gauklasse und konnte einen schönen Sieg herausholen.

Bedburdyck-Gierath Jungmannen — Concordia Gierath Jungmannen DJK. 4:2. Ein recht kameradschaftliches Freundschaftsspiel lieferten sich obige Mannschaften.

Handball.

Grevenbroich — Turn- und Fechtklub Köln 3:3. Beide Mannschaften waren sich gleichwertig, wenn auch der Kölner Angriff durchschlagskräftiger war. Dafür hatten die Kreisstädter eine bessere Hintermannschaft zur Stelle.

Sport-Allerlei.

Zündapp-Motorradklub Neuß 1928.

Mittwoch (Buß- und Bettag) Pflichtfahrt nach Burg an der Wupper. Abfahrt 13 Uhr am Markt.

✤

Harvester-Sportklub 2. — Muskator 2. Düsseldorf 10:0 (4:0).

(Handball.) Nach einem dauernd überlegenem Spiel der Harvester-Elf fertigte diese ihren Gegner mit obigem Resultat ab.

Harvester-Sportklub 1. — Nat.-Radiator 1. 2:3 (1:1).

Zu diesem Lokalfußballspiel hatte sich eine stattliche Zuschauerzahl eingefunden, welche mit großem Interesse dem bis zum Schluß spannendem Treffen beiwohnten. Radiator konnte noch 10 Minuten vor dem Abpfiff das Spiel für sich entscheiden, nachdem es noch kurz nach Halbzeit 2:1 für JHC. stand. Hartings leitete das Spiel zu beiderseitiger Zufriedenheit.

✣

Boxen in Wevelinghoven.

Es wird jetzt schon darauf hingewiesen, daß am Samstag, 29. Nov. 1930, im Zentral-Hotel zu Wevelinghoven eine Werbe-Box-Veranstaltung stattfindet. Veranstalter sind Punching-Klub Neuß und Deutscher Sportklub Düsseldorf.

Wintersport und Erkältung.

Von Medizinalrat Dr. Weber, Waldkirch/Baden.

Die Zeiten sind vorüber, wo man den Winter für einen gefährlichen Feind der Gesundheit hielt und sich nur hinter dem warmen Ofen vor seinen Bedrohungen sicher glaubte. Heute fühlen wir uns auch der grimmigen Winterkälte gewachsen und haben die gesundheitlichen Vorteile des Winterwetters kennen und schätzen gelernt.

Daß wir heute den Sport, den wir den Sommer über mit Eifer betrieben haben, auch im Winter fortsetzen, soweit es die Art des Sportes und das Wetter irgend erlauben, ist nur zu begrüßen. Turnen, Leichtathletik, Fußball kann man bei jedem leidlich guten Wetter trotz der Kälte ausüben, nur muß man beachten, daß der durch die Bewegung stark erwärmte Körper gegen Kälte besonders empfindlich ist. Man soll also nach Beendigung der Uebungen die Sportkleidung möglichst bald ablegen, den schweißfeuchten Körper trocknen und warme Winterkleidung anziehen. Die Uebertreibung des Sportes im Winter besteht oft darin, daß bei naßkaltem Tauwetter oder bei scharfem Nordostwind gespielt und geübt wird. Hier ist die Gefahr einer Erkältung sehr groß auch für den wetterfesten Menschen, denn in jeder noch so kurzen Ruhepause ist der erhitzte Körper, namentlich die inneren Organe, der schädlichen Wirkung des plötzlichen Temperaturwechsels besonders ausgesetzt. Man soll also im Winter seine Sportbegeisterung etwas dämpfen und dem Wetter Rechnung tragen. Aber im übrigen ist bei kaltem trockenen Wetter die sportliche Bewegung im Freien nur zu empfehlen und weit besser als der Aufenthalt in überhitzten Stuben oder im Wirtshaus.

Nicht allgemein beachtet wird, daß das sportliche Radfahren im Winter gesundheitlich sehr schädlich sein kann. Die scharfen Bewegungen des sich schnell wärmenden Körpers in der kalten Luft und im Wind, die tiefen Atemzüge können die schwersten Erkältungskrankheiten heraufbeschwören. Es kommt beim Radfahren erschwerend in Betracht, daß nur eine sehr einseitige Körperanstrengung stattfindet, nicht eine allgemeine Durcharbeitung des ganzen Körpers, so daß der mehr ruhende Oberkörper mit den Brustorganen dadurch in Nachteil gerät.

Der normale Wassersport fällt im Winter von selbst weg. An seine Stelle treten Ski, Rodeln und Eislauf. Sie sind wohl der gesündeste Sport im Winter, weil bei ihnen die zünftige Sportkleidung sehr guten Wetterschutz bietet und man bei ihrer Ausübung immer an gewisse günstige Witterungsverhältnisse gebunden ist. Gerade bei dem gefährlichen Tauwetter, dem wir die nassen Füße zu verdanken haben, ruht dieser Sport meist. Vor nassen Füßen müssen wir uns besonders in Acht nehmen, wir müssen sie nach Möglichkeit vermeiden und sie so bald als möglich abtrocknen und erwärmen, müssen auch Stiefel und Strümpfe wechseln. Bei gleichzeitiger Feuchtigkeit ist die Kältewirkung sehr viel empfindlicher. Daher auch so viele Erkältungskrankheiten in den Uebergangszeiten, im regnerischen Herbst und in der Schneeschmelze des Frühlings, obwohl hier die Kälte meist lange nicht so groß ist wie mitten im Winter. Auf besonderem Gebiete liegen die Gefahren, die der Wintersport durch das Erfrieren einzelner Körperteile, die meist bei scharfem Nordostwind auftreten, mit sich bringt. Es ist also für den nötigen Schutz der Ohren, Nase, Finger und Zehen zu sorgen. Am besten wird man bei windigem Wetter den Wintersport ganz aussetzen.

Es soll noch ein kurzes Wort über den Wintersport im Zimmer folgen. Die Zimmergymnastik, die wir im Sommer nach dem Erwachen ausüben, soll im Winter nur im angewärmten Zimmer vorgenommen werden, weil der Unterschied zwischen der Bettwärme und der kalten Luft des ungeheizten Schlafzimmers zu groß ist. Das mit der Gymnastik meist verbundene Luftbad ist für den Wintersportler entbehrlich, der auf den sonnigen Höhen trotz Schnee und Eis den entblößten Oberkörper der Sonnenstrahlung aussetzt.

Aus Nah und Fern.

Christliche Bergarbeiter lehnen Ruhrschiedsspruch ab.

Essen. Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands hat in einer Samstag hier abgehaltenen Ruhrkonferenz den Schiedsspruch in der Arbeitszeitfrage einstimmig abgelehnt. Der Reichsarbeitsminister soll ersucht werden, den Schiedsspruch nicht für verbindlich zu erklären. Weiter sprach sich die Konferenz gegen den geplanten Lohnabbau im Bergbau aus. Die Ruhrkonferenz begrüßt die Preissenkungsaktion der Reichsregierung.

Der Hindenburgplatz in Münster.

Münster. Noch aus den Katholikentagsberichten ist Münsters schöner Riesenplatz, der Hindenburgplatz, unsern Lesern in Erinnerung, der Europas zweitgrößter Platz innerhalb einer Stadt ist. Bordeaux soll den größten europäischen Binnenplatz haben. Im Mittelpunkt des Platzes steht das Schloß, heute Sitz der Behörden. Im vorigen Jahre wollte die Stadtverwaltung den Schloß- und Hindenburgplatz bebauen und u. a. als Gegenstück zum Schloß ein Landgericht sowie ein Gebäude für das Wehrkreiskommando errichten. Man hat die Sache infolge Widersprüche der Bevölkerung auf sich beruhen lassen. Als jetzt bekannt wurde, daß bereits die ersten Gelder für den Bau eines Landgerichts im Justizetat ständen, machten die Stadtratsfraktionen unter Führung des Zentrums eine Eingabe an den Justizminister und erklärten, sie würden sich mit allen Mitteln gegen eine Bebauung wehren. Der Oberbürgermeister bekannte in einem der Presse übergebenen Schreiben an die Zentrumsfraktion, daß die dringliche Behandlung der Pläne auf seine Anregung zurückzuführen sei. Der Platz werde nachher durch die Ulmenkrankheit erforderlichen Niederlegung der Baumgruppen ein nahezu verwahrlostes Bild bieten. Es entwickelte sich eine Presseauseinandersetzung zwischen Universitätsprofessor Dr. Naendrup und Oberbürgermeister Dr. Sperlich, die scharf wurde. Der Anwaltsverein Münster wandte sich entschlossen gegen die Bebauung. In Entschließungen an das Ministerium beklagte sich die Bürgerschaft, daß man ihrer Ablehnung überhaupt kein Gehör schenke. Es wurde der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß die Behörden anscheinend durch Geltendmachung ihres Einflusses von oben in der Stille zum Ziele kommen wollten. Auch der Heimatbund wandte sich an die zuständigen Stellen mit einer scharfen Erklärung. Er kündigte öffentliche Versammlungen und eine unzweideutige Erklärung des Ende November in Münster tagenden Münsterländischen Heimattages an. Der Oberbürgermeister blieb in Gegegenerklärung bei seinem Standpunkt stehen, sodaß man auf den Ausgang des Kampfes gespannt sein kann.

Eine Berichtigung aus Geilenkirchen.
Ein Irrtum im amtlichen Material?

Geilenkirchen, 17. Nov. Zu dem in unserer Ausgabe vom 10. Nov. veröffentlichten Artikel „Beschränkung des Personal-Aufwandes" wird uns von Herrn Bürgermeister Güßgen von Geilenkirchen, in unserem Kreise aus seiner Zonser Tätigkeit wohlbekannt und hochgeschätzt, mitgeteilt: Das aus amtlichen Quellen in Berlin stammende Material, wonach ein Sekretär es in fünf Jahren über den Obersekretär, Inspektor und Oberinspektor zum Direktor gebracht haben soll, enthält, soweit dabei Geilenkirchen erwähnt wird, einen Irrtum. In der Verwaltung der rund 6000 Einwohner zählenden Gemeinde Geilenkirchen gibt es keinen Direktor, keinen Oberinspektor und keinen Inspektor. Der älteste Beamte ist Gemeindeobersekretär und dementsprechend in der Gehaltsskala eingestuft. Beim Landratsamt ist, wie auch bei anderen größeren Landratsämtern, ein Bürodirektor angestellt, der aber auch nicht in Frage kommen kann, da er zwölf Jahre als Oberinspektor tätig war bevor er zum Bürodirektor befördert wurde.

Von Geilenkirchen aus hat man sich bereits nach Berlin gewandt, um die unzutreffenden Angaben aus dem amtlichen Material herauszubringen. Wir haben uns sofort an die Stelle gewandt, von der wir das Material erhielten, da immerhin ein anderes Geilenkirchen in Frage kommen kann. Da die Antwort aussteht, bitten wir, jedenfalls von obiger Berichtigung Kenntnis zu nehmen.

Ueberreichung des Rheinland-Albums an Hindenburg.

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg empfing Montag den Vorsitzenden des Deutschen Luftfahrtverbandes, Staatssekretär a. D. Dr. Dominicus, und nahm aus dessen Händen das Album entgegen, das die Grüße der deutschen Städte an das befreite Rheinland aus Anlaß des vom Deutschen Luftfahrtverband veranstalteten Rheinlandbefreiungsflugs enthält Der Reichspräsident hat Herrn Dominicus, den Veranstaltern und Fördern dieses Flugs seinen Dank für die dem befreiten Rheinland erwiesene Anteilnahme zu übermitteln.

Ganz New-York für 24 Dollar!

Die Holländer gründeten im Jahre 1612 Neu-Amsterdam, die heutige Stadt New-York. Sie kauften im Jahre 1623 die ganze Manhatt-Insel, auf der die Stadt liegt, den Indianern für 24 Dollar ab. Nur 60 000 Einwohner zählte die Stadt im Jahre 1800.

Kuh besucht ein Bergwerk.

Wahrscheinlich war die Neugier des weiblichen Geschlechts die Triebfeder zu dem mehr als eigenartigen Forschensdrang der Kuh.

In einem englischen Bergwerk, 240 Meter unter der Erde, begegnete einem Bergmann im finsteren Stollen diese besagte Kuh. Natürlicherweise war er sehr erstaunt und fand keine Erklärung dafür. Er wollte eine Tür öffnen, die zu einem verlassenen, nur noch als Sicherheitsausgang benutzten Stollen führte, aber es ging nicht. Ein unerklärlicher Widerstand machte sich auf der anderen Seite bemerkbar. Kurzerhand schlug er mit seinem Beil die Füllung ein und aus dem Rahmen blickte ihm eine etwas unwillige Kuh entgegen. „Nanu!" wunderte sich der Bergmann. „Muh", antwortete die Kuh. Auf weitere Erklärungen ließ sie sich nicht ein. Der Bergmann suchte nun seinerseits der Kuh begreiflich zu machen, daß sie sich umdrehen solle und den Notausgang freigebe. Das war jedoch zu viel verlangt, denn der Gang war schmal und die Kuh war dick. Der holte seine Kumpels, um mittels Zerrens am Schwanze die Kuh zu bewegen, den Rückwärtsgang einzuschalten. Aber alles Schieben und Drücken war erfolglos, die Kuh behauptete ihre Position. Ein heruntergeschickter Metzger befreite die Kuh von dem Drang ihrer Neugierde.

Die Untersuchung ergab, daß die Kuh vor drei Tagen dem Besitzer entlaufen war. Sie hatte den Eingang zum alten Stollen gefunden, der mit mäßigem Gefälle in die Erde führte.

Herzliche Bitte!

Bei der großen Arbeitslosigkeit wird es am kommenden Weihnachtsfest vielen armen Leuten unmöglich sein, ihren Kindern Spielsachen und ähnliches auf den Weihnachtstisch zu legen. Die große Not wird von den meisten armen Kindern völligen Verzicht auf jedes Geschenk verlangen.

Dieser Bitterkeit zu begegnen, bittet die kath. Pfarrgeistlichkeit der Stadt Neuß höfl. alle Katholiken, alte oder beschädigte Spielsachen auch Möbelstücke jeder Art zur Verfügung zu stellen. Die kath. arbeitslosen Handwerker (Schreiner, Schlosser, Anstreicher usw.) arbeiten die Sachen wieder auf, flicken sie, bemalen sie usw., um sie dann zu Weihnachten armen Kindern zu geben.

Sollte also jemand nicht mehr gebrauchte Spielsachen oder Möbelstücke auf dem Speicher oder in der Rumpelkammer liegen haben, so melde er dieses schriftlich oder mündlich den unten genannten Stellen an. Die Sachen werden dann an einem bestimmten Tage abgeholt. Auch sonstige milde Spenden zur Deckung der Reparaturunkosten werden dankend angenommen.

Allen Spendern ein herzl. „Vergelts Gott"!

Die kath. Pfarrgeistlichkeit der Stadt Neuß.

Die Sachen und sonstige Spenden nehmen an:

St. Quirin: Kaplan Ballof u. Jugendheim Fortitudo.
St. Marien: Kaplan Mager, Marienkirchplatz.
St. Dreikönigen: Kaplan Storz und Vereinshaus Bergheimerstraße.
St. Josef: Kaplan Ortmann und Schwesternheim.

Was wird zu Weihnachten geschenkt?
Am meisten Spielsachen und Taschentücher.

Rein gefühlsmäßig ist allgemein bekannt, daß im Weihnachtsgeschäft bestimmte Waren und Warengruppen besonders stark in den Vordergrund treten. Die verschiedenartige Bedeutung des Weihnachtsgeschäfts wird im einzelnen aber meist doch nicht so klar erkannt, wie es aus den Zahlen hervorgeht, die das Institut für Konjunkturforschung aus den Errechnungen des vorigen Jahres soeben mitteilt. Die gesamten Einzelhandelsumsätze liegen im Dezember um etwa 60 v. H. über dem durchschnittlichen Monatsumsatz, der ungefähr in den Sommermonaten erreicht wird. Es ist interessant zu sehen, wie verschieden sich diese Umsatzsteigerung zu Weihnachten ausdrückt. In v. H. des durchschnittlichen Monatsumsatzes steigen im Dezember Spielwaren auf 566, Taschentücher auf 333, Konfitüren auf 292, Pelze auf 270, Wein auf 267, Bijouterien auf 256; Trikotagen, Woll- und Strickwaren erreichen 245, Herrenwäsche 242, Parfümerien 234, Galanteriewaren 212, Glas- und Porzellan 177, andere Haushaltssachen 171, Schuhe 170, Teppiche 168, Beleuchtungsgegenstände 165. Seide (u. a. also Schlipse) und Samt stehen noch mit 121 über dem Durchschnitt, Herren- und Damenkonfektion schon nicht mehr in dem Maße. Einen Anzug und ein Kleid kauft man sich demnach im Weihnachtsmonat nicht besonders. Während sich z. B. der Umsatz in Spielwaren vom November zum Dezember nach dem Durchschnitt fast verdreifacht, haben die Umsätze in der Konfektion ihren jahreszeitlichen Höhepunkt bereits im Oktober überschritten. Es ist rein gefühlsmäßig jedenfalls schön, daß zu Weihnachten die Spielwaren an erster Stelle stehen. Man ersieht daraus inmitten der dauernden Klagen über den Geburtenrückgang, daß es in Deutschland doch noch Kinder gibt.

Tierischer Haß.
Eine Postkarte für Herrn Franklin.

Die französischen Nationalisten gebärden sich, als bedeute jeder Regierung deutschen Gleichberechtigungsdranges nationalistischen Haß. Franklin-Bouillon hat in der Pariser Kammer am Donnerstag noch so geredet als seien alle Franzosen Friedensengel und der übergroße Teil der Deutschen Heimtücker und Haßprediger.

Zur rechten Zeit erfährt man aus dem „Friderikus" folgenden Vorgang, der von Deutschlands Seite aus unmöglich wäre:

„Kürzlich unternahmen Franzosen aus Paris und aus dem Elsaß eine Fahrt nach der Hohkönigsburg in den Vogesen, die seit 1918 französisches Nationaldenkmal geworden ist. Es war wenige Tage nach dem entsetzlichen Unglück in Koblenz, bei dem viele Menschen, die an den Feiern zu Ehren der Anwesenheit Hindenburgs teilnahmen, durch Bruch einer Brücke den Tod in den Fluten fanden. Die Franzosen schauten von der Burg Hohkönigsburg ins Land, freuten sich über das „eroberte" Elsaß und überlegten, wie sie in echt französischer Art die Deutschen einmal fühlen lassen könnten, daß sie die Herren sind.

Und so erhielt eine Familie, die aus dem Elsaß wegen ihrer deutschen Gesinnung ausgewiesen ist und jetzt irgendwo in Thüringen lebt, von diesen edlen Franzosen eine Ansichtspostkarte der Burg Hohkönigsburg. Auf dieser Ansichtskarte stand, geschrieben von einer der an dem Ausflug teilnehmenden französischen „Damen", das folgende: „Dies ist der Tag, den Gott gemacht — sein wird in aller Welt gedacht — ihn preise, was durch Jesum Christ — in Koblenz unter'm Wasser ist."

Die Karte ist vorhanden, und wenn hier ausnahmsweise die Namen der Betreffenden nicht genannt werden, so ist es um deswillen, um die außerhalb Deutschlands lebenden Verwandten der Empfänger der Karte vor Schwierigkeiten zu bewahren.

Gallische Gesinnung! Sie mögen nicht alle so sprechen und schreiben wie diese Französin. Wir sollen aber annehmen, daß die meisten von ihnen so denken. Darum gibt's gegenüber Frankreich nur eine einzige Möglichkeit deutscher Außenpolitik: Wahrhaftigkeit!"

Handel und Verkehr.

Notierungen des Neußer Produktenmarktes
vom 17. November 1930.

1. Getreide	Weizen 26.00—00.00. Roggen 14.00—16.— Wintergerste 18.00—19.—. inländ. Hafer 14.75—15.75.	
2. Mehle	Weizen-Bäcker-Mehl 41.— Weizenmehl, 2 Qual. 00.00, desgl Roggenmehl 28.75 Roggenschrot fremd 26.— 2. Sorte 21.—.	
3. Futtermittel	Palmkuchen 9.50—00.00, Leinkuchenmehl 37% 16.—, Rapskuchen 9.— Erdnußkuchenmehl 50% 11.50 bis 00.00 Sojaschrot 13.50 Baumwollsaatmehl 18.—, Kokoskuchen rhein 15.25—16.50, grobe Weizenkleie 9.00—9.75, Weizenbollmehl 9.75 alles per 100 Kilo brutto Getreide und Kuchen lose.	
4. Oele	Leinöl 54.50 Rüböl 62.— rohes Erdnußöl 57.— Sojabohnenöl 49.— Palmkernöl 54.— alles per 100 Kilo ohne Faß	

Marktbericht der Obst- und Gemüseversteigerung zu Krefeld
vom 17. Nov. 1930.

		R.-Mk. von	R.-Mk. bis			R.-Mk. von	R.-Mk. bis
Industrie	100 Pfd.	—.—	—.—	Spitzkohl	100 Pfd	—.—	—.—
Spätkartoffel	„	—.—	—.—	Weißkohl I	„	—.80	1.—
Erstlinge	„	—.—	—.—	Rotkohl	„	1.70	2.—
Julinieren	„	—.—	—.—	Pflaumen	„	—.—	—.—
Mangold	„	—.—	—.—	Birnen I	„	—.—	—.—
Sommerspinat	„	5.20	5.90	Aepfel I	„	—.—	—.—
Tomaten I	„	20.—	—.—	Trauben	„	—.—	—.—
Tomaten II	„	—.—	—.—	Peterilie	100 Stck.	—.—	—.—
Feldsalat	„	7.—	8.60	Essiggurken	p. Ztr.	—.—	—.—
Wirsing grün	„	1.—	1.40	Salat-	„	—.—	—.—
Wirsing gelb	„	—.—	—.—	Salat-	„	—.—	—.—
Maiwirsing	„	—.—	—.—	Bohnenkraut	„	—.—	—.—
Dauerrotkohl I	„	2.20	2.60	Radieschen	„	—.—	—.—
Dänenweißkohl	„	1.20	1.50	Kohlrabi blau	„	—.—	—.—
Rosenkohl I	„	16.—	21.—	Kohlrabi weiß	„	3.40	5.30
Grünkohl	„	1.—	1.—	Schwarzwurzel	„	—.—	—.—
Dicke Bohnen	„	—.—	—.—	Suppengrün	„	—.—	—.—
Strauchbohnen	„	—.—	—.—	Sellerie I	100 Stck.	6.—	7.—
Stangenbohnen	„	—.—	—.—	Sellerie II	„	—.—	—.—
Wachsbohnen I	„	—.—	—.—	Porree I	„	2.—	2.80
Prinzeßbohnen	„	—.—	—.—	Porree II	„	—.—	—.—
Schnittgemüse	„	—.—	—.—	Blumenkohl	„	—.—	—.—
Rote Möhren	„	1.30	1.50	Blumenkohl	„	—.—	—.—
Rote Beete	„	1.50	1.70	Kopfsalat I	„	—.—	—.—
Rübstiel	„	—.—	—.—	Kopfsalat II	„	—.—	—.—
Spargel I	„	—.—	—.—	Endiviensalat I	„	5.10	8.7
Spargel II	„	—.—	—.—	Treibhausgurken II	„	—.—	—.—
Zwiebel	„	—.—	—.—	Treibhaus- „ II	„	—.—	—.—
Fallobst	„	—.—	—.—	Kanen-	„	—.—	—.—

Anfuhr Gemüse: stark Nachfrage Gemüse: gut
Nächste Versteigerung 20. 11. 1930

Schlachtviehmarkt Neuß.

Neuß, 17. Nov. Auftrieb: 25 Stück Großvieh, 8 Stück Kälber, 192 Stück Schweine. Preise für Großvieh 40—54 Pfg., Kälber 55—75 Pfg., Schweine 64—67 Pfg. Alles per Pfund Lebendgewicht.

STIMMEN aus dem GRABE

Das I. Kapitel der „Sprechenden Weltgeschichte"

Der Tonfilm gibt uns die Möglichkeit, „sprechende Bilder" der bedeutendsten Persönlichkeiten und Episoden unserer Zeit fernsten Geschlechtern zu überliefern und so den Grundstock zu einer Weltgeschichte von kaum vorstellbarem Reichtum zu legen. Sind wir uns schon der Verantwortung bewußt, die uns diese Berichterstattung an die Nachwelt auferlegt?

Genau genommen, besitzen wir schon seit mehr als fünfzig Jahren, nämlich seit Erfindung des Phonographen durch Edison, die Möglichkeit, Geräusche und Laute, mithin auch die menschliche Stimme, für ewige Zeiten zu konservieren. Aber erst die jüngste Epoche hat uns eine solche Verbesserung und Verfeinerung der Aufnahme- und Fixierungsverfahren beschert, daß von einer naturgetreuen Wiedergabe gesprochen werden kann, wenn auch letzte Vollkommenheit auf diesem Gebiet noch lange nicht erreicht ist. Den größten Fortschritt verdanken wir nicht zuletzt dem Tonfilm, der uns nicht nur erlaubt, einen Menschen zu hören, sondern zugleich zu *sehen*, *wie* er spricht. Gebärden sind aber eine so wesentliche Begleiterscheinung der Sprache, daß wir von jemandem nur einen charakteristischen Eindruck gewinnen, wenn uns Auge und Ohr Bericht erstatten. Von der Persönlichkeit eines Rundfunkredners vermögen wir uns auf Grund seines Organs kaum eine Vorstellung zu machen. Und wenn wir es dennoch tun, so ist sie — Versuche haben es schlagend bewiesen — sicher falsch. Wessen Bekanntschaft uns aber der Tonfilm vermittelt, den kennen wir wohl ebensogut, als wenn wir mit ihm geraume Zeit im gleichen Eisenbahnabteil gesessen hätten.

Welcher Jammer, daß der Tonfilm erst so jungen Datums ist! Um wieviel klarer und zugleich wahrer würden wir geschichtliche Abläufe erkennen, wenn einzelne Episoden — und seien es selbst belanglose — durch das Filmband festgehalten



. . . aber wie wir uns politisch betragen,
werden noch fernste Geschlechter dank ihrer Tonfilmarchive unverfälscht hören und sehen.

worden wären. Schon die Vorstellung, daß wir dann zum Beispiel sehen und hören könnten, wie es in einer mittelalterlichen Stadt zuging, mutet wie eine Jules Vernesche Phantasie an. Die nur übertrumpft wird durch den Gedanken, daß es uns sogar gegeben sein könnte, die größten Männer der letzten Jahrhunderte handelnd und redend auf die Leinwand zu bannen. „Christoph Columbus entdeckt Amerika", „Szenen aus Goethes Leben", „Bonaparte bei den Pyramiden", — gäbe es solche Museumsstreifen, käme sicher der beste „Schlagerfilm" neuesten Datums gegen sie nicht auf.

Für unsere Nachkommen in fernster Zeit werden ähnliche Vorführungen dagegen etwas ganz Selbstverständliches sein. Wobei natürlich unsere Erlebnisse ihre ältesten optisch-akustischen Rückblicke darstellen werden. Im Jahre 3000 werden die Schüler nicht mühsam aus Büchern zu lernen brauchen, wie wir arbeiten, uns kleiden, unterhalten, kurz, wie wir leben, sondern sie werden es auf höchst bequeme Weise sehen und hören können. Schon die Rücksicht auf die Bedürfnisse fernster Geschlechter legt uns also die Pflicht zu einer völlig neuartigen Berichterstattung über unser Tun und Lassen auf. Haben wir eigentlich schon angefangen, ihr Rechnung zu tragen?

Ehrlich gestanden: bisher in höchst unzulänglicher Weise und nicht mit dem nötigen Opferwillen. Freilich drücken uns Gegenwartssorgen so, daß wir kaum den Anforderungen des Tages genügen können. Und dennoch, und trotz alledem — etwas mehr könnten wir für solche Kulturaufgabe denn doch übrig haben. Oder wollen wir es etwa unseren Enkeln überlassen, mit ihren Taten das erste Kapitel der „*Sprechenden Weltgeschichte*" zu füllen?

Reden wir uns nicht darauf aus, aller Anfang sei schwer. Denn an bedeutungsvollen Ansätzen fehlt es nicht mehr. Die kulturhistorisch bedeutsamsten wurden während des Weltkrieges gemacht. Da begann man, in Deutschland und in Österreich, die Kriegsgefangenen für lautliche Aufnahmen zu benutzen. Man empfand — und dies mit Recht —, daß eine solche Gelegenheit nach menschlicher Voraussicht nie wiederkehren würde. Denn so viel Geld, wie dazu gehört, um all die Vertreter fremder Stämme, die man in den Lagern bequem zur Hand hatte, in ihren Heimatländern aufzusuchen, dürfte kaum je zur Stelle sein. Die auf diese Weise gewonnenen Platten bildeten den Grundstock der *Lautabteilung der Preußischen Staatsbibliothek* in Berlin. Ihr Inhaltsreichtum ist so groß, daß er bis heute noch nicht wissenschaftlich ausgewertet ist. Allerdings handelt es sich hier viel weniger um die Schaffung historischer Dokumente als um Material für volkskundliche und vor allem sprachliche Forschung. Wir finden da auf Platten festgehaltene Reden, Lieder und Gesänge in Sprachen und Dialekten, die dem Laien kaum dem Namen nach bekannt sind. Greifen wir auf gut Glück einige Beispiele heraus: Wer hat je von Chevsuren, Pschaven, Imerethiner, Ratschiner, Adjaren oder Imgiloer gehört, deren Dialekte durchweg zur kaukasischen Sprache gehören, und zwar zur kharthwelischen Gruppe? Oder von Nzwanis, Bewohnern einer Kommoren-Insel an der Ostküste Afrikas? Hier spricht ein Tahitier einen Text, den nicht einmal der Wissenschaftler übersetzen kann, weil es sich um eine Sprache handelt, die selbst bei den Ureinwohnern im Aussterben ist. Ein schwermütiger Koreaner, der nicht leicht vor den Trichter zu bringen war, singt: „Hirilli, hirilli, hilili, hiliri. Das Gebirge ist mir fremd, das Wasser ist mir fremd, Sehnsucht nach der Heimat steigt in mir auf." Ein Raschpute, Angehöriger des nordindischen Kriegeradels, klagt: „In wieviel Teile ward er umgewandelt, als sie zerstückelten den Puruscha?" . . .



Die Meinungsverschiedenheiten unserer Vorfahren
sind meist nur in so beschaulichen Darstellungen überliefert . . .

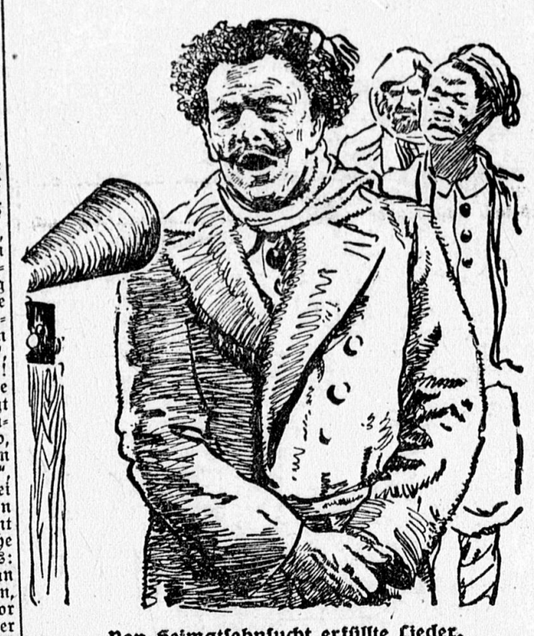
Warum eine Sammlung, die mit solchem Auftakt begann, auf die Dauer nicht hielt, was sie versprach, gehört nicht hierher. Aber auch ähnliche Einrichtungen in *Hamburg*, *Wien*, *London* und *Paris* sind bisher nur Stückwerk. Ergänzend sei jedoch bemerkt, daß die Berliner Lautabteilung auch über ein Archiv verfügt, in dem sämtliche deutschen Mundarten vereinigt werden, und unter anderem auch über eine Sammlung „*Stimmen großer Persönlichkeiten*", die leider nur wenige, ganz willkürlich zusammengestellte Proben enthält und sich von unserem einleitend geschilderten Idealarchiv schon deshalb weit entfernt, weil auch hier nur Platten vorhanden sind, die schon als solche nur Unzulängliches bieten.

Eine Vorführung solcher Platten in einem politisch, historisch und phonetisch interessierten Kreise lehrte in bemerkenswerter Weise, welche Eindrücke sie dennoch vermitteln. Die Stimme eines Toten fängt zu reden an und all denen unter uns, die sie kannten, läuft eine Gänsehaut über den Rücken. Narrt uns ein Spuk? Steigt ein Gespenst aus dem Grabe? Da steht ja, leibhaftig, Fürst *Bülow* vor uns, rundlich, lächelnd, das Wort wie ein Florett handhabend! Die anderen aber, die ihn niemals wirklich hörten und sahen, sind sehr erstaunt, geradezu enttäuscht. Sie haben sich nämlich den Klang seines Organs ganz anders vorgestellt. Jetzt, nachdem ihre abgerundete Phantasievorstellung des ehemaligen Reichskanzlers zerstört ist, vermögen sie sich nicht in aller Eile ein neues zu zimmern. Wie rasch aber wären auch sie „im Bilde", wenn das ergänzende Filmbild gleichzeitig zur Stelle wäre! Der zweite Versuch verläuft — diesmal in technischem Sinne — ebenso aufschlußreich. Eine andere Platte wird aufgelegt und wiederum unterläßt es der Vorführende, vorher anzukündigen, wer jetzt zu Worte kommt. Jemand spricht also, spricht und — niemand erkennt den Redner. Jetzt ist es an dem Vorführenden, verblüfft zu sein. „Aber meine Herren!", sagt er vorwurfsvoll, wie ein Lehrer, dessen ganze Klasse bei einer einfachen Frage versagt. Plötzlich aber bringt er, von einer Eingebung erfaßt, die Nadel zum Stillstand und meint erläuternd, daß er möglicherweise vergessen habe, die Tonhöhe zu kontrollieren. Damit aber hat es folgende Bewandtnis: bei jeder derartigen wissenschaftlichen Aufnahme läßt man zuerst, einige gesonderte Rillen lang, den Gegenton A ertönen, um später eine zuverlässige Einstellung zu ermöglichen. Vor Beginn der Wiedergabe braucht man dann nur mit Hilfe einer Stimmgabel die entsprechende Kontrolle vorzunehmen. Dies geschieht jetzt. Eine kleine Regulierung, bewirkt durch eine einfache Schraubendrehung, erweist sich als notwendig, und dann beginnt der Vortrag von neuem. Die Stimmlage ist nunmehr etwas tiefer und sogleich rufen mehrere wie aus einem Munde: „*Bethmann-Hollweg!*" — Das Erlebnis lehrt, daß die Wiedergabe solcher Stimmporträts auf den im Handel erhältlichen Sprechapparaten nur eine unzulängliche ist, weil der Hauptreiz, die Klangwahrheit, leicht verloren geht.

Die Frage, nach welchen Gesichtspunkten die Stimmporträts im Berliner Lautarchiv gesammelt sind, erübrigt sich vorerst, da nur insgesamt hundertfünfzig Stück vorhanden sind und ersichtlich — wohl aus Ersparnisgründen — meist nur die „günstige Gelegenheit" den Ausschlag für die Aufnahme gab. Das ist nun sicherlich das Gegenteil eines Systems. Daß es aber keineswegs leicht ist, sich auf ein solches festzulegen, lehrt schon die flüchtigste Überlegung. Sollen wir für die Gegenwart sammeln oder für die Zukunft? Wer von uns Zeitgenossen wird künftige Geschlechter noch interessieren? Diese Frage stellen, heißt, sie je nach seiner politischen, kulturellen oder künstlerischen Einstellung, als stets recht einseitig beantworten. Wer vermag aber objektiv zu ermessen, wem unter uns der Lorbeer der Unsterblichkeit winkt?

Wie befangen uns die Einflüsse des Tages machen, beweist schon die kleine Berliner Sammlung zur Genüge. Vor knapp fünfzehn Jahren begonnen, sind unter ihren hundertfünfzig Nummern sicher mindestens die Hälfte bereits heute reichlich uninteressant, sei es, daß die Leistungen der in Frage kommenden Persönlichkeiten inzwischen weit überholt wurden, sei es, daß ihr Tagesruhm auf die Dauer die Prüfung vor unserer Kritik nicht bestand. Und was noch erstaunlicher klingt: gar mancher Name ist im Laufe dieser anderthalb Jahrzehnte so verblichen, daß er kaum eine Erinnerung in uns weckt. Von den übrigen seien — unter Verzicht auf jegliche Stellungnahme — in alphabetischer Reihenfolge noch folgende Namen von Toten und Lebenden genannt:

Wilhelm von Bode (Generaldirektor der Berliner Museen), *Hans Delbrück* (Historiker), *Friedrich Ebert*, *Albert Einstein*, *Konstantin Fehrenbach* (ehemaliger Reichskanzler), *Franz Joseph I.*, *Ernst Häckel*, *Maximilian Harden*, *Adolf von Harnack*, *Rudolf von Havenstein* (ehemaliger Reichsbankpräsident), *Sven Hedin*, *Paul von Hindenburg* (bemerkenswert ist es, daß hier drei Stimmporträts aus verschiedenen Epochen seines Lebens vorhanden sind [Oberkommandierender der Ostfront, Oberster Heerführer, Reichspräsident]. Solche Stimmporträts aus verschiedenen Lebensaltern erweisen sich als besonders aufschlußreiches Material für den Forscher.), *Johannes Kaempf* (ehem. Präsident des Reichstags), *Ludwig II.* von Bayern, *Frau Pankhurst* (englische Frauenrechtlerin), *Artur von Posadowski-Wehner* (Politiker), *Hans von Schwerin-Löwitz* (ehem. Präsident des Reichstages), *Rabindranath Tagore*, *Alfred von Tirpitz*, *Wilhelm II.*, *Wilhelm Wundt* (Philosoph und Psychologe). Schwerlich wird jemand — welcher Weltanschauung

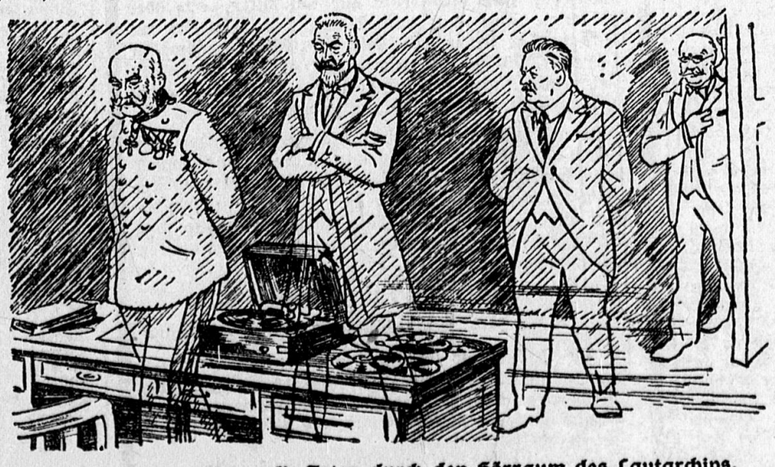


Von Heimatsehnsucht erfüllte Lieder,
die während des Krieges in mehr als 250 Sprachen in den Gefangenenlagern gesammelt wurden, bilden den Grundstock der Staatlichen Plattensammlung in Berlin.

er auch sei — solche Zusammenstellung loben. Am bedauerlichsten ist es aber jedenfalls, daß zahlreiche Persönlichkeiten von Weltruf hier nicht vertreten sind, die erst im letzten Jahrzehnt starben. Diese Versäumnisse sind freilich nicht mehr gutzumachen. Niemand verkennt, daß die *Schaffung eines Archivs der Stimmen* keine leichte Aufgabe ist. Schon die Frage, wer sie anpacken soll, ist keineswegs geklärt. Die staatlichen Stellen nehmen — anscheinend in allen Ländern, die sich mit ihr befassen — den Standpunkt ein, daß sie außerstande wären, von sich aus solche Arbeiten zu leisten, zumindest allein. Denn alle neuen Aufnahmeverfahren von Wert sind das Geheimnis der großen Konzerne der Sprach- und Filmindustrie. Letztere aber hat begreiflicherweise für Einrichtungen, die nichts einbringen, wenig übrig. Bei gutem Willen wird sich schließlich doch ein Ausweg finden lassen. So hat man schon daran gedacht, ein Gesetz zu schaffen, das die Platten- und Filmindustrie zwingt, ein Belegexemplar jeder Neuerscheinung an eine staatliche Sammelstelle abzuliefern; hinsichtlich aller Druckerzeugnisse besteht ja längst eine solche Ablieferungspflicht.

Manche mögen vielleicht denken, daß wir nur deshalb solange zögern, das erste Kapitel der „Sprechenden Weltgeschichte" in Angriff zu nehmen, weil wir unseres Tuns und Lassens so wenig froh sind und daher kaum Wert darauf legen, es verewigt zu sehen. Sollte es wirklich daran liegen, so ergäbe sich wenigstens die eindringliche Lehre: Fangen wir, alle zusammen, an, uns so zu benehmen, daß wir keinen Grund mehr haben, das Urteil der Nachwelt zu scheuen.

Dr. ing. Paul Kohler.



Wie Schatten geistern die Toten durch den Hörraum des Lautarchivs,
wenn der Apparat noch einmal ihre Stimmen heraufbeschwört.